

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags von 2. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M. Vfg., in den Ausgabestellen: 96 M. Vfg., durch die Zedler
ins Haus gebracht: 100 M. Vfg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 M. Vfg., auswärts. Anzeigen 30 M. Vfg., örtl. Kellern M. Vfg. 1. —
auswärtsige Kellern M. Vfg. 1.50 für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 267.

Donnerstag, 3. Oktober 1931.

79. Jahrgang.

Brünings Bemühungen.

Der Auftrag des Reichspräsidenten. — Ein Vorstoß der Volkspartei.
Heute neue Ministerliste?

Die Stellung der Fraktionen.

aus Berlin, 8. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Im Laufe des heutigen Tages soll bereits
das zweite Kabinett Brüning das Licht der Welt er-
blicken, wenn nicht Schwierigkeiten und Verzögerungen
eintreten. Jedenfalls hat Dr. Brüning gestern so-
fort nach der Gesamtdemission des Kabinetts und nach



Staatssekretär Joel,
der künftige Reichsjustizminister.

seiner Wiederbetrauung die Bemühungen um die Er-
füllung des Auftrages Hindenburgs aufgenommen. Der
Auftrag des Reichspräsidenten lautet dahin, die Bil-
dung solle ohne parteimäßige Bindung erfolgen. Die
dem Kanzler nahestehende „Germania“ sagt denn auch,
daß

das neue Kabinett eine noch stärkere überparla-
mentarische Form erhalten würde, wobei es
gleichzeitig eine geeignete Anlehnung an die
gemäßigte Rechte suche.

Wie nun die Lösung aussehen wird, läßt sich in den
heutigen Vormittagsstunden noch nicht völlig übersehen.
Bis zu den frühen Morgenstunden lag nur die Zu-
stimmung Dr. Warmbolds vor, daß er bereit sei,
das Wirtschaftsministerium zu übernehmen. Man
nimmt aber an, daß sich auch Geheimrat Schmitz dem
Kanzler nicht verweigern und das Verkehrsministerium
übernehmen wird. Für das Innenministerium, das
doch nicht in den Händen Wirths bleiben soll, gilt als
aussichtsreichster Kandidat der frühere Reichswehr-
minister Dr. Gehler, der heute vormittags in Berlin
eintrifft, um die schon telefonisch begonnenen Verhand-
lungen fortzusetzen. Für das Justizministerium bleibt
es dabei, daß Staatssekretär Joel die Geschäfte als
Minister übernimmt. Es ist selbstverständlich möglich,
daß diese Pläne noch in letzter Stunde Änderungen er-
fahren.

Gestern tauchten bereits neue Komplikationen auf
durch einen neuen

Vorstoß der Deutschen Volkspartei, deren partei-
amtliche Korrespondenz sich gegen eine Umbil-
dung des Kabinetts Brüning wendet und eine
völlig neue und unbefastete Regierung fordert.

Diese Regierung, so wurde weiter ausgeführt, müsse
frei sein von sozialistischen Einflüssen. Es müßten an
ihre die Kreise der sogenannten nationalen Opposition
beteiligt werden, die so die Verantwortung mit zu über-
nehmen hätten. Diese Wendung legt also voraus, daß
die Nationalsozialisten auf sozialistische Gedankengänge
verzichten. Die volksparteiliche Veröffentlichung ist in
der Berliner Wilhelmstraße nicht gerade besonders be-
geistert aufgenommen worden. Andererseits hat sich der
Kanzler aber auch nicht einschüchtern lassen, sondern hat
seine Bemühungen fortgesetzt. Inzwischen scheint auch
ein gewisser Druck auf die Volkspartei
eingeleitet zu haben. So soll Reichsbankpräsident Dr.
Luther der Parteileitung klar gemacht haben, welche
schweren Folgen eine lange Kabinettskrise haben müßte.
Außerdem sprach

man auch davon, daß Brüning für sein neues
Kabinett wieder die Vollmacht zur Reichstagsauf-
lösung erhalten würde.

Im Lager Hugenberg glaubt man denn auch nicht
recht an die volksparteiliche Forderung, die der „Berl.
Lokalanzeiger“ als „vorläufige“ Abgabe an Brüning
charakterisiert. Sollte der Kanzler tatsächlich wieder
die Vollmacht zur Reichstagsauflösung erhalten, so
dürfte das allerdings sehr wesentlich dazu beitragen,
die Parteien gefügiger zu machen. Im allgemeinen



Der frühere Reichswehr-
minister Gehler,
der als Innenminister
genannt wird.



Der Direktor der I. G.
Farben Schmitz,
der an die Spitze des
Verkehrsministeriums
treten soll.

rechnet man jedenfalls damit, daß es Dr. Brüning ge-
lingen wird, ein Kabinett auf die Beine zu stellen, und
nur einige Skeptiker glauben noch an die Möglichkeit
eines Kabinetts Hugenberg.

Die Reichstagsfraktionen nehmen inzwischen ihre Be-
ratungen auf. So tritt heute die Zentrumsfraktion zu-
sammen, wobei keine Überraschungen zu erwarten sind.
Die maßgebende Zentrumspresse hat unlängst den Vor-
stoß des Abgeordneten v. Papen für einen Rechtskurs
überhaupt nicht erwähnt und damit gezeigt, daß man
dieser Rede keine Bedeutung beimessen hat. Mit
anderen Worten: An dem Kurs des Zentrums wird sich
nichts ändern. Für heute nachmittags ist ferner der so-
zialdemokratische Fraktionsvorstand einberufen, der
aber noch nicht abschließend wird Stellung nehmen
können, da die Ministerliste bis zu dieser Stunde kaum
vorliegen dürfte und da andererseits auch eine Sitzung
der sozialdemokratischen Fraktion schon für Montag an-
gesetzt ist.

Auch in Frankreich Neuwahlen?

Gerüchte in den Couloirs.

Paris, 8. Okt. In den Wandelgängen der Kammer
wurde am Mittwoch lebhaft die Frage erörtert, ob unter
den gegenwärtigen Umständen es nicht angebracht sei, die
Kammer aufzulösen und Neuwahlen vorzu-
schreiben. Man versuchte sogar, daß einige Abgeordnete
einen entsprechenden Schritt beim Ministerpräsidenten unter-
nehmen hätten, der sich jedoch auf die Entgegnung der
ihm vorgetragenen Wünsche beschränkt haben soll, ohne sich
persönlich zu äußern. Man erklärt, daß sich Laval, wenn
überhaupt, so erst nach seiner Amerikareise, mit
dieser Frage befassen würde. Die Gegner einer derartigen
Maßnahme berufen sich darauf, daß eine aus der Kammer
kommende Initiative gegen die Verfassung verstößen würde,
da die Kammerauflösung nur durch Dekret laut Gutachten
des Senats verfügt werden könne. Zu bemerken ist, daß
in der Geschichte der dritten Republik bisher nur einmal
von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht worden ist, und
zwar von Mac Mahon im Jahre 1876. In informierten
Kreisen wird allen diesen Gerüchten nur insofern Be-
deutung beigelegt, als man in ihnen Symptome eines
immerhin vorhandenen Wahlfiebers sieht.

Die deutsch-französische Kommission.

Die französischen Vertreter.

Paris, 7. Okt. Die Regierung hat heute zu Vertretern
für die Gemischte deutsch-französische Kommission ernannt den
Bevollmächtigten Gesandten und Unterdirektor für Handels-
fragen Coulondre, den Finanzsekretär Danras,
Ministerialdirektor Elbel, Landwirtschaftssekretär La-
sage, Hafen- und Flugschiffahrtsdirektor Watier, Direk-
tor Picqueneau und Max Hoshiller. Zum Vor-
sitzenden der französischen Section ist der Unterstaatssekretär
für Nationalwirtschaft, Gignoux, ernannt worden. Das
Generalsekretariat wurde Gesandten Coulondre (Stellvertre-
ter Hoshiller) anvertraut.

Bfarrer Edert Kommunist.

Mannheim, 7. Okt. Der von der SPD. ausgeschlossene
religiöse Sozialist Stadtpfarrer Edert vollzog im
Rahmen einer kommunistischen Rundgebung seinen Über-
tritt zur kommunistischen Partei. Dies ist der
erste Fall, daß ein protestantischer Geistlicher Mitglied der
Kommunistischen Partei ist.

Der zweite Hoover-Plan.

Kaum ein Vierteljahr nach seiner ersten großen
sensationalen Aktion hat sich Präsident Hoover ge-
nötigt gesehen, wieder einen Schritt zu unternehmen,
der den Burgfrieden unter den amerikanischen Parteien
voraussetzt. Die amerikanische Gesetzgebung, bei der
dem Präsidenten und der Regierung ein Recht zur Ein-
bringung von Gesetzentwürfen überhaupt nicht zusteht,
beruht sonst auf einer sehr strengen Beobachtung des
formellen parlamentarischen Systems. Der Präsident
ist zu Aktionen größeren Umfanges ohne die Zustimmung
des Kongresses nicht berechtigt, und auch die Zu-
stimmung des Kongresses kann er nur dadurch erreichen,
daß von den ihm nahestehenden Kongreßmitgliedern
Vorlagen in seinem Sinne aufgestellt und eingebracht
werden. Von diesem System ist Hoover jetzt zum zwei-
ten Mal in kurzen Abständen abgewichen. Der Präsi-
dent hat bei dem Schuldenstundungsplan aus eigener
Machtvollkommenheit gehandelt, nur gestützt auf die
Zusage der Kongreßvertreter, daß sie die Mehrzahl ihrer
Parteifreunde für eine spätere Sanktionierung der prä-
sidentlichen Handlungen gewinnen würden. Jener
erste Schritt bedeutete einen Teilangriff in die ameri-
kanischen Staatsfinanzen, da aus den staatlichen Ein-
nahmebeständen plötzlich die europäischen Schulden-
zahlungen herausgestrichen wurden. Hatte diese erste
Aktion zum Ziel, die Aufrechterhaltung der deutschen
Wirtschaft, die für Amerika als Absatzgebiet wie als
Lieferant von größter Bedeutung ist, so soll die zweite
Hoover-Aktion die inneramerikanischen Wirtschaftsver-
hältnisse sanieren. Nach dem ersten, innenpolitisch un-
gewohnten und deshalb gewagten Vorgehen des Präsi-
denten hatte man weitere Schritte nicht vor dem Zu-
sammentritt des Kongresses im Dezember erwartet. In-
zwischen hat aber der Sturz der englischen Sterling-
Währung und die Unsicherheit über die wirtschaftliche
Zukunft nach Ablauf der Schuldenstundung für Deutsch-
land weitere schädigende Wirkungen in der amerikani-
schen Wirtschaft ausgelöst, so daß man Katastrophen be-
fürchtete, wenn nicht in kürzester Frist Abhilfe geschaffen
würde.

Die ungünstige wirtschaftliche Situation in den Ver-
einigten Staaten ergibt sich aus einigen wenigen Zif-
fern. Die amerikanischen Aktien haben in den letzten
zwei Jahren mehr als 70 Prozent ihres höchsten Kurs-
standes eingebüßt, die letzten Tage haben neue Kurs-
verluste von etwa 10 Prozent gebracht. Die Zahl der
Banken, die ihre Schalter schließen mußten, betrug bis
zum 1. September 932 mit einem Kapital von rund 700
Millionen Dollar, während zum Beispiel im ganzen
vorigen Jahr die Bankzusammenbrüche nur ein Kapi-
tal von rund 850 Millionen Dollar betrafen. Die
amerikanischen Goldbestände wurden seit dem Kurs-
sturz der englischen Pfundwährung durch Goldkäufe der
europäischen Notenbanken um mehr als 330 Millionen
Dollar vermindert. Geldschwierigkeiten auf dem ameri-
kanischen Markt sind dadurch vermieden worden, daß die
Federal Reserve Banken ihre Anlagen in Wechseln usw.
um etwa 600 Millionen Dollar erweiterten und dadurch
dem Geldmarkt neue Mittel zuführten. Die Ursachen
dieser amerikanischen Wirtschaftskrise liegen zu einem
guten Teil darin, daß während der amerikanischen Hoch-
konjunktur eine übermäßige Festlegung von Kapital
stattgefunden hat. Die Bautätigkeit hatte einen sonst
nie erreichten Umfang angenommen. Auf Grund dieser
Grundstücksanlagen wurden inneramerikanische Anlei-
hen eingenommen. Außerdem finanzierte der englische
Geldmarkt europäische und südamerikanische Unterneh-
mungen in großem Umfange. Am Ende der Hoch-
konjunkturperiode ergab sich infolgedessen, daß die Kre-
dite eingefroren waren und nicht in Bewegung gebracht
werden konnten. So lagen zum Beispiel alle Kredite
still, die nach Deutschland oder nach Südamerika gegeben
worden waren. Die ungünstige Lage der amerikanischen
Landwirtschaft brachte die Agrarbanken in Gefahr. Das
in Grundstücken und Bauten angelegte Kapital konnte
nicht wieder flüssig gemacht werden. Alles in allem ge-
nommen stand man jetzt vor der Situation, daß etwa
4 Milliarden Dollar, das heißt mehr als 16 Milliarden
Mark an Krediten festgefroren waren. Davon entfielen
1½ Milliarden Dollar auf Beträge, die in den Banken
selbst festliegen. Weitere 1½ Milliarden Dollar auf
Anteilscheine, Hypotheken usw., die nicht flüssig gemacht
werden können, und 1 Milliarde Dollar schließlich auf
die von der Bevölkerung gehaltene Banknoten und
Geldstücke. Besonders diese letzte Erscheinung zeigt, daß
in der amerikanischen Bevölkerung schon starke Unruhe
vorhanden war, und daß man jeden Augenblick einen
Run auf die amerikanischen Banken erwarten konnte,
sobald sich die Unsicherheit weiter ausbreitete. Die Ein-
stellung der Golddeckschließungspflicht für das englische
Pfund brachte diese Gefahr in größte Nähe, denn an der
Wertverminderung des englischen Pfundes erleiden die
amerikanischen Banken natürlich neue Verluste.

Die politischen Bestimmungen der Notverordnung.

Die in der Verfassung festgelegten Grundrechte können vorübergehend außer Kraft gesetzt werden.

Ministerialdirigent Dr. Hantschel im Rundfunk.

Berlin, 7. Okt. Über die politischen Bestimmungen der neuen Notverordnung sprach heute abend Ministerialdirigent Dr. Hantschel im Rundfunk. Er führte u. a. aus: Die dritte Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zugleich die dritte Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen. Bei

Zerlegungsschriften.

die anonym oder ohne Ursprungsangaben erscheinen, wird in Zukunft auch der Versuch, an deren Verbreitung mitzuwirken, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und im Rückfall nicht unter drei Monaten bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft. Verleger, Drucker, Setzer und Verbreiter derartiger illegaler Schriften müssen sich diese sorgfältig daraufhin ansehen, ob sie auch das richtige Interesse tragen; denn auch fahrlässige Unkenntnis ist strafbar. Jeder, der von dem Vorhandensein solcher Schriften Kenntnis bekommt, ist verpflichtet, der Polizei Anzeige zu erstatten, bezw. solche Zerlegungsschriften abzuliefern. Die Unterlassung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bedroht. Daß Zeitungsverbote dadurch unwirksam gemacht wurden, daß den Abonnenten eine der gleichen Richtung angehörende andere Zeitung als Ersatz zugestellt wurde, wird in Zukunft nicht mehr möglich sein. Es werden jetzt auch alle Erschließungen, die unter Duldung der Verleger den Beziehern einer verbotenen Druckschrift zugehen, verboten werden können.

Die zahlreichen Überfälle auf politisch Andersdenkende wurden dadurch besonders begünstigt, daß radikale Parteiorganisationen ihre Anhänger teils in bestimmten Verkehrslokalen zu bestimmten Zeiten versammelten, teils sogar in leeren Räumlichkeiten als geschlossene Trupps unterbrachten. Solche Stätten und Stützpunkte für Gewalttätigkeiten gegen Andersdenkende können polizeilich geschlossen werden, wenn dies für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung geboten erscheint. Die Möglichkeit der Schließung ist sowohl für Wohnräume wie für Gaststätten gegeben.

In letzterem Falle bis zu einer Dauer von drei Monaten. Gastwirte können für unzuverlässig im Sinne des Schankstättengesetzes erklärt werden, so daß sie keine Konzession mehr erhalten. Im Besitz von Waffen betroffene und bis zu ihrer Aburteilung wieder entlassene Personen begangen häufig in der Zwischenzeit neue Gewalttaten. In Zukunft können sie bis zur Hauptverhandlung in polizeiliches Gewahrsam genommen werden.

Die Strafen für Hochverratsdelikte

werden verschärft, auch solche für literarischen Hochverrat. Für diesen war bisher nur Festungshaft vorgesehen, sofern nicht ehrlose Gefinnung vorlag. In Zukunft kann auch für

literarischen Hochverrat auf Gefängnis erkannt werden. Auch das Gebiet des Films

wird in den Kreis der Neuordnung einbezogen. Bisher mußte ein Verbot sich stützen auf eine Gefährdung der Sicherheit und Ordnung oder der Beziehungen zu auswärtigen Staaten. Jetzt können auch solche Filme verboten werden, die ihrer Gesamttendenz nach und unter den gegebenen Umständen und Verhältnissen geeignet sind, einen gewaltsamen Umsturz geistig vorzubereiten. In engem Zusammenhang damit steht die Ermächtigung des Reichsinnenministeriums, ein Widerrufsverfahren zu beantragen. Während der Dauer dieses Verfahrens kann die Veröffentlichung des betreffenden Films für das gesamte Reichsgebiet untersagt werden.

Weiter gibt die neue Notverordnung der Reichsregierung die Möglichkeit zur

Einrichtung von Sondergerichten.

um besonders staatsgefährliche Delikte, wie Terrorakte, Steuerbetrug, Wirtschaftsverbrechen, zum Beispiel Bilanzverschleierung, zur Aburteilung zu bringen. Ob und in welchem Umfang davon Gebrauch gemacht werden wird, wird von der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung abhängen.

Endlich können

die in der Verfassung festgelegten Grundrechte außer Kraft gesetzt werden;

diese Bestimmung gilt aber nur für die in der Notverordnung zugelassenen Maßnahmen und soll im Gegenteil sicherstellen, daß bei ihrer Durchführung in die Grundrechte nicht weiter eingegriffen wird, als es im Einzelfall unbedingt notwendig ist. Das letzte Wort über die neue Notverordnung spricht der am 13. d. M. zusammentretende Reichstag.

Ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Notverordnung.

Berlin, 7. Okt. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat bereits einen Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die dritte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931 mit sofortiger Wirkung aufzuheben.“ Die Fraktion wird in der Ältestenratssitzung am Montag verlangen, daß auch dieser Antrag mit der Beratung der Regierungserklärung im Reichstagsplenum verbunden wird. Ferner bereitet die kommunistische Fraktion eine Reihe weiterer Anträge vor, die sich mit der Lage der Erwerbslosen, Änderungen der Versicherungsgeetze usw. beschäftigen.

Die nationale Opposition wird voraussichtlich gleichfalls die Aufhebung der neuen Notverordnung beantragen. Sie wird jedoch erst auf ihrer gemeinsamen Tagung in Bad Harzburg am Sonntag darüber Beschluß fassen.

Ein Banken-Organisations-Ausschuß.

Zustimmung der Banken-Vereinigung.

New York, 8. Okt. (Kabeldienst). Der Gouverneur der Federal Reserve Bank of New York, Harrison, gab die Einsetzung eines aus sieben Banken bestehenden Organisations-Ausschusses, dem er selbst angehört, bekannt. Dieser Ausschuss habe die Aufgabe, die vom Präsidenten Hoover empfohlenen Vorschläge für die Schaffung eines nationalen Diskont-Instituts in die Tat umzusetzen. Harrison erklärte, es seien bereits gute Fortschritte in der Organisation dieses Instituts gemacht worden, dessen Wirkung man sehr bald im ganzen Lande verspüren werde. Die Jahresversammlung der amerikanischen Banken-Vereinigung hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Vorschlag des Präsidenten Hoover, einen Spezial-Bankfonds von 500 Millionen Pfund zu bilden, um die „gefrorenen“ Aktiven nutzbar zu machen, gebilligt wird. Die Bankiers geben der Ansicht Ausdruck, daß die Schaffung eines solchen Fonds in den Vereinigten Staaten die Kredit-Beschränkung beseitigen und zur Wiederherstellung des Vertrauens im Lande beitragen werde.

Vier Tage Plenum.

Der Kampf um die Mehrheit. — Mit oder ohne Parlament.

Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die gesamte Öffentlichkeit beobachtet jetzt mit größter Spannung die weitere innenpolitische Entwicklung, deren Ausgang sich im Augenblick noch nach keiner Richtung hin übersehen läßt. Der Reichstag, der in 5 Tagen zusammentritt, wird sich in seiner Haltung nach der Zusammensetzung der neuen Regierung richten.

Aus diesen Gründen entbehren alle Kombinationen über die etwaigen Mehrheitsverhältnisse noch jeder Grundlage.

Fest steht nur, daß am 13. Oktober die Regierungserklärung im Reichstag erfolgt. Am 14. und 15. Oktober sollen die Debatten stattfinden, am 16. Oktober über etwaige Mißtrauensvoten abgestimmt werden. Unter allen Umständen soll es schon am Freitag in acht Tagen zur Vertagung des Reichstages kommen, wobei sich aber noch nicht überblicken läßt, welcher Termin für den Wiederzusammentritt festgelegt wird. Sollte das neue Kabinett Brüning eine Mehrheit finden, so wird der Reichstag doch nicht mehr in diesem Jahr zusammentreten.

Was nun die Mehrheitsverhältnisse betrifft, so wird auch hierbei der Ausgang der Harzburger Besprechungen den Ausschlag geben. In hiesigen politischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß erst nach dieser Tagung bei der Volkspartei die Entscheidung fällt.

Die Sozialdemokraten würden voraussichtlich auch ein zweites Kabinett Brüning tolerieren, da aber neuerdings die Anlehnung an rechts propagiert wird, und damit Namen wie der des Reichstagspräsidenten v. Neurat in Zusammenhang mit der Kabinettsbildung auftauchen, besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Partei doch noch in die Opposition geht. Dann wäre keinesfalls eine Mehrheit zu finden. Ob nun der Reichskanzler daraufhin mit besonderen Vollmachten weiter regieren oder einer reinen Reichsregierung Platz machen will, ist zur Stunde noch nicht entschieden.

In politischen Kreisen mehren sich zwar die Ansichten, daß die Bildung einer Reichsregierung auch von einer besonderen Stelle des Reiches angestrebt würde, doch muß zunächst abgewartet werden, zu welchem Resultat die gegenwärtigen Bemühungen des Reichskanzlers führen.

Jedenfalls scheint man sich in den verantwortlichen Kreisen auch bereits darüber Gedanken gemacht zu haben, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, wenn die Regierung mit besonderen Vollmachten ausgestattet werden müßte.

Berschlechterung der Finanzlage.

Erläuterungen Dr. Dietrichs.

Berlin, 7. Okt. Der Reichsfinanzminister Dietrich gab am Mittwoch vor Pressevertretern ein nicht sehr rosiges Bild von der Lage der Reichsfinanzen. In der Zeit nach der Wulfskrise, so führte der Minister aus, sind so gut wie gar keine Steuern eingegangen. Erst im August ist es gelungen, mit Hilfe drastischer Maßnahmen den Schaden zum größten Teil wieder aufzuholen. Im September hat sich dann das Bild erneut sehr verschlechtert. Es sieht heute so aus, als ob der Zusammenbruch der Banken sich erst jetzt auf wirtschaftlichem Gebiet auszuwirken beginnt.

An die Erklärung des Hoover-Jubiläums haben sich seinerzeit Erwartungen geknüpft, die nur zum Teil in Erfüllung gegangen sind. Von der Gesamtsumme in Höhe von 1200 Millionen Mark, die auf Grund des Hoover-Jubiläums gepart wurden, entfällt ein großer Teil auf die Reichsbahn. Die eigentliche Ersparnis für die Reichsfinanzen ist demnach nur auf etwa 700 Millionen Mark zu veranschlagen. Diese Summe wird zum großen Teil aber schon durch den Verlust an Steuern aufgefressen. Das Reichskabinett hat den Plan erwogen, einen größeren Posten Reichsbahnvorschuß zu veräußern, um von diesem Betrag etwa 50 Millionen Mark den Ländern und Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Allerdings ist die Veräußerung dieses Postens im gegenwärtigen Augenblick ziemlich schwierig.

Es wird Aufgabe der nächsten Regierung sein, ein Programm auf Grund der neuen Gesamtlage, wie sie unter anderem durch die Entwertung des Pfundes entstanden ist, aufzustellen.

Die Reichseinnahmen und -ausgaben im August.

Insgesamt 1150 Millionen Fehlbetrag.

Berlin, 7. Okt. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im August 1931 (Angaben in Millionen Reichsmark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 768,6 und die Ausgaben 681,5; mithin ist für August eine Mehreinnahme von 87,1 zu verzeichnen. Da die Einnahmen in den Monaten April bis August 1931 3726,9 und die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 3549,9 betragen haben, ergibt sich für Ende August ein Bestand von 177,0. Unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbetrages in Höhe von 1030,5 würde sich das Defizit für Ende August auf 853,5 stellen.

Im außerordentlichen Haushalt wurden im August insgesamt 2,1 vereinnahmt; bei Ausgaben von insgesamt 9,8 ergibt sich eine Mehrausgabe von 7,7. Für die Monate April bis August stehen Einnahmen von 24,2 Ausgaben in Höhe von 58,8 gegenüber, so daß sich für das Ende des Berichtsmontats ein Fehlbetrag von 34,6 und unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbetrages von 261,4 ein Gesamtdéfizit von 296,0 ergibt. Der Kassensollbestand betrug am 31. August 1562,0, wovon 1517,0 verwandt wurden. Es war daher am Stichtage bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen ein Restbestand von 45,0 vorhanden. Die schwebende Schuld hat sich per 31. August auf 1669,2 gegen 1828,4 am 31. Juli ermäßigt.

Gewerkschaften und Parteien.

Die Stellungnahme des Labandes.

Leipzig, 7. Okt. Auf der heutigen Schlusssitzung der Tagung befaßte sich eine Reihe von Anträgen mit der Stellungnahme der Gewerkschaften zu den politischen Parteien. Der Vorsitzende Aufhäuser erklärte hierzu, die Gewerkschaften und Parteien hätten zum Teil die gleichen Ziele und verträten die gleichen Volksschichten. Alle gewerkschaftliche Kraftentfaltung, so fuhr dann der Redner fort, würde verloren gehen, wenn die Gewerkschaftsmitglieder im politischen Kampf nicht den Volksstaat verteidigten und aufrechterhalten würden. Bei aller Würdigung der Tätigkeit der SPD. müßten die freien Gewerkschaften, wie sie es immer getan hätten, sich die volle Freiheit der Kritik vorbehalten. Hieraus wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Kongreß den Bericht über das bisherige Zusammenwirken mit der Reichstagsfraktion der SPD. zur Kenntnis nimmt und die Haltung des Bundesvorstandes in der Frage der parteipolitischen Neutralität billigt. Damit hatten sich die hierzu vorliegenden Anträge erledigt.

Nach Erledigung von Satzungsänderungen wurden die Wahlen vorgenommen, die die einstimmige Wiederwahl von Aufhäuser als Bundesvorsitzenden und Stähler und Urban als stellvertretende Vorsitzende ergab. Die übrigen Bundesvorstandsmitglieder wurden ebenfalls wiedergewählt. Für den Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe wurde Potenske-Berlin neu in den Vorstand gewählt. Damit waren die Arbeiten des Kongresses erledigt.

Der Vorsitzende Aufhäuser führte in seinem Schlußwort u. a. aus, der Kongreß habe gezeigt, daß keine unterschiedliche Auffassung zwischen den Funktionären im Reich und der Bundesleitung bestehe.

Erhöhung des Berliner Brotpreises.

Um 2 Pfennig.

Berlin, 7. Okt. Die im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Gemeinschaft mit dem preussischen Handelsministerium in letzter Zeit geführten Verhandlungen mit dem Zweverband der Berliner Bäckermeister über den Berliner Brotpreis sind nunmehr abgeschlossen. Den Vertretern der Bäcker wurde nachdrücklich vorgeschlagen, daß eine Brotpreiserhöhung in keiner Weise als gerechtfertigt anerkannt werden könne. Trotzdem hat der Zweverband der Bäckermeister Berlins beschloffen, den am 8. Oktober 1931 auf den Richtpreis für das 1250-Gramm-Brot von 48 auf 50 Pfennig zu erhöhen, obwohl die Berliner Mühlen, wie den Bäckern bei den Verhandlungen mitgeteilt wurde, sich bereit erklärt hatten, in der nächsten Zeit von einer Heraushebung des Roggenmehlpriests selbst für den Fall abzusehen, daß der Roggenpreis nicht wesentlich über 200 Mark die Tonne frei Mühle steigen sollte. Bei Zugrundelegung des gegenwärtigen mittleren Börsenpreises für Roggenmehl (rund 28 Mark) würde bei Beibehaltung des gegenwärtigen Brotpreises von 48 Pfennig für das 1250-Gramm-Brot den Bäckern eine Bruttoverdienstspanne von 16 Pfennig je Kilogramm bleiben, welche Spanne bei Erhöhung auf 50 Pfennig für das Brot auf 17,5 Pfennig stiege. In Leipzig beträgt die Spanne etwa 12 Pfennig je Kilogramm, obwohl die Unkosten dort nicht wesentlich niedriger liegen dürften als in Berlin.

Der Wahlkampf in England.

Rundfunkrede und Manifest Macdonalds.

London, 8. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Der Wahlkampf wurde am Mittwoch durch eine Rundfunkrede Macdonalds offiziell eröffnet. Wie erwartet wurde, war die Rede ziemlich allgemein gehalten. Sie erwähnte nochmals die Gründe, die zur Bildung der neuen Regierung geführt haben und enthielt das Zugeständnis, daß es nicht gelungen sei, den Goldstandard aufrecht zu erhalten. Die nationale Regierung rechne es sich jedoch zum Verdienst an, daß die Aufgabe des Goldstandards nicht von einer Partei begleitet gewesen sei. Als nächste Aufgabe bezeichnete Macdonald die Balancierung des Außenhandels, das heißt die Vermehrung der Ausfuhr und die Verringerung der Einfuhr. Letztere könne erzielt werden durch ein Einfuhrverbot für gewisse unnütze Luxuswaren oder durch einen Zolltarif. Die Regierung müsse freie Hand haben, auf welche Weise und zu welchem Zeitpunkt sie handeln wolle, da während der Übergangszeit neue Probleme auftauchen könnten. Eine internationale Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz sei zu befürworten. Zum Schluß hob Macdonald nochmals hervor, daß die Krise nicht von der City heraufbeschworen worden sei.

Das am Mittwochabend veröffentlichte Manifest Macdonalds an das Volk bezeichnet als dringende Aufgabe für die nächste Zukunft eine des Vertrauens in die Sterlingwährung, wiederherstellende Geldpolitik sowie internationale Vereinbarungen zur Behebung der Weltwirtschafts- und Arbeitslosigkeit. Zur Beilegung der Arbeitslosigkeit sei es notwendig, sowohl die heimischen als auch die ausländischen Märkte zu erweitern. Ein Programm aufzustellen, sei angesichts der wechselnden Bedingungen unmöglich. Die Regierung müsse in jedem einzelnen Falle den Umständen entsprechend handeln dürfen. Die nationale Einheit aller Parteien sei heute ebenso notwendig wie im August.

Am Mittwochabend hielt die Arbeiterpartei anstehend an ihren Jahreskongress in Scarborough unter dem Vorsitz Hendersons ihre erste Wahlversammlung ab. Henderson erklärte, der kommende Wahlkampf werde der erbitterteste seit Jahrzehnten sein. Die jetzige Regierung lege den Wählern darum kein Programm vor, weil sie unter sich nicht einig sei. Die Arbeiterpartei dagegen verlange von den Wählern ein Mandat zum sozialistischen Wiederaufbau der Gesellschaft, da sie überzeugt sei, daß dem auseinanderfallenden Kapitalismus nicht mehr geholfen werden könne. Die Abrüstung und das Verlangen, dem Völkerverbund Macht und Wirksamkeit zu geben, bezeichnete Henderson als seine Hauptforderung. Zweiter Redner war der Präsident des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Citrine. Er übte mit scharfen Worten Kritik an Macdonald, der sich vollständig in die Hände der Tories gegeben habe.

Der liberale Parteiausschuß trat am Mittwochabend zusammen und sprach Sir Herbert Samuel mit allen gegen eine Stimme das Vertrauen aus. Samuel selbst hatte am gleichen Abend eine neue lange Unterredung mit Lord George, deren Inhalt noch geheim gehalten wird. Sir Herbert Samuel sowohl wie Baldwin werden heute, jeder für seine Partei, Wahlmanifeste erlassen. Die Mosley-Gruppe hat 18 Kandidaten aufgestellt.

Für Rüstungsgleichheit und Paneuropa.

Anträge auf der Interparlamentarischen Union.

Bukarest, 7. Okt. Die Konferenz der Interparlamentarischen Union nahm heute einen Antrag zur Abrüstungsfrage an, in dem es heißt, es sei Aufgabe der Internationalen Union, ihr Möglichstes zu tun, damit die kommende Abrüstungskonferenz in der Frage der Gleichheit der Rechte und Pflichten aller Völker zu einem internationalen Abkommen gelange. Der Zusatzantrag zur Schaffung einer internationalen Streitmacht wurde bei Stimmenthaltung der deutschen Delegation abgelehnt und einer Studienkommission überwiesen. Reichsminister a. D. Dr. Seil hielt einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über Paneuropa, in dem er ausführte, daß Paneuropa nur auf der Grundlage einer gleichen Stellung aller Völker verwirklicht werden könne. Paneuropa würde niemals eine Gesellschaft von auferlegten und abgerüsteten Staaten werden. Die Interparlamentarische Union sei berufen, für die Verwirklichung dieses Gedankens tätig zu sein.

Rheinische Dichtertagung.

Der Bund rheinischer Dichter traf sich in diesen Tagen vom 2. bis 5. Oktober zu seiner 8. Hauptversammlung in der schönen Schwarzwalddstadt Freiburg i. Br., am südlichsten Ende des deutschen Rheingebietes. Die Frage, warum die Dichter in dieser schweren wirtschaftlichen Notzeit überhaupt tagen, beantwortete der Vorsitzende des Bundes, Alfons Paquet, gleich am ersten Abend in einer programmatischen Rede, in der er sich auch über den Sinn und Zweck des Bundes aussprach. Er verwies darauf, daß es die schöpferische Phantasie sei, die dem politischen und wirtschaftlichen Leben unserer Zeit am meisten fehle, das über das atemberaubende Studium der Dinge hinausreichende. Den Grundzug aber der Vereinigung der Dichter aus den Ufergebieten längs des Stromes, des Landes, das im Stofflichen wie im Geistigen eine der wichtigsten Werkstätten Europas und ein Beispiel dafür ist, wie Tod und Leben um ein Land gewürfelt haben, bezeichnete er als etwas Irrationales, als ein „neues rheinisches Gefühl“, das sich seinen Anteil am Geschehen nicht abnehmen lassen kann von Denkformen und Redeformen, die außerhalb dieses Gebietes gewachsen sind.“ Hans Friedrich Blund, der als Gast Grüße der niederländischen Dichtergemeinschaft überbrachte, von der kürzlich die Anregung zu der Rheinisch-Deutschen Schriftstellerwoche in Lübeck ausgegangen war, betonte noch viel stärker das Streben nach regionalem Zusammenhalt der geistigen Kräfte in Deutschland. Im Namen aller Rheinländer hätten sich fast zur selben Stunde mit denselben Aufgaben in den zwei ältesten Landschaften des Reiches die Dichter zusammengefunden in der Erkenntnis, daß die Grenzen etwas Zeitlichkeits sind und die Länder nicht nur „Vorhof einer Hauptstadt“. Vor die breitere Öffentlichkeit trat der Bund mit einer Morgenfeier im Stadttheater und mit einer Abendveranstaltung, in der junge Dichter vorgestellt wurden. In der Morgenfeier, die unter dem Thema „Landschaft und Dichtung“ der gesamten Tagung stand, stellte der aus dem Ruhrgebiet kommende Otto Gmelin in einem Vortrag „Versunkene Landschaft“ die Frage: wie wird die Seele aussehen, die der neuen, von der Technik immer souveräner beherrschten, immer abstrakter werdenden Landschaft gewachsen ist? Norbert Jacques sprach über seine Heimat Luxemburg als Beispiel dafür, wie die Landschaft die Mutter der Sprache ist. Kasimir Edschmid, der Vielgereiste, sprach aus dem Blickpunkt der im Ausland lebenden Deutschen über



Chiles neuer Präsident.

Don Juan Esteban Montero, der Präsidentschaftskandidat der chilenischen Regierungsparteien, wurde, wie wir gemeldet haben, mit großer Mehrheit zum Staatspräsidenten von Chile gewählt.

Lord Reading in Paris.

Ein verhandlungsreicher Tag.

Paris, 7. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Die Besprechungen des englischen Außenministers Lord Reading mit der französischen Regierung haben heute vormittag begonnen. Lord Reading entwickelte dabei einen außerordentlichen Eifer. Es fanden mehrere Besprechungen mit Briand, Laval und dem Finanzminister Flandin statt. Die Verhandlungen Lord Readings mit den französischen Ministern sollen am Donnerstagfrüh 11 Uhr fortgesetzt und bei dem Frühstück, das der Finanzminister Flandin zu Ehren des Gastes gibt, abgeschlossen werden. Am Nachmittag wird Lord Reading dann nach London abreisen.

Aber die französisch-englischen Besprechungen glaubt Agence Havas berichten zu können, daß bei dem allgemeinen Meinungsaustausch die verschiedensten Fragen behandelt worden seien, darunter der Berliner Besuch der französischen Minister und die bevorstehende Besprechung Laval mit Präsident Hoover.

Die französischen Minister hätten wohl müheles ihren englischen Kollegen davon überzeugen können, welches Interesse nicht nur für Frankreich und Deutschland, sondern für ganz Europa der Annäherungsversuch habe, der durch die Bildung der deutsch-französischen Wirtschaftskommission konkrete Form angenommen habe. Weit davon entfernt, den Interessen der übrigen Staaten Abbruch zu tun, werde diese Kommission, wie man hoffe, Wirtschaftsabkommen vorbereiten, die nicht Frankreich und Deutschland allein, sondern auch andere Mächte und in erster Linie England interessierten.

Die Washingtoner Reise Laval's habe gleichfalls nicht außerhalb der Erörterung gelassen werden können, namentlich nach den Erklärungen Hoovers betreffend die Weltwirtschafts- und Finanzkrise. Aber da hier jede eingehende effektive Unterlage über die amerikanische Abicht fehle, hätten die Staatsmänner beider Länder sich nur mit den Möglichkeiten für die Lösung des Schulden- und Reparationsproblems befaßt können. Was die Abrüstungsfrage anlangt, hätten die französischen Minister nur die französische These betätigen können, die die Herabsetzung der Rüstungen von Sicherheitsgarantien für Frankreich abhängig mache.

Lord Reading dürfte außerdem die französischen Minister über die Absicht der englischen Regierung unterrichtet haben, so schnell wie möglich nach den allgemeinen Wahlen das Pfund Sterling ungefähr auf der Grundlage des gegenwärtigen Kurses zu stabilisieren. Höchstwahrscheinlich sei ihm versichert worden, daß die französische Finanz ihre volle Unterstützung gewähren werde, damit diese notwendige Maßnahme voll erfüllt werde. Die französisch-englischen Besprechungen würden wahrscheinlich heute, Donnerstag, vormittag fortgesetzt werden und sich wahrscheinlich auf die Störungen im französisch-englischen Wirtschaftsverkehr und auf Maßnahmen zur Behebung dieser Störungen erstrecken.

Die Begrenzung der Heimatliebe und bellagte, daß niemand Deutschland wegen seiner Tragik liebe, daß immer diejenigen, die Deutschland am meisten lieben, auch Deutschland am meisten hasen. Ein ergreifendes Bekenntnis zur Landschaft legte René Schickele ab in einer Rede, deren Schlußwort nur verlesen werden konnte, weil der Dichter vorzeitig abreisen mußte. „Dieses Land gehörte nicht mir“, so sagt er, „ich gehörte ihm. Es war eine Person von mütterlicher Zauberkraft.“ Rudolf G. Binding und Hans Brandenburg lasen außerdem Gedichte in der Morgenfeier. An dem Abend junger Dichter kamen zu Wort: Hans Böh, Heinz Stegmann, Anton Rehner, Cécile Vander (Luzern), Ludwig Friedrich Barthel, Wilcar Schmidt, Walter Kordt, ferner die jungen Wiesbadener: Karl Emde, Wolfgang Rauch und Alfons Kirchgässner. Wesentlich als diese mehr oder weniger repräsentativen Veranstaltungen war für die Dichter selbst die interne Aussprache, der gegenseitige Austausch. Allmählich hat sich in dem Bund bei seinen Tagungen eine studienmäßige Form der Erörterung herausgebildet. Das Thema ist immer nur der Anlaß, sich aneinander zu wehen, sich gegenseitig aufzurufen, es kann kaum daran gedacht werden, es in alle Tiefen zu erschöpfen. So wurde auch diesmal die Aussprache über das Thema „Landschaft und Dichtung“, so häufig es auch aussah, als ob es sich nur um ein frampisches Suchen nach allgemein gültigen Determinationen handelte, mehr als eine unfruchtbare akademische Spiegelschere mit Worten und Begriffen. Prof. Roedemeyer, der Phonetiker an der Universität Frankfurt, der die Diskussion mit seinem Vortrag „Gespochene Landschaft“ in Gang brachte, zeigte außerst interessiert an einer ganzen Reihe von Dichtern die Landschaft, die man „herumschlepp“, auch wenn sie nicht mittelbar wie bei Malern, sondern nur unmittelbar lautlich zum Ausdruck kommt. Leo Sternberg erwähnte die Äußerung von Goethe, nach der man die Welt aus seinem Werke rekonstruieren könne, wenn sie unterginge. Paquet verlangte ein ergattes, von der Wissenschaft her betrachtetes Sehen, Binding nach einem Worte Goethes die „Ausübung eines originalen Wahrheitsgefühls“. Ernst Sacmeier eine spirituelle Dichtung, die aus dem Zustand des Nainen und Sentimentalen heraus ist. Otto Gmelin und Walter Kordt sprachen unter Hinweis auf das Ruhrgebiet über eine Landschaft als „Schreden und Belastung“. Anton Fendrich legte ihnen seine eigene Wirksamkeit entgegen, in der er Jahrzehnte hindurch bestrbt war, den Arbeiter zur Landschaft hinzuführen, und Prof. Wittkop nannte den

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Weitere Zuspitzung.

Schanghai, 7. Okt. Der chinesische Finanzminister Soong hat heute in einem Reutersinterview erklärt, daß der chinesisch-japanische Konflikt einen Punkt erreicht habe, wo der nationale Druck jeder Regierung unmöglich mache, zurückzuweichen. Es sei selbstverständlich, daß China es den Japanern nicht gestatten könne, ihre Handlungen fortzusetzen. Finanzminister Soong hofft, daß der Völkerverbund, unterstützt durch die öffentliche Weltmeinung, Japan verhindern werde, seine Politik fortzusetzen. Der japanische Generalkonsul hat heute dem chinesischen Bürgermeister von Schanghai mitgeteilt, daß die japanische Regierung gezwungen sein werde, selbst den Schutz der japanischen Bewohner Schanghais zu übernehmen, falls die chinesischen Behörden nicht für deren volle Sicherheit eintreten. Die japanische Regierung betrachte die antijapanische Bewegung in Schanghai als feindliche Handlung.

Amerika informiert sich.

Washington, 7. Okt. Auf das Ersuchen Chinas, Kommissare nach der Mandschurei zu entsenden, hat das Staatsdepartement heute erwidert, daß es bereits vor Empfang der chinesischen Note den amerikanischen Generalkonsul in Charkin und den ersten Sekretär an der Botschaft in Peking angewiesen habe, zur Erlangung authentischer Nachrichten in den von japanischen Truppen besetzten Städten eine Reise durch die Mandschurei zu machen.

Kein Rücktritt Brauns aus Gesundheitsrücksichten.

Falsche Kombinationen.

Berlin, 7. Okt. Eine Zeitungsnachricht wollte wissen, daß der Gesundheitszustand des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun voraussichtlich ein Wechsel in der Führung der preussischen Regierung erzwingen werde. Hierzu wird an maßgebender Stelle erklärt, daß Ministerpräsident Braun sich nach einem schweren Grippeanfall und darauf folgenden Rückfall auf ärztliche Anordnung für kurze Zeit zur Erholung außerhalb Berlins begeben habe. Der Ministerpräsident werde aber zu Beginn der Landtagsverhandlungen am 13. Oktober wieder in Berlin sein, und die Geschäfte wieder übernehmen. Damit entfielen alle Kombinationen, die an die Erkrankung des Ministerpräsidenten geknüpft wurden.

Das Landvolk verlangt Einschränkung der Einfuhr.

Zur Verminderung der finanziellen Abhängigkeit.

Berlin, 7. Okt. Die Landvolkfraktion hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, zur Vermeidung einer Wiederkehr der verhängnisvollen Ereignisse vom Juli d. J. alle geeigneten Maßnahmen zur Verminderung der finanziellen Abhängigkeit Deutschlands vom Auslande zu treffen, insbesondere in Abereinstimmung mit der im Lantons-Bericht ausgesprochenen grundsätzlichen Auffassung, eine angemessene Einschränkung der nicht lebensnotwendigen Einfuhr Deutschlands durch eine krasse Devisenbewirtschaftung sicherzustellen. Die Einschränkung der Einfuhr hat nach Maßgabe des Bedürfnisses zu erfolgen und sich insbesondere auf nicht lebensnotwendige landwirtschaftliche Erzeugnisse zu erstrecken.“

Prof. Waentig legt sein Mandat nicht nieder.

Er wünscht in der Mitte zu sitzen.

Berlin, 7. Okt. Wie das Nachrichtenbureau des B.D.Z. meldet, hat der aus der Sozialdemokratischen Partei und aus der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtags ausgeschiedene frühere preussische Innenminister Professor Dr. Waentig, der sein Landtagsmandat nicht niederlegte, das Landtagspräsidium ersucht, ihm einen Abgeordnetenitz zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei anzuweisen.

Aus Kunst und Leben.

Orgelkonzert. Wie im vergangenen Jahr — dem 30. ihres Bestehens — so mögen auch in diesem Jahr die Orgelkonzerte in der Marktkirche dem Interesse des Publikums anempfohlen sein. Eigentlich empfehlen sie sich selbst: So durch ihre Billigkeit; sie kosten so gut wie — garnichts, was heutzutage schon an sich sehr verlockend erscheint; doch wer freiwillig zur Erhaltung dieser Konzerte ein Abtrages beibringen möchte, der lege seinen Obolus auf dem an der Ausgangstür aufgestellten „Teller“ freundlichst nieder; auch ist ein Programm (20 Pf.) zu erstehen: es ist auf demselben über die vorgeführten Werke stets manch Wissenswertes mitgeteilt. Das rühmlichste an diesen Konzerten sind vor allem aber die künstlerischen Bemühungen des Kirchenmusikdirektors Herrn Friedrich Petersen, der — von seinen eigenen Orgelvorträgen abgesehen, — auch Gesangs- oder Instrumental-Solisten zur Mitwirkung heranzieht oder zuweilen auch seinen wohlgeschulten „Bach-Chor“ zum Vortrag bedeutsamer Motetten oder Kantaten bereit hält. Auch das gestern stattgehabte 1. Orgelkonzert war von bestem Gelingen begleitet. Herr Petersen brachte auf der prächtigen neuen „Walker-Orgel“ einige Orgel-Choräle von Samuel Scheidt (um 1631 in Halle) eine großartige „Passacaglia“ von Frescobaldi (ebenfalls um 1631, aber in Rom lebend) und Choralvorspiele von Bachbel und Walther (um 1700 lebend) zu Gehör; die Schwierigkeiten der Orgeltechnik überwindet Herr Petersen mit Leichtigkeit; die moderne Orgel hat für ihn keine Geheimnisse mehr! Auch dirigierte Herr Petersen an diesem Abend den genannten „Bach-Chor“, der mit zwei Motetten der alten Meister L. Lehner und Heinrich Schütz, und mit einer besonders wertvollen Kantate „Lobet, Christen, euren Heiland“ — von Buxtehude, neue Proben seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit ablegte; in dieser Kantate trat auch hinzu ein Sopran solo (die talentvolle Fräulein Engenhäusen), ein Strei-

Wiesbadener Nachrichten.

Stimmen von oben.

Wildgänse auf der Wanderung.

Der Himmel ist heute grau und fleckig und ändert oft sein Aussehen. Die Luft ist unsichtbar und leicht belegt. Vögelgebilde erscheinen und vergehen. Es ist ein ständiger Wechsel in Farben und Formen. Sogar an Sonnenblenden fehlt es nicht; aber sie sind spärlich. Steinen und Asphalt verleiht die Färbung dieses Herbsttages einen dunklen Glanz.

In den Bäumen der Straße, in das Hüpfen und Knattern der Autos und Motorräder, in das Geklingel und Dröhnen und Rollen von tausend Rädern fallen Laute — eigenartige Laute. Sie kommen nicht von Menschen, noch entkommen sie dem Gefühl der Straße. Sie tönen hoch über dem Gewoge und verschaffen sich doch Geltung unter all den Geräuschen dieser modernen Technik. Sie sind uns vertraut seit den Tagen, da Kinderwagen sich mit Staunen richteten auf die Wunder des Herbstes.

Aber wie der Wind emporgeht, erfährt er nur noch die Nachhut der über Dächern und Türmen ziehenden Vögel. Wildgänse sind es — Graugänse auf der Wanderung. In der nächsten Sekunde schon tauchen sie unter in Wolken, die grau und tief über spitzen Dächern hängen. Raum sind sie weg, da tönt's wieder herab. Und wieder sind's dieselben Stimmen. In einem Riesenkreiseln ziehen die Wanderer in südwestlicher Richtung, nehmen denselben Weg, den ihre Vorgänger einschlugen. Du siehst sie nahen und verfolgst sie mit sehnsüchtigem Blick, bis sie ihm entweichen in Dunkel und Gewöl. Eine Zeit lang hörst du noch ihre munteren Stimmen, ihr kräuselndes Gack-Gack so hoch über dem Rauschen der Straße. Und es ist dir, als spöttelten diese flüchtigen Vögel des Treibens und der Emsigkeit all dieser Menschen, die sich mahen und plagen und über ihren Sorgen und Nöten die Schönheiten der Welt misachten. Und die Laute tönen in deinem Innern noch nach, als die Ereignisse und Aufgaben des Tages dich wieder in Anspruch nehmen und du in der Masse trottest — ein Unfreier unter Unfreien.

[Ch.]

Die Flucht aus der Groß- zur Klein- und Mittelwohnung.

Der 1. Oktober hat in diesem Jahre wieder ein lebhaftes Umzugsgeschäft gebracht, wie es seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gesehen worden ist. Der Möbelwagen hat wieder einmal für einige Tage das Straßenbild beherrscht. Von jeher war der Beginn des letzten Jahresquartals ein Zeitpunkt des Wohnungswechsels, mehr noch als der 1. April. In diesem Jahre spielten besondere Umstände mit, die zur Belebung des Umzugsgeschäftes führten. Die Juli-Krise, die über das deutsche Wirtschaftsleben Erschütterungen empfindlicher Art brachte, hatte erhebliche Schwierigkeiten im Geschäftsleben, Gehaltsfälligkeiten und Entlassungen zur Folge. Wohl in jeder deutschen Familie spielte das Wort „Einsparung“ in den letzten Wochen eine Hauptrolle und auch die Ausichten für die vor uns liegenden Wintermonate bieten keine Gewähr dafür, daß ein Abgehen von der alleräußersten Sparamkeit möglich sein wird. Aus diesen Gründen wurde eine Reihe von Umzügen durchgeführt, in der Erwägung, durch Beziehen einer billigeren Wohnung an der Miete Ersparnisse zu erzielen, die für andere dringendere Lebensbedürfnisse benötigt werden.

Die Flucht aus der Luxuswohnung ist ja schon vor einer Reihe von Jahren zur Wirklichkeit geworden, die Flucht aus der Großwohnung hat sich jetzt angegeschlossen. In den meisten Städten bieten ja die vielen Aushängeschilder, die größere Wohnungen als leer melden, Beweise für diese Abwanderung von der Groß- zur Kleinwohnung genug. Oder besser gesagt zur Mittelwohnung von 2-4 Zimmern, denn tatsächlich kann man feststellen, daß sich der Wohnungsaustausch heute in drei Kategorien vollzieht, d. h. daß die Bewohner von Mittelwohnungen einen Tausch gegen kleinere 2- und 2½-Zimmerwohnungen vorgenommen haben. Natürlich hat die nur beschränkte Verfügbarkeit von Klein- und Mittelwohnungen dem tatsächlichen Umzugsdrang ein Ziel gesetzt und es kann als feststehend angenommen werden, daß eine noch weit lebhaftere Umzugstätigkeit zu beobachten gewesen wäre, wenn weitere Klein- und Mittelwohnungen frei oder beziehbare geworden wären.

Chor (unter Anführung des Herrn J. Groell) und die Orgelbegleitung (Fräulein Hilke Limbarts) — wohl aus der Schule des Herrn Petersen. So bot gleich dieser erste Abend viel Wohlgeklungenes, daß man auf die weiteren Orgelkonzerte wirklich gespannt sein darf. O. D.

* Wiesbadener Künstler auf der Theaterausstellung im Neuen Museum. Die reizvolle Aufführung von „Was ihr wollt“ im Staatstheater wird vielleicht manchen Theaterfreund veranlassen, die Ausstellung zu besuchen, um einen Blick in die Werkstatt des Bühnenbildners zu tun. Hier kann er u. a. auch den von Friedrich Schlemm angefertigten Modell für die Shakespearische Komödie sehen. Schlemm hat sich wohl der alten Shakespear-Bühne mit ihrer Einteilung in einen oberen und unteren Schauspielplatz erinnert, als er eine Treppenanlage im großen Bogen durch die Szene führte und unten einen Durchgang freiließ, der gleichzeitig als Gefängnis Malvolios benutzt werden konnte. So ist eine Verteilung der Spieler in aufgelockerten Gruppen möglich. Der schwerfällige Apparat der Drehbühne, die man einst erfand, um den raschen Szenenwechsel zu ermöglichen, wird durch einen großen Vorhang überflüssig gemacht. Diese Lösung des Shakespear-Problems wurde vor über zwanzig Jahren in München konsequent durchgeführt und später wieder fallen gelassen, hat sich aber für gewisse Stücke, besonders die Komödien, bis heute bewährt. Die Barockformen der Bühnenarchitektur sind historisch und beweisen, daß Friedrich Schlemm trotz aller Anpassung an den Zeitgedanken in der Vergangenheit wurzelt. Seine Palette ist außerordentlich farbenprächtig, wie die Entwürfe zu „Turandot“ ein „Kreidekreis“ beweisen. Sein „Benvenuto Cellini“ ist modernisiertes Reintertum. Sehr geschickt weiß er den Illusionismus der Wagner-Opern zugunsten einer stilisierten Haltung abzuweichen. Überhaupt ist sein Betätigungsfeld offenbar die Oper, die sich aus dem komplizierten Ausstattungswesen nicht ohne Gefahr herauslösen läßt. Anders steht es mit dem Schauspiel, für das Gustav Singer der rechte Mann zu sein scheint. Es ist leider zu befürchten, daß er sich nicht so geben kann, wie er möchte. Die Kunstpolitik muß hier mit einer Linie befolgen. Im Sinne eines Kompromisses sind Singers Modelle zu der Brunkoper „Basantena“ gehalten. Sehr fein die gemalten Entwürfe, die mit ihren goldenen und violetten Gründen fast an altindische Miniaturen erinnern. Am interessantesten ist Singer in einigen Zeichnungen, mit denen er eigene Wege geht. Eine Shakespear-Bühne baut er fast wie ein Jahrmärktgerüst auf, mit ver-

Der 100 000. Kurfremde konnte dieser Tage in der amtlichen Meldestelle des Städtischen Verkehrsamtes gezählt werden, es ist Herr Generaldirektor Alfred von Haeber aus Gotha, der im Sanatorium Xerotal Wohnung genommen hat. Die Kurverwaltung ließ den Gast besonders begrüßen und ihm zum Andenken an seine Wiesbadener Kur eine Befreiungstafel überreichen.

Der GDL zur Wirtschaftsnote. Die Oktoberversammlung der Ortsgruppe Wiesbaden im Gewerkschaftsbund der Angestellten, die am 6. Oktober in der „Schlegelhube“ stattfand, hatte sich mit der immer größer werdenden Wirtschaftskrise beschäftigt. In seinem Referat ging Geschäftsführer Erich Zimmermann von den Grundlinien des 70 Jahre alten gewerkschaftlichen Kampfes aus und legte dar, daß das große Ziel, eine wahrhaft soziale Wirtschaft zu schaffen, eine solche der sinnvollen Gestaltung, der ethischen Grundsätze und der Menschenanerkennung zu machen, ein mühsamer und Generationen hindurch dauernder Weg sei. Der Kampf war bisher nicht vergebens. Der GDL hat sich erneut öffentlich an die Reichsregierung gewandt und um einen umfassenden wirtschaftspolitischen Plan ersucht. In Einzelheiten erwähnte der Vortragende: Abbau der überhöhten Löhne, die die Preise senken zu können; energischen Druck auf das Preisniveau, insbesondere auf die Preisgestaltung der Monopole, Kartelle, Trusts und Innungen; Anpassung der Mieten an die veränderten Geldverhältnisse; lückenlose Kontrolle der Großunternehmungen, Kartelle und Konzerne; gemäßigte Discont- und Kreditpolitik der Reichsbank; systematische Bekämpfung der Kapitalflucht; Bekämpfung der Autarkiewünsche, da Deutschland eine Politik des offenen Marktes, also den Handelsverkehr mit anderen Völkern haben müsse; beschleunigte gesetzgeberische noch weitergehende Aktienrechtsreform und Beschränkung der Aufsichtsratsmandate in einer Person. Der Redner sprach schließlich über die Notwendigkeit, den Gegenwartskampf geschäftlich in die große Ringe der Arbeitnehmer einzugliedern und trotz allem Mut und Glauben nicht zu verlieren. Es sei ohne Frage eine Zeitenwende, an der wir stünden. Auch der in Wiesbaden in Aussicht stehende Tarifstreit wurde erwähnt, da der Gehaltstarif von der Arbeitgeberseite gekündigt wurde. Aus der Versammlung heraus wurde dazu eine Entschließung angenommen, in der, bevor ein weiterer Gehalts- und Lohnabbau in Frage käme, gefordert wird, zuerst die Preise, Mieten und alle Tarife um ganz beträchtlich zu senken. Der GDL wird beauftragt, Schritte zu unternehmen, um einen weiteren Ausbau der an und für sich schon sehr niedrigen Wiesbadener Gehaltsätze zu verhindern.

Der Freie evangelische Volkskirchenbund hielt in Limburg a. d. Lahn im evangelischen Gemeindehaus unter Vorsitz von Prof. Dr. W. Fresenius (Wiesbaden) seine Jahreshauptversammlung ab. Voraus ging eine Fraktionsbildung der kirchlichen Kräfte, die sich eingehend mit den gegenwärtigen Fragen der kirchlichen Lage, besonders durch die laut Notverordnung unterlassene Einberufung des im vergangenen Winter neu gewählten Landeskirchentages auseinandersetzen, befaßte. Man war sich über den Ernst der Lage der Kirche in den gegenwärtigen Notzeiten völlig einig, brachte auch dem Verhalten der Landeskirchenregierung volles Verständnis entgegen, war sich aber auch darüber im klaren, daß es mehr als äußerliche parlamentarische Rechte gäbe, die gegenüber der Volkskirche zu erfüllen seien, wenn die Einberufung des Landeskirchentages gefordert würde. Es wurde ein Beschluß gefaßt, der die Stellungnahme der Fraktion kurz zum Ausdruck bringt und vom Vorsitzenden der Landeskirchenregierung übermittelt werden soll. Die öffentliche Sitzung wurde vom Vorsitzenden mit einem Überblick über alles, was seit dem letzten Landeskirchentag die nationale Landeskirche bewegt hat, begonnen. Der Staatsvertrag, die Verordnung wegen der Lehrervertritte, der neue Landeskirchentag standen im Vordergrund. In der ergiebigen Aussprache kamen auch die Laienvertreter zu Wort. Die überwiegende Mehrheit aller Anwesenden konnte sich nicht zu den vorgebrachten Gründen bezüglich der Hinausschiebung des Landeskirchentages bekennen. Die Lage ist durch das Rechtsgutachten des Prof. v. Sodens und die Gegenäußerung von Dr. Heinert keineswegs als geklärt anzusehen. Ein Gegengutachten v. Sodens steht bevor. Das Fehlen einer richterlichen Schiedsinstanz zwischen Behörde und Landeskirchentag wurde als ein Mangel der kirchlichen Verfassung betont. Es wurde auch unterstrichen, daß die Landeskirchenbehörde bei den schwierigen Verhältnissen die Entscheidung gar nicht mehr allein treffen könne. Die Aufgaben des neuen Landeskirchentages seien völlig andere als die des früheren. Über die Kommissionsverhandlungen wegen des Zusammenschlusses der fünf Kirchen berichtete Pfarrer Antkes (Wiesbaden). In

einem Beschluß wurde das bisherige Projekt, gegenüber den Plänen eines Anschlusses an die altprotestantische Kirche weiter zu verfolgen, für gut befunden. Der bisherige Vorstand blieb in seinen Ämtern. Über die geschäftlichen Fragen berichtete Pfarrer Hahn (Wiesbaden), über die Kassenerhältnisse Pfarrer Endres (Weilburg).

80. Geburtstag des Generalleutnants Freiherrn von der Goltz. Der seit dem Jahre 1911 in Wiesbaden lebende Generalleutnant Freiherr Cuno von der Goltz wird heute 80 Jahre alt. Am 8. Oktober 1851 geboren, trat er im Jahre 1870 als Kriegsfreiwilliger in das Infanterie-Regiment 15 in München ein und erhielt bereits als Fahnenjunker das Eisene Kreuz. Nach dem Kriege kam er als Leutnant nach Köln und später an die Kriegsschule in Anklam als Inspektionsoffizier. Hauptmann und Kompaniechef war er bei den Augustanern in Koblenz, Major und Bataillonkommandeur beim Infanterie-Regiment 90 in Rostock. Im Jahre 1904 übernahm er als Oberst und Regimentskommandeur die Führung des Grenadier-Regiments 12 in Frankfurt a. d. Oder. 1907 krankheitshalber zur Disposition gestellt, wurde er Kommandant des Truppenübungsplatzes Hagenau, wo er 1909 zum Generalmajor befördert wurde. Im Jahre 1911 wurde ihm der erbetene Abschied erteilt. Während des Weltkrieges war Freiherr von der Goltz Kommandeur des Kriegsgefangenenlagers in Worms, in welcher Eigenschaft ihm der Charakter als Generalleutnant verliehen wurde. Auch nach dem Kriege hat Erzellenz von der Goltz in treuer Anhänglichkeit wieder in Wiesbaden seinen ständigen Wohnsitz genommen.

Wann gilt das Manuskript als Drucksache? Über den Bestand von Urchriften oder Manuskripten mit der Post herrschen vielfach noch irrige Auffassungen. Die Ansicht ist sehr verbreitet, daß mit der Schreibmaschine oder der Hand hergestellte Schriftstücke für sich allein als Drucksache verschickt werden können. Das ist ein Irrtum. Das Reichspostministerium hat zu dieser Frage Stellung genommen. Für die Beurteilung als Drucksache nach der Postordnung ist nicht der Inhalt, sondern die Art der Herstellung maßgebend. Zugelassen sind alle auf Papier, Pergament oder papierähnlichen Stoffen durch Buchdruck oder ein anderes Verfahren hergestellte Vervielfältigungen, die zur Beförderung mit der Briefpost geeignet sind. Als Druck rechnen auch Zinlängen, Kupfer-, Stahlstiche, Photographien usw. Mit Schreibmaschine hergestellte Briefe einschließlich der Durchschläge gelten dagegen im innerdeutschen und auch im gesamten zwischenstaatlichen Verkehr nicht als Drucksache. Sie müssen dann schon durch einen Druckvorgang vervielfältigt worden sein. Wird einem Manuskript, gleichviel auf welcher Weise es hergestellt ist, ein Prüfungs-, oder Korrekturbogen beigelegt, so kann die Sendung als Drucksache verschickt werden.

Die Bilanz steht. Langsam werden im Wirtschaftsleben die Fremdwörter abgeklärt. Der Deutsche Sprachverein weiß jetzt schon etwas darüber zu berichten. In den Abschlüssen einiger Unternehmen fehlte das Wort Bilanz. Er war ersetzt durch Rechnungs- oder Jahresabschluss. Außerdem wurden auch die Wörter Vermögensausweis und Geschäftsstand gebraucht. Das sind bereits vier gute deutsche Ausdrücke für Bilanz. Statt Aktiva und Passiva steht Werte und Schulden oder Verbindlichkeiten, für Anale Schulden aus Bürgschaften, für Debitoren und Kreditoren auf Kontoforrenten Schulden und Gläubiger in laufender Rechnung, für Reservefonds, für Dividenden Gewinnanteile, für Konfortialgeschäfte Beteiligungen usw. Lombard läßt sich beseitigen in Beleihung, Giro- und Terminverpflichtungen in Verrechnungs- und Zielverpflichtungen, Kapital in Vermögen.

Der Wald steht jetzt in herbstlicher Pracht. Für den Naturfreund ist es ein besonderer Genuß, ihn in seiner letzten Schönheit mit Auge und Seele zu genießen. Vom dunkelsten Braun über leuchtendes Rot bis zum hellsten Gelb hebt sich das Laub, im Sonnenschein glänzend, vom tiefblauen Himmel ab. Dazwischen steht das dunkle Grün der Tannen. Dieser nur im Herbst so eindrucksvoll zur Geltung kommende Farbendruck erscheint beim Sonnenuntergang noch einmal wie in flüssiges Gold getaucht, ehe die grauen Nebel der zeitigen Dämmerung das schöne Bild auslöschen.

Kein Selbstmord. Bei dem Todesfall der 50jährigen Ehefrau D. in der Waterloostraße handelt es sich, nach ärztlicher Feststellung, nicht um einen Selbstmord; der Tod ist vielmehr auf körperliche Gebrechlichkeit zurückzuführen.

Verkehrsunfall. Am Mittwoch, gegen 18.50 Uhr, stieß auf der Kreuzung der Kirchstraße und Luisenstraße ein Personkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Sozius-

chiedenen Stadtwerten, schiefen Ebenen und einer Rutschbahn. Welch ein tolles Leben könnte sich da in einer Komödie entfalten! Eigenartig konstruktiv, eine technisierte Mythenbühne gleichsam, ist der Versuch einer Fautbühne. Die Wiesbadener Abteilung zeigt auch effektvolle ältere Modelle von G. T. Buchholz und flotte Figuren von Th. Lanfers. In diesem Zusammenhang sei eines geborenen Wiesbadeners gedacht, der jetzt am Kasseler Staatstheater tätig ist. Schenck von Tapp war, und deshalb wird er bei uns unvergessen bleiben, der erste, der in Wiesbaden die ganz aus historischen Bomp eingestellte Ausstattung modernisierte. In der Ausstellung sind elf Fotos seiner Inszenierungen zu sehen. Neben einer üppig asiatischen Ausstattung von „Turandot“ steht man so merkwürdige Dinge, wie die tolle Jahrmärkte-Bude „Blaubarts“ und die wie die Auslage eines Warenhauses blendend stilisierte schöne Helena. Ältere Aufnahmen aus Darmstadt zeigen, wie der Künstler sich aus naturalistischen Strebungen zu einer fast janglehrhaften Gerüsttechnik emporgearbeitet hat. Eine in Wiesbaden lebende junge Künstlerin, Friedel Gath, bietet eine flotte Dekoration für Hamburg (Kaiser von Amerika). Das architektonische Zukunftsbild von Stahl und Glas haben auch andere gekostet. Aber hier wird der gelungene Versuch gemacht, auch die Menschen in einer sachlich-phantastischen Zukunftstracht zu zeigen.

Nassauischer Kunstverein. Im Vortragssaal des Neuen Museums fand gestern der erste Vortrag einer Reihe statt, die das deutsche Städteleben von der geschichtlichen und künstlerischen Seite beleuchten soll. Dr. Adolf Behne sprach an Hand zahlreicher Lichtbilder über das neue Berlin. Er ging zunächst auf die geschichtliche Entwicklung der jüngsten Weltstadt ein, die in kurzer Zeit von ihren Anfängen als kleines Fischerdorf einer so riesenhaften Aufschwung nahm. Dieses allzu schnelle Wachstum ist der Stadt nach Ansicht des Redners nicht gut bekommen. Ausgezeichnete Fliegeraufnahmen zeigten, daß die unter den Hohenzollern entstandenen Stadtteile, besonders die Friedrichstadt, ohne Zusammenhang mit dem gewachsenen Kern sind. Das ist zweifellos ein Fehler. Aber er findet sich in allen monarchistischen Städteanlagen. In dem Berliner Schloß, das der bürgerlichen Altstadt den Rücken lehrt und sich der Prachtstraße der Linden und ihrer unendlichen Perspektive zuwendet, hat der Geist des Absolutismus einen zwar sehr hochmütigen, aber nichts desto weniger großartigen Ausdruck gefunden, den wir heute noch viel härter empfinden würden, wenn es Andreas Schlü-

ter vergönnt gewesen wäre, seine Pläne mit der üppigen Raumverwendung eines Bernini durchzuführen. Die berühmten Champs Elysees in Paris teilen, um nur ein Beispiel zu nennen, das Schicksal der Linden, sich an einem Schloß, es ist hier der Louvre, „tot zu laufen“, sobald der Verkehr in der Querachse abgelenkt werden muß. Zustimmung kann man Dr. Behne, wenn er die Bedeutung der „Museuminsel“ als eine Tragödie bezeichnet. Aber auch hier hat die Stadt ein verhängnisvolles Erbe verwalten müssen, und dieses großer Pergamonbau bleibt, im einzelnen überholt, doch eine monumentale Leistung. Daß er einem „verleht herum gestellten Schrank“ gleicht, dies Schicksal teilt er mit der herrlichen Anlage der Peterskirche, die sich hermetisch von dem übrigen Rom abhebt, und es ist vielleicht das Kennzeichen aller großartigen Entwürfe, daß sie als Torso verstümmelt herankommen. Daß Berlin verlagert, wo es sich um große künstlerische Aufgaben handelt, diese Verallgemeinerung erliegen uns ungerecht, auch konnten wir nicht mitgehen, als der Redner der sehr schönen Gestaltung des Alexanderplatzes nördlich zu Weibe rückte. Umso erfreulicher war das, was er über verkehrstechnische Fragen und vor allem das Siedlungsweien zu sagen hatte. Unsere Architekten und der Magistrat sollten einem solchen Vortrag vollzählig beiwohnen, um sich über Bries, Jechendorf, die Siemensstadt und andere Großstädten des modernen Kollektivismus zu orientieren. Hätten sie es nur schon früher getan! Dann würden manche berühmten Serienhäuser anders aussehen. Zum Schluß brachten die Lichtbilder eine scharfe Kontrastierung. Erst der Dom, wobei der Redner andeutete, wo die Linden zu suchen sind, die sich rächen bis ins dritte und vierte Glied. Dann ein bis zu den Wolken aufsteigendes Baugerüst. Da stand es auf einmal vor uns, das wahre, das arbeitende, das große, das vielgeschmähte, das herrliche Berlin.

Besuch aus dem Jenseits. (Reichsdeutsche Uraufführung in München). Das Staatliche Residenztheater hat „Besuch aus dem Jenseits“ von Rudolph Lothar erfolgreich zur reichsdeutschen Uraufführung gebracht. Lothar nennt seine dreiaktige Komödie ein „psychologisches Spiel“, und das ist es auch. Er hat sein Leben lang nicht nur mit besonderem Erfolg Stücke geschrieben, sondern auch Betrachtungen über den dichterischen Schaffensprozeß angestellt. Hier wird ein erfolgreicher, englischer Romanstiller gezeigt, der beim Schaffen seiner Romane sich so sehr in seine Figuren hineinlebt, daß sie quasi körperlich um ihn

fahrer, ein 25 Jahre alter Elektromonteur aus Frauenstein, wurde hierbei leicht am rechten Knie verletzt. Der entstandene Sachschaden an beiden Fahrzeugen war nur gering.

— Die Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer Wiesbaden finden am Sonntag, 8. November, statt, nämlich für die im Jahre 1924 gewählten Kammermitglieder in den Wahlbezirken Biedenkopf, Dill, Frankfurt a. M., Obertaunus, Main-Taunus, Limburg, Dörmelsterwald und Oberlahn.

— 80. Geburtstag. Frau Elisabeth Müller, Witwe, geb. Höhn, Gneisenaustraße 18, feierte am 7. Oktober ihren 80. Geburtstag.

— Der Mieter-Schutzverein Wiesbaden, E. V., hält heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 51, eine Kundgebung ab, in der gegen den Abbau der Hauszinssteuer zugunsten des Hausbesitzes protestiert werden soll.

— **Arztetagung in Rüdesheim.** Der Provinzialverband vom Roten Kreuz für die Provinz Hessen-Nassau veranstaltet am 10. und 11. Oktober in Rüdesheim eine Ärzte- und Führertagung, an der etwa 200 Delegierte (Kolonnenärzte und Kolonnenführer der etwa 120 Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Provinz) teilnehmen werden. Die Tagung wird wahrscheinlich vom Oberpräsident Haas persönlich geleitet werden. Außerdem wird der Abteilungsleiter Eger vom Hauptvorstand des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz (Berlin) erscheinen. Die Tagung dient in der Hauptsache der fachlichen Fortbildung im Kolonnenwesen der dort führenden und tätigen Personen. Die immer größer werdenden Gefahren des Verkehrs und der modernen Technik machen die Bereitschaft gut ausgebildeter Ersthelfer, eines gut organisierten Rettungs- und Krankentransportdienstes erforderlich. Im Rahmen dieser Tagung findet am Sonntagmittag 2 Uhr an den Rheinanlagen in Rüdesheim eine Rettungsbildung des Gaschutztrupps der Rettungsgesellschaft vom Roten Kreuz Frankfurt a. M. statt. Es handelt sich um eine Schauübung, zu welcher außer den Delegierten auch noch die Mitglieder der Rheingauer Sanitätskolonnen und der Rüdesheimer Feuerwehr teilnehmen.

— Die 80er-Kameraden-Abende werden am Samstag, abends 8.30 Uhr, im hiesigen Zivill Kasino wieder aufgenommen. Der hiesige Historiker Studentent Dr. Manns, selbst ehemaliger Referatsoffizier des Gersdorff-Regiments, wird einen mit Lichtbildern ausgestatteten Vortrag über Gneisenau und die überragende Strategie Moltkes in der Schlacht von Sedan halten. Der Verlauf der Schlacht wird an Hand eines großen topographischen Reliefs erläutert. Im Anschluß wird Major a. D. v. Scheben Ausführungen über die Kampfplage um Roze am 31. Oktober 1914, dem Tage vor den erbitterten Nachtkämpfen um den Ort, aus eigenen Erlebnissen machen. — Der 80er-Verband, Ortsgruppe Wiesbaden, wird in Gemeinschaft mit der hiesigen Ortsgruppe des Bundes „Deutsche Kriegsgräbersfürsorge“ am Sonntag, 18. Oktober, einen Film von der Einweihung des Artilleriefriedhofs Roze-St. Gilles vorführen, auf dem etwa 4000 Söhne des Kassauer Landes befaßt sind.

— Eine Wiedersehensfeier ehem. 222er mit den Kameraden aus dem Saargebiet findet am Samstag, 10. d. M., in Mainz im Saale des Mainzer Turnvereins von 1817, Schießgartenstraße 11, statt. Für Samstagabend 8 Uhr ist ein „Rheinischer Abend“ vorgesehen; Sonntagvormittag wird eine Besichtigung der Stadt vorgenommen.

Wiesbaden-Biebrich.

Am kommenden Samstag und Sonntag findet in der hiesigen Turnhalle die Verbandstagung des Preuß. Landeskriegerverbandes (Koffhäuser) des Regierungsbezirks Wiesbaden statt. Auf der Tagung sind 11 Kreise vertreten und es werden etwa 600 Vertreter zu dem Verbandstag nach Biedrich kommen. Bereits am Samstagsnachmittag findet eine Sitzung der Kriegsbeschädigtenrunde und anschließend ein Kameradschaftsabend statt. Sonntagsvormittag 9 Uhr beginnen die Verhandlungen, an der auch Vertreter des Bundesvorstandes aus Berlin teilnehmen.

Wiesbaden-Schierstein.

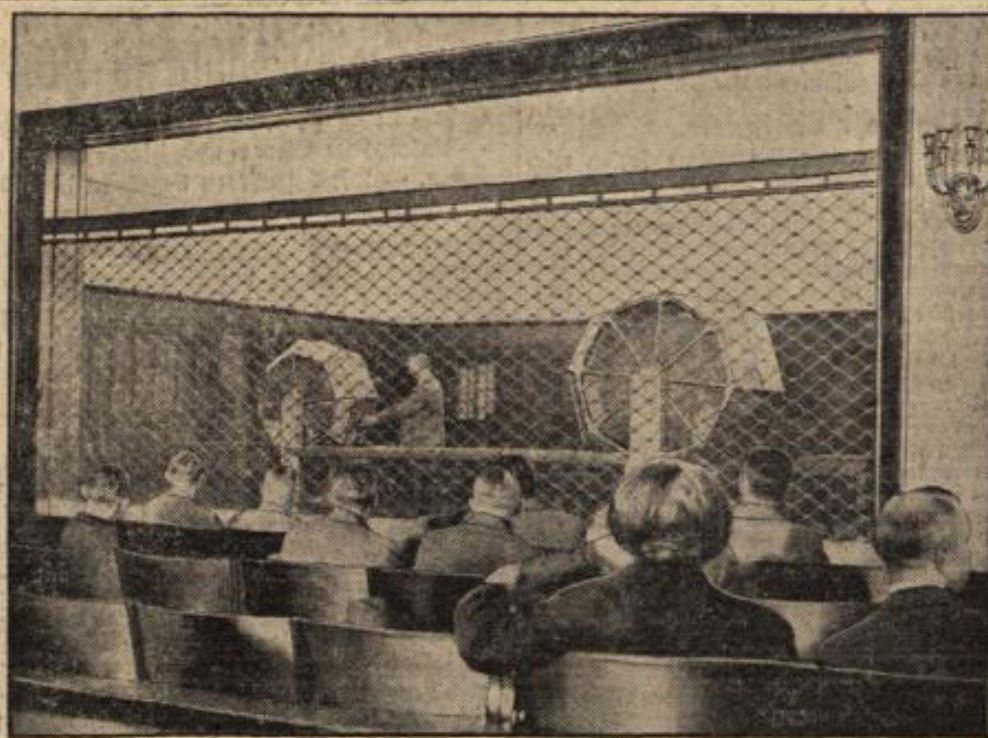
Der gestern nachmittag plötzlich einsetzende heftige Weststurm hatte hier mannlache Schäden im Gefolge. Er riß Äste ab, fällte Bäume, löste im Hafen Boote und Landungsbocke und trieb sogar ein Wochenendhäuschen nach der großen Dammese zu, das aber von Fischern noch rechtzeitig abgeholt werden konnte.

Nach dem dauernden Hochwasserstand in diesem Jahre ist jetzt das Wasser um über einen Meter ge-

herum sind; in die Hefsin seines letzten historischen Romanes, die Gräfin Biviane, hat er sich gar so sehr verliebt, daß er die Verliebtheit seiner Sekretärin in ihn gar nicht bemerkt, und daß er Gespräche mit Biviane führt, deren Geist er in sein Arbeitszimmer gebannt zu haben wähnt. In seiner neuen Köchin glaubt er die Seele der vor Jahrhunderten Verschiedenen materialisiert entdeckt zu haben, bis er schließlich durch den Professor Nichols auf den gefunden Weg zurückgeführt wird, der ihm enthüllt, daß seine Gräfin Biviane nie gelebt habe und die Briefe über ihr Leben gefälscht gewesen seien, so daß sich zwanglos das happy end ergab. — Lotbar hat es verstanden, diesen seltsamen dichterischen Vorwurf in wirksamen Akten durchzuführen; daß ein so erfolgreicher Autor Rollen schreiben kann, versteht sich von selbst; ebenso sehr, daß ein so außergewöhnlicher Lustspielstoff nicht missheimisch dargestellt werden kann. Inszeniert wurde das Stück von Hans Schlend, den Romandichter spielte Gustav Waldau.

Dr. G. S.

* Das Theater an der Wien, ein Wiener „Vorstadttheater“ — das längst außer Geltung gekelte Wort stammt aus dem Vornärr — feierte soeben seinen 130. Geburtstag. Ein Ereignis, dem die große Welt ein Weilschen der Erinnerung, ja mehr als das, dankbaren Empfindens widmen sollte. Denn die ganze, gebildete Menschheit hat von dieser Stadt aus Geschenke von ewigem Wert empfangen. In diesem Vorstadttheater hat Mozarts heilstes Werk, das er geschrieben, „Die Zauberflöte“, das Licht der Welt erblickt. Der Textdichter und Freund Mozarts, Schikaneder, war der erste Direktor dieser Bühne. Auf denselben Brettern ertönte 1805 zum erstenmal das hohe Lied der Gattenliebe — von Leonore gesungen in Beethovens einziger Oper, „Fidelio“. Am Pult dieses Hauses hat der Gewaltige oft den Stab gehalten, über diese Orchesterbrüder hat er manchen Abend als Zuhörer sich hinabgelehnt — so lange sein Ohr noch nicht ganz verjagt hatte —, um zu horden, was die „neuen Meister“ schaffen. Spielte man wertvolle Musik, wie beispielsweise Cherubinis „Wasserträger“, so war der Meister zufrieden und blieb lange — immer Hut und Stod in der Hand — herabgebeugt über die Orchesterwand. Gabs leichtes Fidelio, so kannte er mit einem Fluch davon. — In diesem Komödienhause stiegen zum erstenmal in Gegenwart Franz Schuberts die entzückenden Weisen seiner „Rosamunde“ auf; hier dirigirte Votzing seine Opern, hier erklang zum erstenmal die rührende Weise: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar...“ Franz Grillparzer feierte mit der Aufführung seiner „Ahnfrau“ sein Dichtergedächtnistag.



Das Glück ist umgezogen.

Der neue Ziehungsaal der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Links hinter dem Gitter das Gewinn-, rechts das Nummernrad. Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie ist in ihr neues Haus in der Berliner Viktoriastraße gezogen. In einem großen hellen Ziehungsaal, der 170 Sitzplätze enthält, wird nun das Schicksal der Glückssucher hinter einem Gittervorhange entschieden.

fallen, so daß erstmalig wieder die Kriben zum Vorschein kommen. Der günstige Wasserstand wird seitens der Strombauverwaltung zu den notwendig gewordenen mannigfachen Ausbesserungsarbeiten benutzt.

Wiesbaden-Dokheim.

Der Männergesang-Verein „Sängerlust“ Wiesbaden-Dogheim veranstaltet Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle an der Schiersteiner Straße einen Liedertag der Gruppe 4 des Gauß-Groß-Wiesbaden im Sängerbund Nassau Kreis XI des Deutschen Sängerbundes. Mitwirkende Vereine sind: Männergesang-Verein „Fidelio“ Wiesbaden-Biebrich, Männergesang-Verein gegr. 1841 Wiesbaden-Biebrich, Männer-Quartett Wiesbaden-Biebrich, Männer-Quartett „Nordend“ Wiesbaden-Biebrich, Männergesang-Verein „Sängerlust“ Wiesbaden-Dogheim, Quartett-Verein Wiesbaden-Dogheim, Männergesang-Verein Wiesbaden-Frauenstein, Gesang-Verein „Eintracht“ Wiesbaden-Schierstein. Zum Vortrag gelangen Kunstlied und Volkslied.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Am Sonntag fand hier die Wahl des latholischen Kirchenvorstandes statt. Die jahrgungsgemäß ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Als Ersatzmitglieder rüden bei Balangen auf die Herren: Bernstessel aus Sonnenberg und Marz aus Rambach. Die Körperschaft setzt sich jetzt aus folgenden Personen zusammen: den Herren Frenger, Reinitinger, Bär, Dittmann, Brünner, den Damen Frau v. Kradewik, Frau Lang und Frau Fink aus Sonnenberg, den Herren Nühling und Krag aus Rambach.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Der 25jährige Arbeiter Karl Böttger war im vorigen Monat bei einem Bauer in Kloppeheim als Landarbeiter tätig. Als er am 30. September mit seinem Arbeitgeber auf dem Felde zu tun hatte, verschwand er unter einem Borwand. Er drang in das Haus des Bauern ein und erbrach einen Schreibtisch, aus dem er 200 M. entnahm. Ferner stückte er eine silberne Herrenuhr ein. Eine Kassette, die er ebenfalls erbrechen wollte, konnte er nicht ausbringen. Nach der Tat bejaß er die Freiheit, die Schwester seines Arbeitgebers um Auszahlung seines Lohnes zu bitten, den er allerdings nicht erhielt. Böttger konnte gestern in Frankfurt festgenommen werden. Er ist schon mehrfach vorbestraft.

debut. Diese Wiener Vorstadt Bühne hat die Welt mit Kleists „Räthin von Heilbronn“ bekannt gemacht. Die Werke Neitrons, Anzengrubers wurden hier gleich denen Offenbachs und Johann Strauß zum allergrößten Theil uraufgeführt. Der Operettenthiem stand unzählige Male am Pult. Gewiß, London mag seine Shalepeare-Erinnerungen haben; auch Paris bewahrt in seinen vielen alten Bühnenhäusern Andenken an Weltgrößen wie Moliere. Aber daß ein einziges Auserhaus geweiht ist durch die Nähe von Sendboten aus jenen Höhen, aus denen Mozart, Beethoven, Schubert, Joh. Strauß herabgestiegen, daß dieses Theater auch umschwebt ist von Genien, die wie Porching und Neitron, aus ihrem Born so viel Freude über die Welt herabgeschüttet, daß es auch klassischen Ruhm gelernt, sich einen Glanz hat nur Wien, jene Stadt, die mehr Leid erfahren hat, als irgend eine Europas, und die dennoch ihrem sonstigen klassischen Beruf nicht untreu geworden ist, selbst froh und durch ihre Musik der Welt Trösterin zu sein. Vieles Wien verbindet noch heute, daß die anderen Städte, denen es nicht so schlecht ergangen, das Lächeln nicht verlieren.

A. B.

* Die Mumie mit dem Golddiadem. Die Archäologen haben in der letzten Zeit wieder dem uralten Kulturboden des Nillandes außerordentlich wichtige Funde entziffert, u. a. eine ganze antike Stadt in der Bannmeile von Kairo und eine vorgeschichtliche Siedlung in der Umgebung des alten Memphis. Die romantischste Entdeckung aber war wohl die, die dem ägyptischen Gelehrten Prof. Selim Hassan gelungen ist, der schon früher so außerordentlich ergiebige Grabungen am Fuße der Pyramiden ausgeführt hat und die Geschichte der vierten und fünften Dynastie der Pharaonen aufklärte. Es handelt sich dabei, wie ein Bericht von J. de Saint-Sabti in der Pariser „Comœdia“ ausführt, um die Ausfindung eines völlig unverletzten Grabes, in dem eine Frau der 4. oder 5. Pharaonen-Dynastie bestattet war. Die Grabkammer, die hermetisch verschlossen und noch von keinem Fuß seit der Beisetzung betreten war bildete einen großen vieredigen Raum von der Ausdehnung eines normalen Zimmers. In der Mitte stand ein Sarkophag. Als der Gelehrte den Deckel emporgehoben hatte, fand er zu seiner Überraschung, daß darin die Mumie einer Frau lag, die mit ihrem ganzen Schmuck und in festlicher Kleidung zur letzten Ruhe gebettet worden war. Der kostbarste Fund ist ein goldenes Diadem, das ihre Stirn krönte; es ist 75 cm hoch und mit einer großen Anzahl von Edelsteinen geschnitten. Am Ken Hals der Frau lag ein großes Perlenhalsband von

Wiesbaden-Bierstadt.

Auf dem Bahnkörper der Strecke Wiesbaden—Frankfurt fanden Eisenbahnbeamte in der Nähe des Hochheimer Bahnhofes eine männliche Leiche. Es handelt sich um einen 23jährigen Angestellten der Hochheimer Kauffmann'schen Landesbank, wohnhaft in Wiesbaden-Bierstadt. Die Tat soll nach Angaben der Angehörigen in einem Anfall geistiger Umnachtung geschehen sein.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** In „Der Obersteiger“, Operette von Carl Zeller, wird in der Erstaufführung am Sonntag das gesamte Chorporpersonal beschäftigt sein. Das Bergknappenballett im letzten Akt ist von der Leiterin des Tanzens, Ritta Kost, einstudiert. Für die Kostüme zeichnet Theodor Lanfers verantwortlich, für die drei Bühnenbilder Friedrich Schlein. — Auch in der neuen Spielzeit werden wieder Vorstellungen bei vollständigen Preisen im Kleinen Haus veranstaltet. Als erste Volksvorstellung kommt am Sonntag das neue Lustspiel „Das große Objekt“ zur Aufführung. — Als nächste Neuheiten des Schauspielers werden im Kleinen Haus vorbereitet: für den 17. Oktober die Komödie „Marguerite 3“ von Fritz Schwieler, und für den 21. Okt. das Schauspiel „Reisepflicht“ von Max Treyer. Als erste Operettenneuheit im Kleinen Haus folgt Anfang November das musikalische Lustspiel „Frauen haben das gern...“, im Großen Haus wird am Geburtstag Friedrich Schillers (10. November) das Schauspiel „Don Carlos“ in völlig neuer Inszenierung und Beleuchtung zum erstenmal nach zehnjähriger Pause aufgeführt werden.

* **Kurhaus.** Am Freitag findet vormittags am Kochbrunnen ein Schallplattenkonzert statt, zu welchem das Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, die Schallplatten stellt. — Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Panoramaweg. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Elinor von Obßfelder, eine Wichmann-Schülerin, gibt mit der Tanzgruppe des Mainzer Stadttheaters am Mittwoch, 14. Oktober, im Kurhaus einen Tanzabend: „Tanzbilderbuch in allen Farben“.

unschätzbarem Wert. Bisher ist noch niemals in der Geschichte der ägyptischen Archäologie eine solche Krone und ein solches Halsband geborgen worden. Der Fund zeigte auch, daß die bisherige Anschauung falsch war, nach der es in der vierten und fünften Dynastie keine Diademe gegeben haben sollte. An den Fußknöcheln trug die Mumie große Reifen aus massivem Gold und ebenso an den Fingern goldene Ringe. Die ganze Ausstattung des Grabes war vollkommen unberührt. Gefäße und Krüge, z. T. aus Alabaster und Marmor, erweckten durch ihre schöne Form die besondere Bewunderung. Diese zahlreichen Gefäße mit ihren Inschriften werfen neues Licht auf die Bestattungsgebräuche des alten Ägypten. Silber war damals sehr selten, und daher wurden die Gefäße in andern kostbaren Stoffen, wie Alabaster und Marmor ausgeführt.

* Die Mainzer Welt-Goethe-Ausgabe. Der Aufruf der Stadt Mainz, eine Welt-Goethe-Ausgabe, die ein Ehren- und Dankmal für alle sein soll, die sich im Geiste Goethes verpflichtet fühlen, hat bereits eine große Anzahl führender Persönlichkeiten des Geistes- und Wirtschaftslebens, viele Städte des In- und Auslandes, und die bedeutendsten Bibliotheken als Protektoren gewonnen, u. a. Gerhart Hauptmann, Romain Rolland, Lagore, Generaldirektor Böglar, die Städte München, Breslau, Bremen, Frankfurt, Berlin, Basel, Kopenhagen, Rom, Bordeaux, Romo, Wien, die preussische, bayerische, holländische und österreichische Staatsbibliothek. Vom Goethe-Archiv in Weimar wird zur Zeit der authentische Text für die ersten im März 1932 erscheinen- den Bände herabgestellt.

* **Jade und Hofe.** Henry Murger, der Verfasser von „La Bohème“, war auch in seinem Privatleben ein unverbesserlicher Bohemien und hatte mehr Schulden als Haar auf dem Kopfe. Er lebte in sehr karglichen Verhältnissen und sandte eines Tages folgenden Brief an seinen Zeitgenossen und Kollegen Gerard der Nerval: „Bruderherz! Ich bin heute abend zu einem großen Essen eingeladen. Mein Magen knurrt schon ganz gehörig. Ermögliche mir doch bitte die Teilnahme an diesem Gaumen-Fest und borge mir ein ordentliches Jaddett, falls du eins besitzt!“ Umgehend antwortete Nerval, der selbst ein Bohemien war: „Ein wundervolles Jaddett besitze ich wohl, mein Freund. Du sollst es auch gern haben. Sei jedoch so freundlich, mir Deine Hofe zu schicken, auf daß ich in die Lage komme, Dir das gewünschte Jaddett bringen zu können, denn eine Hofe befindet sich zurzeit leider nicht in meiner herrschaftlichen Garderobe!“

* Rundfunkübertragung aus dem Wiesbadener Rathaus. Am Freitag wird das unter Leitung von Musikdirektor Hermann Zimmer stehende Nachmittagskonzert des Städt. Orchesters auf den Südwestfunk übertragen werden.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** In ewiger Umkreisung laufen wir mit unserer Erde durch den Weltraum und denken kaum je an die Gefahr, die aus unprogrammiert dichter Annäherung eines fremden Gestirns erwachsen könnte. Gelegentlich bringt wohl ein überfallend auftauchender Komet Unruhe in den gleichförmigen Weltenlauf; den Fall, daß solcher Alarm sich zu ernsthafter Bedrohung steigerte, versucht der Tonfilm „Das Ende der Welt“ phantastisch auszumalen. Ein Forscher hat den Zusammenstoß der Erde mit einem wildgewordenen Kometen vorausberechnet, seine Erkenntnis des drohenden Weltuntergangs will er (eigentlich nicht recht logisch) für seine Idee ewigen Friedens und allgemeiner Völkerverständigung auswerten. Die Naturgewalten, so sagt er, sind dem Menschen feindlich, warum sollen sich nun noch die Menschen untereinander bekriegen und vernichten? Man muß den Film, um seinem Gedankengang gerecht zu werden, wohl symbolisch deuten: Erst die schlimmste Gefahr kann die Menschen zur Notgemeinschaft zusammenschweißen; aber immer gibt es solche, die ihre Sonderinteressen verfolgen, die aus finanziellen oder machtpolitischen Gründen der Verständigung entgegenarbeiten. Der Professor, der mit dem drastischen Mittel der Untergangsstimmung für den Weltfrieden wirbt, wird angefeindet, verfolgt, soll auf jede Art unschädlich gemacht werden. Und dann erfolgt die Begegnung der beiden Weltkörper, zündende Lichter rufen über den Himmel, Springflut tobt, die Erde hebt, Wasser und Feuer entringen sich der Fesselung und zerstören das Menschenwerk der Städte, doch das Wüten der Elemente verebbt, Sonne leuchtet über Trümmerfelder, und in morgenfrische Aderschole lenkt die Pflugschar Saat zu neuer Ernte. Ist die große Idee, die dem Filmschöpfer vorflämmte, vielleicht nicht reiflos gelungen, bleibt ein Zwiespalt von phantastischer Utopie und abenteuerlicher Sensation, so muß die Regie von Abel Gance als Meisterleistung schlechthin anerkannt werden. Mit härtester Eindringlichkeit weilt sie kosmische Vorgänge in die Handlung einzulassen, gibt bisweilen etwas vom Schauer der Unendlichkeit und rührt an die ewigen Rätsel des Weltgeschehens. Von atemberaubender Wirkung sind die Szenen der gigantischen Katastrophe, rasende Flut und stürzende Wälder, irrsinnige Flucht von Mensch und Tier, brennende Türme und zerschmetterte Häuser. In zweijähriger Arbeit und mit einem Riesenaufwand von Material und Darstellern wurde ein Film geschaffen, der mit allem Herkömmlichen bricht, der filmtechnisch zahlreiche neue Möglichkeiten erschließt, wenn er auch in seiner Problematik nicht ganz überzeugt. Bildlich und regimäßig jedenfalls steht das Werk, was man sonst auch einwenden möge, in vorderster Reihe der jüngsten Produktion.

* **Walhall-Theater.** Heute wird der historische Tonfilm „Kaiserin Elisabeth von Österreich“ zum letzten Mal vorgeführt. Morgen finden die ersten Aufführungen des Felix-Bressart-Tonfilms „Trara um Liebe“, Liebe und Trompetenblasen, statt. Felix Bressart spielt in seiner neuen Glanzrolle einen Infanterie-Major; er ist also avanciert. (Regie: Richard Eichberg.) Weitere Mitwirkende sind Georg Alexander, Martha Eggerth, Ernst Beres, Maria Pauler, und Senta Soeneland. Das Vorprogramm bringt eine Bühnenschauspiel: Die 4 Argos mit equilibristischen Leistungen, sowie die Sistr Malets in Epigrammen. Die tönende Wochenchau und eine Radiode vervollständigen den Spielplan. Die Vorstellungen beginnen um 4.30, 6 und 8.30 Uhr.

Aus dem Vereinsleben.

* **M.G.W. Rheingold** Saarbrücken in Wiesbaden. Der M.G.W. „Rheingold“ Saarbrücken wollte am letzten Samstag und Sonntag in Wiesbaden. Der Verein wollte sich schon am 30. Jänner Stützungsfeier des M.G.W. „Eintracht“ Wiesbaden im Juni beteiligen, wurde aber in letzter Stunde daran gehindert. Bei dem jetzigen Besuch in Wiesbaden wurden die Gäste in liebenswürdiger Weise bei den Mitgliedern der „Eintracht“ einquartiert. Im Vereinslokal „Germania“, Helenestraße, versammelten sich die beiden Vereine am Abend der Ankunft zum gemütlichen Beisammensein. Hier wurden Ansprachen und Chorvorträge gewechselt, und bald standen die Sänger im Zeichen echter Sangesfreundschaft. Die Saarbrücker „Rheingold“, die über ein vorzügliches Stimmenmaterial verfügt, ließ durch ihren 1. Vorsitzenden der „Eintracht“ Wiesbaden ein schönes Bild, die Ludwigstraße in Saarbrücken darstellend, überreichen. Am Sonntagvormittag führte die „Eintracht“ ihre Gäste durch die Kuranlagen zur Griechischen Kapelle und zum Neroberg. Am 8. Oktober sang die „Rheingold“ Saarbrücken unter ihrem Chorleiter in erhebender Weise „Sanctus“ von Schubert und „Drei Rosen“. Am Nachmittag begleiteten die Wiesbadener ihre Gesangsbrüder aus Saarbrücken nach Biedrich zum Rhein, von wo aus um 4 Uhr die Weiterfahrt nach Ridesheim erfolgte. Mit dem Wunsch der Saarbrücker, die Wiesbadener Gesangsbrüder im nächsten Jahr in Saarbrücken begrüßen zu dürfen, dessen Erfüllung die „Eintracht“ in Aussicht stellte, und der Verankerung der Gäste aus dem noch besetzten Saarbrücken, nur gute Eindrücke von Wiesbaden mit nach der Heimat zu nehmen, trennten sich die beiden Vereine.

Planungs- und Siedlungs-Ausstellung in Hanau.

— **Hanau, 7. Okt.** Die besondere Struktur des Landkreises Hanau als Arbeiterwohnort und Siedlungsreis erfordert auch besondere Maßnahmen auf dem Gebiete der Landes- und Ortsplanung, so daß schon vor einigen Jahren Verhandlungen unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg stattgefunden haben, bei denen die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer einheitlichen Regelung der großen Verkehrsaufgaben und des Siedlungswesens anerkannt wurde. Inzwischen hatte sich die Kreisverwaltung entschlossen, einen Rahmenplan aufzustellen, was vom Regierungsbaurat Luczel-Hanau auftragsgemäß in die Hand genommen wurde und wodurch Aufgaben geregelt werden sollten, die den Bedürfnissen des jetzigen Gebiets für absehbare Zeit Rechnung tragen. Nunmehr ist vom Kreisausschuß des Landkreises Hanau eine Ausstellung in den Räumen des Kreishauses arrangiert worden, die eine Übersicht über die Pflege der einzelnen Gebiete des Bauwesens im Landkreis Hanau geben und zeigen soll, was in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Landes- und Ortsplanung und der Siedlungstätigkeit zur Beseitigung der Wohnungsnot geleistet worden ist. Ferner ist damit eine Ausstellung von Lichtbildern bemerkenswerter Dorf- und Straßenbilder, sowie von Bau- und Naturdenkmälern des Landkreises Hanau verbunden. Diese Ausstellung ist gestern nachmittag im Sitzungssaal des Kreishauses im Beisein des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg aus Kassel, zahlreicher geladener Gäste aus Stadt und Land, aus Frankfurt und Gelnhausen eröffnet worden.

Wiesbadens Hotels und Gaststätten in der Krise.

Erhebliche Verschärfung der Lage in den letzten Wochen. — Zunehmende Verlustwirtschaft und Verschuldung. — Untragbare Steuer- und Zinslasten. — 40prozentiger Rückgang der Frequenzziffern. — Überhöhte Sachkosten. — Die besonderen Gefahren der Hauszinssteuer. — Um die Minderung der Selbstkosten. — Die Kurindustrie und die Reichsbahn.

Die Mitteilungen der hiesigen Kur- und Fremdenindustrie, insbesondere des Hotelgewerbes, über das wirtschaftliche und finanzielle Ergebnis der Frühjahrssaison und der Sommermonate sowie die Tatsache, daß führende Häuser sich bereits zur vorübergehenden Einstellung des Hotelbetriebes veranlaßt sehen und noch gezwungen sehen werden, zeigen deutlich die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf das Hotel- und Gastwirtsgewerbe. Eine Gegenwehr gegen diese Entwicklung ist kaum möglich, denn in den meisten Fällen sind die Verhältnisse stärker als der Wille des einzelnen Unternehmers. Wenn auch aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes über den gegenüber den Jähren der Vorjahre gewaltigen Rückgang des diesjährigen Fremdenverkehrs berichtet wird, sowohl in den ausgesprochen deutschen und ausländischen Seebädern als auch in den innerdeutschen Kur- und Badeorten, so haben sich die Verhältnisse in Wiesbaden trotz aller Anstrengungen des örtlichen privaten Hotelgewerbes sowie der kommunalen Kur- und Bäderverwaltung besonders empfindlich verschlechtert.

Die neuesten Ziffern aus dem letzten Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadtverwaltung lassen im Durchschnitt einen weit über 40proz. Rückgang in der Zahl der Passanten, Kurfremden und Übernachtungen gegenüber dem Vorjahr feststellen.

Im Monat August d. J. betrug die Zahl der Kurfremden nur noch 3700 gegenüber weit über 5000 im 1930, die der Passanten 12 800 gegenüber 18 800 in 1930 und die der Übernachtungen nur noch 85 000 gegenüber 127 000 in 1930. Der Rückgang der Passanziffer zeigt aber auch, daß nicht nur der Kurbetrieb, sondern auch der Reiseverkehr rapid zurückgegangen ist. Die Wiesbadener Kur- und Fremdenindustrie hatte noch zu Beginn dieses Jahres mit Rücksicht auf die erfolgte Räumung des besetzten Gebietes und die von den Regierungstellen besonders eingehend und umfangreich für das Rheinland und Wiesbaden betriebene Propaganda gerade auf den Reiseverkehr nach Wiesbaden ihre bestimmten und großen Hoffnungen gesetzt. Die eingetretene Enttäuschung trifft die mit der Kur- und Fremdenindustrie im Zusammenhang stehenden Wirtschaftszweige um so härter, weil damit die allmähliche Umstellung des Wiesbadener Hotelgewerbes und der mit ihm verbundenen Wirtschaftszweige auf den Reise- und Passantenverkehr einen gewaltigen Rückschlag erfährt. In zahlreichen Fällen sind die Hotels nicht in der Lage, größere mit dem vorerwähnten Umstellungsprozess verknüpfte und für Umbauten, Erweiterungen und Modernisierung der Anlagen eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen. Berücksichtigt man weiterhin die verminderte Kaufkraft, so ergibt sich auf Grund der angestellten Ermittlungen eine durchschnittliche Minderung des diesjährigen Gesamtumsatzes im Wiesbadener Hotelgewerbe um fast 70 Prozent.

Diese Situation und die überaus geringen Aussichten für eine Besserung der Verhältnisse im kommenden Frühjahr erhöhen eine genaue Überprüfung im Hinblick auf die steuerliche Belastung des Hotel- und Gastwirtsgewerbes und wirksame Maßnahmen auf dem Gebiet der Preise, der Unterkostenentlastung und der Verkehrsgestaltung.

Die akuten Schwierigkeiten des Wiesbadener Hotelgewerbes sind neben dem Rückgang der Frequenzziffern und der sinkenden Finanzkraft der Kuräste hauptsächlich auf der einen Seite in der seit Jahren fortschreitenden Substanzveränderung und auf der anderen Seite in einer wachsenden Verschuldung zu erblicken. Im Gegensatz zu zahlreichen inländischen staatlichen und ausländischen Bädern hat Wiesbaden Kur- und Fremdenindustrie erst sehr spät, nach der Inflation und aus eigener Kraft eine Umstellung des Kur- und Hotelbetriebes, eine Vervollständigung der Einrichtungen sowie eine weitgehende Anpassung an die heutigen Ansprüche des reisenden Publikums vorgenommen. Nachdem in der Kriegs- und Nachkriegszeit sowie in den Inflationsjahren Wiesbadens Kurleben brach gelegen und das Hotelgewerbe ausschließlich von der Substanz gelebt hatte, bedeutete die Hereinnahme großer Kapitalien eine gewaltige Belastung, die nur einigermaßen tragbar gewesen wäre bei einer normalen Aufwärtsentwicklung des Wiesbadener Kurlebens.

Vont der Statistik sind seit der Inflation bis zum Jahre 1929 in Wiesbaden für laufenden Ersatz, für den Ausbau und die Modernisierung der hiesigen Hotels sowie Kur- und Bäderanlagen über 26 Millionen ausgegeben worden.

Die Anlagelasten betragen im Hotelbetrieb in der Vorkriegszeit je Bett 10 000 bis 15 000 M. In der Nachkriegszeit dürften in Wiesbaden nochmals pro Bett über 2000 M. angelegt worden sein. Diese Kosten und die Verzinsung müssen sich selbstverständlich bei sinkender Frequenz doppelt stark auswirken. In Wiesbaden beläuft sich die Bettenbelegung im Durchschnitt auf noch nicht einmal 50 Prozent. Bringt man in Wiesbaden die derzeitige Passanten- und Übernachtungsziffern in ein Verhältnis zur Bettenzahl und Höhe der Kapital- und Zinsverpflichtungen der einzelnen Hotels, so ergibt sich die Tatsache, daß pro Bett und Übernachtung bereits über 1.20 M. an Zinsen zu zahlen sind. Bei den hohen Zinssätzen wirkt sich die Verschuldung in einer immer größer werdenden Neuverschuldung aus, denn die dauernde Verlustwirtschaft läßt Rücklagen und das Abtragen von Verpflichtungen nicht zu. In diesem Zusammenhang kann man dem Wiesbadener Hotelgewerbe

weder von fiskalischer noch von anderer Seite den Vorwurf machen, daß es bei der Umgestaltung und Modernisierung seiner Betriebe eine unwirtschaftliche Überbietung der Leistungen anderer Bädertätte vorgenommen habe. Wiesbaden hat hier keinen außerordentlichen Wettbewerb veranstaltet, sondern nur die notwendigen Maßnahmen im Hinblick auf den erheblichen Vorprung anderer Bäder durchgeführt. Im Gegensatz zu den großen und modernen Hotelbauten durch die öffentliche Hand in zahlreichen staatlichen Bädern hat Wiesbaden kostspielige Fehlanlagen dieser Art vermieden.

Neben den Zinslasten treffen das Wiesbadener Hotelgewerbe die steuerlichen Lasten am allerhärtesten. Gerade die Hauszinssteuer, die nach den in Wiesbaden und besonders in der Kur- und Fremdenindustrie überaus überhöhten Werten des bebauten Grundvermögens berechnet wird, sowie die staatliche und städtische Grundvermögenssteuer sind besonders drückend. 80 Prozent des Gesamtvermögens im Hotelgewerbe besteht in dem Grundvermögen, das vollkommen unentgeltlich einer übermäßigen Besteuerung unterworfen ist. Die Steuern, die heute im Hotelgewerbe trotz Stundung und Reduzierung nicht mehr von dem Ertrag, sondern nur noch von dem Eigenkapital bezahlt werden können, bedingen die wachsende Verschuldung und führen zum Zusammenbruch. Keine Steuer wirkt sich aber für das Hotelgewerbe so überaus schädigend aus als die Hauszinssteuer.

Im Durchschnitt machen in Wiesbaden für das Hotelgewerbe die Steuern fast 25 Prozent des Umsatzes aus gegenüber 3 bis 5 Prozent im Ausland.

Durch die Getränkesteuer, die ihrem Charakter nach eine erhöhte Umsatzsteuer für das Hotelgewerbe darstellt, wird ein wesentlicher Teil des Hotelbetriebes, der Getränkeumsatz, erheblich beeinträchtigt. Bedenklich ist dabei, daß die Getränkesteuer prozentual die Getränke nicht bei ihrem Gebührenspreis, sondern bei dem Verkaufspreis einschließlich der Untkosten und sonstigen Steuern erfährt. 25 Prozent des Umsatzes entfallen auf Steuern und 30 Prozent auf soziale Lasten und Abzüge. Die Wiesbadener Hotels müssen entsprechend ihrer Größe und ihrem Betriebsumfang sowie ihrem Charakter fast 50 Prozent Personal mehr beschäftigen als andere Hotels im Reich und im Ausland. Zu diesen beträchtlichen Untkosten kommen die nicht minder beachtlichen Ausgaben für Wasser, Gas und Elektrizität. Die Tarife hierfür sind ebenfalls außerordentlich gestiegen.

Zieht man in Betracht, daß in dem Hotel- und Gastwirtsgewerbe vom Gesamtumsatz kaum 40 Prozent auf Warenkosten entfallen und von den restlichen 60 Prozent weit über 50 Prozent laufende Ausgaben darstellen, so läßt sich erkennen, daß bei der Aufrechterhaltung eines Betriebes der Ausgaben einsparung bestimmte Grenzen gesetzt sind, die nicht unterschritten werden können.

Die Steuern sowie die Frage der fixen Kosten, deren Höhe die Unternehmen zum Erliegen bringen müssen, sind die Ausgangspunkte, von denen aus eine Änderung und Besserung angeht werden muß. Für das Wiesbadener Hotelgewerbe muß, wenn es nicht reißlos zusammenbrechen soll, eine weitgehende Entlastung von dem untragbaren Druck der Hauszinssteuer sowie eine umfassende Neubewertung der Hotelgrundstücke unter Vermeidung von fiktiven Höchstwerten sowie die baldige Beilegung der Getränkesteuer, wenigstens in der derzeitigen Form, als Sonderumsatzsteuer gefordert werden. Die Frage der Beilegung oder Nichtbeilegung der Hauszinssteuer ist für das Wiesbadener Hotelgewerbe eine Existenzfrage geworden.

Neben der notwendigen steuerlichen Entlastung muß erneut das Augenmerk auf die Minderung der Selbstkosten bis an die äußerste Grenze des Möglichen gelenkt werden. Die fernere Existenz zahlreicher Unternehmen wird davon abhängen, ob eine Entlastung von der Seite der Lohnkosten sowie der sachlichen Ausgaben und die Schaffung eines wirtschaftlicheren Preisniveaus möglich sind. Zweifellos sind unter dem Druck der allgemeinen Notlage die Preise bereits weitgehend reduziert.

Auf dem Gebiete der Verkehrswerbung sind die Forderungen der Wiesbadener Kur- und Fremdenindustrie, die sich auf die Verbesserung des innerdeutschen Verkehrs nach den Badeorten und auf ein größeres Entgegenkommen der Reichsbahn hinsichtlich der Tarifergünstigungen beziehen, nachdrücklich zu unterstützen.

Das Ausland macht im Interesse der Verkehrssteigerung von der Tarifvergünstigung weitgehend Gebrauch. Hier muß die Reichsbahn ebenfalls durch eine weitgehende Fahrpreiserleichterung für den Besuch der deutschen Kur- und Badeorte das Notwendige tun, um den Verkehr nach den deutschen Bädern zu steigern.

Die Notlage der Wiesbadener Kur- und Fremdenindustrie ist zurzeit nicht minder groß als in den Jahren des Weltkrieges und der Inflation. Wenn ihre wirtschaftliche Not und Bedrängnis vielfach nicht die erforderliche Beachtung und Berücksichtigung findet, dann aus dem Grunde, weil man sich bis jetzt noch nicht über den Umfang ihrer Existenzgefährdung ein klares Bild gemacht hat.

Die augenblickliche Lage dürfte jedoch auch den letzten Zweifel davon überzeugen, daß es tatsächlich um die Existenz der Wiesbadener Kur- und Fremdenindustrie geht, den immer noch bedeutendsten Faktor des Wiesbadener Wirtschaftslebens!

men, jedoch ein Defizit von 12 130 Mark entstanden ist. Ohne Ausnahme wurde die Abrechnung zur nachmaligen Überprüfung dem Rechnungsprüfungs-Ausschuß überwiesen, um dann den Stadtverordneten erneut vorgelegt zu werden. — Weiter lag den Stadtverordneten die Genehmigung von Überschreitungen bei Voranschlagsmitteln des Rechnungsjahres 1930 zur Beratung vor. Der Voranschlag 1930 wurde insgesamt um 121 334 Mark überschritten, darunter der Wohlfahrtsrat um 108 254 Mark. Nach kurzer Aussprache wurden die Überschreitungen genehmigt. — Von den übrigen Vorlagen sei noch die Verberterung des schmalen Ganges am Hochwasserbarr in Verlängerung der Ringelgasse hervorgehoben, mit der sich die Stadtverordneten einverstanden erklärten.

Arbeitslose Bergleute können sich ihren Hausbrand verdienen.

— **Höhn (Westermald), 7. Okt.** Die der Elektrizitätswerk Westermald A.G. gehörende Grube „Alexandria“ in Höhn macht den Bergleuten, die in den letzten Jahren in

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Selbstmord auf den Schienen.

— **Mainz, 7. Okt.** Auf der Strecke zwischen Hofheim und Fürtadt hat sich in der Nähe eines Bahnübergangs der 40 Jahre alte Simon Schader aus Hofheim (Nied.) aus bisher unbekannten Gründen vor den Personenzug Bensheim — Worms geworfen. Der Kopf wurde vom Rumpf getrennt. Der Tod war sofort eingetreten.

Festspieldefizit in Marburg.

— **Marburg (Lahn), 7. Okt.** Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung stand u. a. die Abrechnung der Marburger Festspiele 1931. Die Abrechnung der Wirtschaftslage hat es mit sich gebracht, daß die diesjährigen Festspiele nur von 17 000 Personen besucht wurden, gegenüber einer Besucherzahl von etwa 30 000 in früheren Jahren. Insgesamt wurden für die diesjährigen Festspiele 42 286.59 Mark verausgabt und 30 155.69 Mark eingenom-

So billig

wie es in diesem Herbst sein muß.

Beginn: Freitag früh 8.30 Uhr

Jeder kann sparen; denn hier ist

Jedes Angebot eine Gelegenheit

Jeder Artikel in vorzügl. Qualität

Damen-Wäsche

Weit unter Preis!

Prachtvolle
Schlafdecken 5⁹⁰

Reine Wolldecken 13⁹⁰
Kamelhaarfärb.

Schöne
Steppdecken 19⁷⁵

Fabelhafte
Daunendecken 59.-

Sämtlich volle Größen!
Nur beste Ausführungen!

Nachthemden

letzte Neuheiten, auch bunt nur 3.—, 2.50

1⁷⁵

Feine Flanellpyjamas

hübsche Ausführung, nur 7.90, 5.50,

3⁹⁵

Solide Taghemden

Handklöppel, Stickeremotiv nur

1⁴⁵

Mako-Hemdchen

Träger oder Volladseil, 80 cm, nur

1⁰⁰

Warme Schlüpfer

K'seide mit Flauchfutter, schwere

1⁴⁵

Elegante Nachthemden

feinster Seidensatz, Handarbeit

5⁹⁰

Herrn-Wäsche

Feinwollene Pullover

zarte, nicht aufragende Qual., nur

4⁹⁰

Kräftige solide Socken

4-fach Sohle und Ferse . . . nur

1⁰⁰

Untergarnitur

schwere Kunstseide platt. Qual.,

4⁷⁵

Gamaschen

führende Qualitätsmarke . . . 4.25,

3⁷⁵

Flanell-Pyjama

moderne Streifenmuster . . . nur

6⁵⁰

4 Serien Oberhemden

bekannt solide Qualitäten

4⁵⁰

Special Wäschestoffe

1a Mako-Bettendamast

130 cm, reiche Musterauswahl, nur

1⁷⁵

Schweres Halbleinen

für starke Bettücher, 150 cm nur 1.65,

1⁴⁵

Gerauhter Körper, 80 cm

gebl., vortreffl. Qual., -78, -68,

-58

Bettuch-Biber

150 cm, reißfeste solide Qualitäten

1²⁵

Bett- u. Hauswäsche

Prachtv. Paradekissen

elegante 4-seitige Garnitur mit

3⁹⁵

Hohlraum-Bettgarnitur

handgezogen Kissen

1⁸⁵

Kräftiges Händetuch

48/100 cm, Waffelmuster . . .

-60

Starkes Badelaken

150/180 cm, 1a Frottiertuch . . .

6⁰⁰

Ca. 300 Stück

hochfeine Damenwesten und
Pullover, erstes Markenfabrikat7⁹⁰jedes Teil
Hälfte des regul. Wertes!

5 Preise für Morgenröcke

warme gute Flauch- und Trikotqualitäten,
hübsche Macharien2⁷⁵ 3⁹⁵ 5⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁹⁰

Jeder Preis eine besondere Leistung!

Bemberg-Wäsche

mit feinem Hand-à-jour, Nachthemden,
Tailleurhosen, Hemdhosen

Serie I Serie II Serie III

3⁹⁰ 4⁹⁰ 6⁵⁰

Einmaliger Posten!

BECKHARDT KAUFMANN

3888

Weiterer Preis-Abstieg!

1a Galatöl Str. 46

reinschmed. fettreich

Erdnöl Str. 77

Vorlauf extra

Sesamöl Str. 94

Vorlauf extra.

Zucker

Krihall . . . Pfd. 36

Griehraff. . . Pfd. 37

Schmackhaftes

Müllerbrot 51

Gelbe Industrie-

Kartoffeln

gesund, bestkochen

10 Pfund 23.

Gewante

Nachfolger,

Schwalbacher Str. 59,

Telephon 27414.



Rud. Schläfer

Tel. 23497 Bleichstraße 26

Empfehle heute
von früher Zufuhr:

Bratfisch . . . Pfd. 39.5

Merlans . . . Pfd. 35.5

Goldbarsch . . . Pfd. 40.5

Schellfisch (im Ganzen) 35.5

Kabeljau (ohne Kopf) 35.5

Kabeljau . . . Pfd. 40.5

Seelachs i. Auschn. Pfd. 50.5

Kabeljau . . . Pfd. 60-80.5

Schellfisch . . . Pfd. 60-80.5

Heilbutt i. Auschn. Pfd. 1.40

La Rotzungen . . . Pfd. 1.00

Bratfisch . . . Pfd. 50.5

Hühnerfilet . . . Pfd. 70.5

Ferner:

Feinste Rier-Büdinge,

ger. Seelachs, ger. Seeaal,

Fleckerlinge, Lachsheringe,

Mat. Lachs u. m.

ff Heringssalat,

Fleischsalat,

Mayonnaise,

Häppchen.

In gebadene Fische.

Aparie Damenhüte

sehr preiswert

Umarbeiten von 1.50 an

Laden Goldmasse 21.

1a Matäpfel 6. Karmes

8 M., Renetten 10 M.

Goldparäne 12 M. u.

Quitten Pfd. 12 Pf. verk.

Philippenbergstr. 38, P. 1.

Niegels Butterbirnen

10 Pfund 60 Pfennig

Füllbirnen 10 Pfd. 30 Pf.

Biebricher Straße 42, 1.

Zum Eintellern

Gruu-Renetten 3 M.

Ananas-Renetten 12 M.

Ribiton-Popping 12 M.

Matäpfel 3 M. 6 M.

Mat. Vorstraße 22.

Einmachbirnen

Bergamotte 10 Pfd. 50 Pf.

Schiersteiner Straße 3, 4.

Wissen Sie schon?

Das Taunus-Hotel

Rheinstraße

hat nochmals eine allgemeine Reduktion
seiner Preise auf Speisen und Getränke
durchgeführt.Sie werden daher im TAUNUS-RESTAURANT
außerordentlich preiswert und günstig bedient.

Gänse im Ausschnitt!

Gänse-Keule u. -Brust . . . Pfd. 1.00

Prima Gänse-Fett . . . Pfd. 1.20

Gänseklein . . . Pfd. .60

Prima Mast-Suppengänse . . . Pfd. .90

Junge Hähne . . . 1.00-1.50

Alle Tage frisch zu haben.

Erbacher Straße 9, Stb. Part.

Achtung!
Achtung!



Bevor Sie ihr Haar

Dauerwellen

lassen, erfragen Sie unsere erstaunt
reduzierten Preise

Salon Kühn

Marktstraße 25, 1.

Matulatur

zu haben im Taubl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

DER TASCHEN-

FAHRPLAN

DES WIESBADENER TAGBLATTS

in dem bekannten handlichen Buchformat
(80 Seiten stark) ist in unserem Verlag,
in allen Buch- und Schreibwarenhand-
lungen, sowie in den Zeitungsverkaufs-
stellen erhältlich

PREIS 30 PFG.

GÜLTIG FÜR DEN WINTER 1931/32

Wissen Sie schon?

Das Taunus-Hotel

Rheinstraße

hat nochmals eine allgemeine Reduktion
seiner Preise auf Speisen und Getränke
durchgeführt.Sie werden daher im TAUNUS-RESTAURANT
außerordentlich preiswert und günstig bedient.

Gänse im Ausschnitt!

Gänse-Keule u. -Brust . . . Pfd. 1.00

Prima Gänse-Fett . . . Pfd. 1.20

Gänseklein . . . Pfd. .60

Prima Mast-Suppengänse . . . Pfd. .90

Junge Hähne . . . 1.00-1.50

Alle Tage frisch zu haben.

Erbacher Straße 9, Stb. Part.

Vögel, die dem Tode entgegenfliegen.

Vor einigen Tagen, in Stunden, da Regen endlos aus grauen Wolken rauschte, fuhr ich aus Mitteldeutschland nach dem Main. Immer das gleiche Geplätscher auf die Dede des Abteils. Wenn man hinausjah, endlos das ewige Regnen in fruchtüberladene Hänge, in Kornpuppen, die schwarz geworden waren, in Bäume, die unter der Last einer gewaltigen Ernte zusammenzubrechen drohten. Alles sah und düsterte. Regen und Regen. Wiesen hatten sich in kleine Seen verwandelt, auf Äckern und Stoppelfeldern stand schmutzig gewordener Brei. Die Welt war Regen, Himmel und Erde, Dörfer und Städte nichts als Regen. Kein Reh war am Waldestrand, kein Hase im Kraut zu erspähen. Regen hielt sie im Dicksicht zurück. Einsam auch die Flur von Menschen. Kein Bauer, der die Sense rührte, keiner, der Apfel oder Birnen von gebeugten Zweigen brach.

Aber da, Leben, freischwebendes, treibendes und starkes Leben auf einem Ager vor Gmünden. Buscharden muhten krankes Kleinwild geschlagen haben und jankten sich um die Beute. Drei oder vier peitschten ihre Flügel widereinander, ließen zur Erde und bäumten sich wieder auf. Man sah scharfe Krallen und spitze Schnäbel. Vorbei. Viel zu schnell über das Gemälde des Sichergehens in der Welt befiederter Gestalten. Der Zug kennt keine Rücksichtnahme. Aber da, schon erhascht das aufmerksam gewordene Auge in dem Paradies der Vogelwelt — und das sind die Lände um und am Main — ein neues Bild.

Weihen, königliche Weihen ziehen weite Kreise durch das Grau des Tages. Und dort drüben — auf der Wiefe — am Ufer der fränkischen Saale — eine seltene Schönheit des Herbstes. Eine Schar von Fischreiher steht zusammen auf einem Fleden, der nicht größer ist als die bebauten Fläche

eines Hauses. Ich zähle acht Stück. Acht Fischreiher in silbergrauem Kleid, auf schwarzen Stelzen, mit langen, spitzen Schnäbeln. Von früheren Aufenthalten am Strom kenne ich den Anblick und weiß, daß er den endgültigen Einzug der kalten Jahreszeit bedeutet. Im Sommer fliegen die majestätischen Vögel einjam zur Jagd. Höchstens sieht man ein Pärchen in einiger Entfernung voneinander. Sonst allein. Immer allein. Jetzt stehen sie vereint aus weiter Gegend da. Wie Trauer. Die kältesten Fischräuber des deutschen Landes sammeln sich und wollen Abschied nehmen.

Und dann, in Wertheim an der Taubermündung. Als ich am frühen Morgen zum Fenster hinausschaue, wird mir der Tag mit einem anmutigen Erlebnis eingeleitet. Zwei Telephondrähte sind neben dem Fenster an das Haus gelegt. Auf ihnen sitzen Schwalben, mir so nahe, daß ich sie fast mit der Hand ergreifen kann. Die einen pressen ihr weißes Brüstchen selbstbewußt und erhaben hervor, andere drücken ihr Köpfchen auf den Körper, blinzeln noch verschlafen und lehren sich nicht daran, wenn Neuantkömmlinge sich neben sie setzen. Wieder andere spreizen erboht ihre Flügel und strecken ihre Schnäbel dem Nachbar zu, oder sie mischen sich in das Gewoge einer lautlos durch die Luft und wieder durch den Regen kreisenden Schar. Durch mich läßt sich keines der Tiere hören. Ich kann mich eine halbe Stunde lang an ihnen ergötzen, kann mich an ihrem Spiel und ihrer Ruhe, an ihrem Phlegma oder an ihrer Lebendigkeit erfreuen. Ich unterscheide Charaktere, Veranlagungen, wie beim Menschen.

Es ist Herbst! Auch hier ein Sammeln, auch hier das baldige Scheiden von Müdenschwärmen und Brutplätzen. In den Sinnen der Schwalben herrscht Wandersehnsucht und Verlangen nach einem Sittmeln durch die Gefilde wärmer Länder. Ahnt nur ein Teil der Übermilionen, die sich aus Deutschland zur Reise rüsten, daß sie in den Tod fliegen? In Italien, an der-französischen und spanischen

Mittelmeerküste sind über ganze Landstriche Nehe ausgebreitet, die unseren Schülflingen aller Art zum Verderben werden. Der verwöhnte Pariser will in dieser Jahreszeit nicht auf sein Gerüst Vachtelzen Verzicht leisten. Wöchentlicher wird ein Eisenbahnwagen toter weißer Wippschögel nach Paris aus Marseille abgefertigt. Wenn der kulturbegeisterte „Feinschmecker“ wüßte, daß allein in der Geronde 500 000 Schwalben geschossen und als menschliche Nahrung verspeist werden, würde er wahrscheinlich auch Begier danach tragen, diese auf seinem Tisch zu sehen. In Holland verzehrt man Wiesenpieper, in der südlichen Schweiz finden Märkte mit erlegten Dompfaffen statt. An der Adriaflüße stellt man nicht weniger den Vögeln wegen ihrer Federn nach. — Das Norden ist grenzenlos, Flüge um Flüge fallen einem schätigen Erwerbszweig zum Opfer.

Lebt wohl, ihr kleinen gefiederten Bewohner unserer Gärten und Wälder. Die Zeit ist da, ihr müßt einem ewigen Gelek gehören. Wie eure Geschlechter es schon vor tausenden von Jahren getan haben, so müßt auch ihr eure Flügel ausbreiten und von uns streben. Ob es einmal mahndend in das menschliche Gehirn springt, wie undankbar, grausam und abstoßend vieler Völler Benehmen gegen euch ist? Statt Anerkennung für Vieder und Schönheit sendet man euch den Tod. Ob einmal, einmal Barmherzigkeit mit reutem Schicksal, ob Mitleid Irrungen der Mode bezwingen und weissen Gaumentünflern verbieten wird, lustige Säger geröstet oder gebaden auf üppigen Tafeln prangen zu sehen?

Lebt wohl. Viele von euch gehören zu denen, die in den Tod fliegen. Wenn euch Schrotblei trifft, tanzt ein günstiges Los mit euch. Denn wenn ihr in die Mägen von Regen geratet, erduldet ihr einen Tod der fürchterlichsten Qual. Menschen, die kein Erbarmen haben, achten eurer Schmerzen nicht.

Total-Ausverkauf in Damentaschen

wegen Aufgabe des Ladens

Beachten Sie meine Schaufenster, solch billige Preise waren noch nie da!!

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus, Kirchgasse 28

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Ha. Glaser & Co., Materialwaren- und Drogengroßhandlung in Wiesbaden, Friedrichstr. 16, ist am 5. Oktober 1931, 12.40 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann Franz Spring, Wiesbaden, Dreieidenstraße 10. Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Anschrift: „Amtsgericht, Konkursabteilung“, bis zum 9. November 1931 anzumelden. 1. Gläubigerverammlung am 3. November 1931, 10.15 Uhr. Prüfungstermin am 17. November 1931, 9.15 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte. Kirchgasse 15, 3. Zimmer 208/9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 9. Nov. 1931. Wiesbaden, den 5. Oktober 1931. F145a
Amtsgericht, Abt. 6b.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ha. Robert Schott in Wiesbaden, Bleichstraße 9, wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt. Schlusstermin wird auf den 20. Oktober 1931, 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Kirchgasse 15, 3. Zimmer 208, anberaumt. In diesem Termin sollen die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft und die Gläubigerverammlung gem. § 91 R.O. gehört werden. Wiesbaden, den 26. September 1931. F145a
Amtsgericht, Abt. 6b.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 9. Oktober 1931, versteigere ich in Wiesbaden öffentl. meistbietend geg. bare Zahlung: im Auftrage des Konkursverwalters um 9.15 Uhr Michelsberg 28:

1 Laden-Einrichtung;
um 9.15 Uhr Mettelbedstraße 24:
Bürsten, Putztücher, Haarbürsten, Pinzel u. sonstige Gegenstände aller Art;

lerner freiwillig:
1 Briefmarken-Sammlung, 1 Eichen-Schlafzimmer, bestehend aus: 2 Betten, dreitür. Spiegelschrank, 1 Nachtkommode mit Marmor, 1 Teppich;

zwangsweise:
1 Küchenschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Frisiertoilette, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 kompl. Esszimmer, 1 Koffergammophon, verschiedene Metallbetten, 1 Silber-schrank, 1 Schneider-Nähmaschine, 1 Kurgarderobe, 1 Vertigo, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Kastenwagen, 1 Kabinette, 1 Klavier, 1 Chaiselongue, 1 Feder-Nähmaschine, 1 Bücherschrank, 1 zweitür. Kleiderschrank, 2 Betten, 1 elektr. Grammophon, 1 Sofa mit Umbau usw.

Obergerichtsvollzieher Dupp, Nießstraße 20, Telefon 23785.

Jede Dame
entzückt, wenn sie unsere
Modelle
erblickt. 3726
Große Auswahl.
Kleine Preise.
Schuhhaus
Drachmann
Neugasse 22.

Ich!
führe alle Herd- u. Dien-arbeiten, wie weitgehend bekannt, fachgemäß und preiswert aus.
Kachelofenmacher
Aug. Raus
Kellerstraße 22, Barriere.
Berf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von Herden — Defen.

Unzufrieden-
Kunden
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
in wenigen Stunden

SCHIRG

Wöbergasse 2 Tel. 27549

Herrn Socken? Da verlangt man vor allem zweierlei . . . Haltbarkeit und Qualität. Das klingt einfach, aber es gehört dazu Erfahrung, Kenntnis des Materials, gute Verarbeitung, um wirklich Qualitätsware billig anzubieten. Eine 50-jähr. Erfahrung, wie SCHIRG sie hat ermöglicht es Sie beim Einkauf der Wintersocken richtig zu bedienen.

Herrn - Socken

- Merino, B' Wolle und Wolle gemischt, weich, warm, haltbar RM. 0.75, 1.50
- Feine kräftige B' Wolle, sehr gut verarbeitet, neue Melangen 1.65
- Feine Wolle, sehr haltbar tadelloser Sitz ohne Sockenhalter RM. 2.60
- Sportstrumpf, kräft., B' Wolle, fein gemustert in neuen Farb. RM. 1.90
- Sportstrumpf, Wolle, neue Mustereleg. sehr haltbar RM. 2.90

Wir werben durch Preis und Qualität!

- Kokosfett 1-Pfd.-Tafel 0.33
- Schmalz Pfd. 0.55
- Salatöl, rein im Geschmack Liter 0.50
- Reis, glasiert, groß i. Korn Pfd. 0.20
- Neue Bohnen Pfd. 0.15
- la Blütenmehl Pfd. 0.24
- Kristallzucker (ohne Rabatt) Pfd. 0.36
- Maizkaffee Pfd. 0.25
- Kaffee, gebr., reinschmeckend Pfd. 0.50
- Grus-Tee Pfd. 0.38
- Brocken-Tee, vorzüglich Pfd. 0.46
- Holl. Kakao Pfd. 0.25
- Sensdorp Schokolade, 4 Tafeln à 100 g Liter 1.00
- Weißwein Liter 0.60
- Rauenthaler Rotheck Liter 0.90
- Orig.-Abfüllung Weingut Diefenhardt.
- 6 Stück Feinseife 0.45

5% Rabatt

Jünke Alexi

Kais.-Friedr.-Ring 30 Michelsberg 9

Schwante's
bekannte Qualität
Mehl
noch alte Mählung.
Konfektmehl 29
5-Pfund-Beutel 140
la Kuchenmehl 26
5-Pfund-Beutel 125
la Bandnudeln 35
la Sta.-Makaroni 38
la neue Aprisolen 90
Schwante
Kuchiolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 9. Oktober 1931, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Mettelbedstraße 24:
3 Schlaf-, 3 Herren- und 2 Speiseszimmer, 2 Küchen, 1 ovaler Tisch, 8 Sprungfedermatratzen, 4 Sessel, 2 Klubstühle, 1 antiker Schrank, 1 ditto Kommode, 1 Warendüfett, 1 Dwan, 1 elektr. Kaffeemühle, ein Büfett, 2 Schreibstühle, 2 Schreibmaschinen, eine Ständerlampe, 1 Nähmaschine, 1 Bittine, 1 Klavier, 1 Polsterstuhl, 1 Blumenkrippe, 1 Kastenstisch, ein Warendüfett, 5 Speise- und 1 Kaffee-Service, ein Klublofa, 1 Vertigo, 1 Grammophon, 4 Kisten Wein, 1 Citroën-Berlinenwagen, 1 Drehbank, 1 Gewinde-schneidmaschine, 60 Bücher verschiedenen Inhalts, 2 Chaiselongues, 1 Teppich, 1 Nähtisch, 1 Massage-Apparat (Antivertio), 2 kleine Massage-Apparate, 1 Desinfektions-Apparat, 1 Höhenlonne, 2 Paravents, 1 Schreibkommode, 1 Behandlungstisch, 1 Schaufel-stuhl, 1 Barometer und diverse hier nicht genannte Gegenstände zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
(Die Versteigerung findet teilweise bestimmt statt.)
Bed., Obergerichtsvollzieher, Lugenfurgstr. 11.

Spezial-Fischhaus
Wolter
Fischhalle
Ellenbogengasse 12
Gegründet 1886 Telephon 27453

Die vorteilhafte Einkaufsstelle für alle Sorten
Fluß- u. Seefische
Fischkonserven, Fischmarinaden, Räucherfische
Pünktlicher Versand Aufträge
in alle Städte! frühzeitig erbeten!
Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!

Durch bessere Fänge —
wieder billigere Preise!
Besonders preiswert:
Nordkag-Backschellfisch . Pfd. 30
Schellfisch im ganzen 40
Kabeljau o. K. Pfd. 40
Prima Stockfisch nur Mittelstücke 50
gewäss. Stockfisch nach Größe 50-60
Prachtv. Rheinbackfische la Qualität, im Auschn. 1.40
Riesen-Heilbutt Pfd. 1.40
Gute Qualität Frostzander . . . Pfd. 1.00
Alle nicht angeführten Sorten und Qualitäten zum billigsten Tagespreis!

Für Friseure.
Empfehle glatt, gekraust, samtl. Sorten Haare sowie weißgebleichte
Alle Zutaten für Haar-Arbeiten.
K. Löbig, Haarhandlung, Helenenstraße 2, I. Etp.

Sport und Spiel.

Rudern.

Anlässlich des am vergangenen Sonntag in Mainz veranstalteten Wettbewerbs der Mainzer Marine-Jugendabteilung gelang es der Jungmannschaft des Marine-Vereins Groß-Wiesbaden in der Gig-Klasse mit dem Jugendleiter Christmann den 1. Preis zu erringen. Auch dem Ruderer „Raffan“ unter Führung von Steuermann Stein war das Rennen nicht zu nehmen; ebenso konnte die „Raffan“ beim Schlußrudern die Manöver als bestes Boot durchführen. Der stellvertretende Gaujugendleiter, Schuster-Mainz, versammelte nach der Veranstaltung die gesamten Jungmannen und Alterskameraden nebst Angehörigen in der Bootshalle Mainz. Nachdem Gaujugendleiter Schuster den Führern ob ihrer Verdienste in der Jugendbewegung des Marine-Vereins Gau Niederwald anerkennende Dankesworte ausgesprochen hatte, wurde noch der Jungmann Hans Stein ob seiner Rettungstat in Fladern (Juli 1931) mit der Verleihung der Rettungsurkunde des Deutschen Marine-Vereins besonders geehrt; außerdem konnte dem Jungmann Karl Kockach der Grundschein der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft verliehen werden.

Schwimmen.

Deutsche Wasserball-Meisterschaft.

Der Ausgang der beiden Vorschlußrundenspiele zwischen München 1899 und Weissenhof 1896 kam in gewisser Beziehung überraschend. Man hat gehofft, daß sich der süddeutsche Meister durch einen zwar knappen, aber doch sicheren Sieg über die Berliner in die Schlusstrunde hinüberretten werde. Statt dessen konnten die Weissenhofer sich gerade noch mit einem einzigen Tor Unterschied die Teilnahme am Schlussspiel sichern.

Die weiteren Spiele um die Deutsche Meisterschaft sind nun wie folgt angelegt: Hellas Magdeburg — Bayern 1907 am 31. Oktober und 1. November in Magdeburg. Bayern 1907 — München 1899 bis 15. November in Nürnberg. Weissenhof 1896 gegen Sieger aus dem Spiel Hellas — Bayern 1907 um den Titel Deutscher Meister 1931. Das zuletzt genannte Meisterschaftsspiel dürfte voraussichtlich noch im Laufe des November stattfinden. Als Austragungsort ist das Lunapark in Berlin vorgezogen, wo bekanntlich auch im Vorjahre die Endrunde zwischen Hellas Magdeburg und Wasserfreunde Hannover stattgefunden hat.

Nach dieser Regelung wird also jede Mannschaft vier Spiele, davon jeweils zwei am Ort und zwei auswärts, austragen. Außerdem spielt jeder Gegner mindestens einmal gegen einen Gegner des anderen, so daß man auf diese Weise sich ein möglichst einwandfreies Bild über das Kräfteverhältnis der vier Mannschaften machen kann.

Boxen.

Am Sonntag, 11. Oktober, veranstaltet der Kraftsportklub 1923 Wiesbaden-Viebrich in der Sporthalle an der Karlsstraße in Wiesbaden-Viebrich die Austragung der Gaumeisterschaften in sämtlichen Gewichtsklassen. In den Kämpfen beteiligen sich folgende Vereine: Frankfurt, Rüsselsheim, Heros, Wiesbaden und Bierstadt. Nachmittags 2 Uhr Boxen um den Titel der Gaumeisterschaften für 1931.

Der 1. Wiesbadener Amateur-Boxklub 1921, der in diesem Jahre auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, wird am 17. d. M. mit einem umfangreichen Programm seine Winterveranstaltungen im Paulinen-Schloß (neuer Saal) eröffnen. Als Gegner ist der 1. Mainzer Boxklub 1921 eingeladen. Die Mainzer, welche oft Gelegenheit hatten, ihr Können gegen Klassen-Mannschaften zu beweisen, werden auch in Wiesbaden nur den besten Eindruck hinterlassen. Bei den Deutschen Meisters-



Neue Weltbestleistung im Gewichtheben.

Der Ägypter Koffeir stellte bei den in Luxemburg veranstalteten Europameisterschaften im Gewichtheben mit 395 Kilogramm eine neue Weltbestleistung im Heben, Stoßen und Drücken auf.

Schaften, auf der großen Olympiade in Amsterdam, den Kämpfen in Luxemburg, Belgien, Frankreich und Dänemark bewiesen die Mainzer ihr Können. Beide Vereine bestehen zehn Jahre. Zum nächsten Kampfabend, 24. Oktober, soll der mitteldeutsche Mannschaftsmeister, Boxsportklub Kassel, nach Wiesbaden verpflichtet werden.

Schach.

Zwei der hiesigen Vereine beschäftigten sich bereits mit der Veranstaltung ihrer Winter-Turniere. Im Schachverein (Spiellokal Café Maldaner) wird am nächsten Samstag, 10. Oktober, die Paarung der Teilnehmer stattfinden, während der Schachklub schon mit dem Spielen der ersten Partien gestern angefangen hat.

Sport-Rundschau.

Der Turnverein Waldstraße hielt am Sonntag, 4. Oktober d. J., einen Kinderwettkampf auf seinem neuhergerichteten Turnplatz ab. Bei herrlichem Sonnenschein marschierte zuerst ein Werdegang durch die Waldstraße. Anschließend fand auf dem Turnplatz in Anwesenheit einer zahlreichen Zuschauermenge ein Fünfkampf von circa achtzig Schülern und Schülerinnen statt. Die älteren Turnerinnen und Turner zeigten hierauf ebenfalls schöne Leistungen.

Am Sonntag, 11. Oktober, findet nochmals eine Abnahme für Gruppe 5 (Radfahren) zum Turn- und Sportabzeichen am Kilometerstein 12,8, Restaurant „Zum Kartal“, zwischen Bleidenstadt und Bad Schwalbach, morgens 8 Uhr, statt.

Mit geschlossenem Fallschirm durch die Luft.

Der neuartige Absprung mit dem manuellen Schirm. — Kopfüber nach unten. — Schirmöffnung nach 400 Meter Fall.

Von Lola Schröder-Boréscou (Chemnitz).

Die Fliegerin und Fallschirmfliegerin Lola Schröder-Boréscou, bekannt u. a. durch ihren Höhenabsprung aus 4400 Meter, hat zum erstenmal in Deutschland den manuellen Fallschirm öffentlich vorgeführt und damit bei den Fachleuten großen Anklang gefunden. Dieser Absprung ist für Deutschland bisher völlig unbekannt. Inzwischen hat die Pilotin bei weiteren Absprüngen dieser Art schon Erfahrung sammeln können und schildert im Nachstehenden ihre Ergebnisse mit dem neuartigen Schirm.

Auch aus Fallschirmabspringen gewöhnt man sich, wenn man den Absprung seit Jahren freiwillig ausübt, zur Vorführung eines sicheren Rettungsgerätes. Bisher vermittelte man in Deutschland allgemein den automatischen Schirm, eine bewährte, sehr einfach gehaltene Konstruktion. Man springt weg, und ist ein Schirm ordnungsgemäß gelegt worden, dann besorgt er alles weitere selbst.

Seit einigen Wochen verwende ich ein völlig andersartiges System: Den sogenannten manuellen Fallschirm „Robur“. Dieser wird durch einen Handzug bedient, man hat also keine Aufziehleine mehr und ist somit überhaupt nicht mit dem Flugzeug verbunden. In Amerika, England, Schweden und anderen Ländern verwendet man diese Art Fallschirm seit langem in der Heeres- und Marinefliegerei. Man will dort die Verwundungsmöglichkeiten, die bei Flugzeugunfällen durch die Aufziehleine gegeben sein könnten, von vornherein ausschalten.

Mich reizte nun diese Art Absprung, und ich habe ihn als erster Pilot in Deutschland öffentlich vorgeführt und zwar am 5. Juli d. J. in Augsburg zum 25. Deutschen Luftfahrttag. Wenn ich auch schon 125 Absprünge mit dem automatischen Schirm hatte, ein eigenartiges Gefühl war es doch, als ich so das erste Mal vom Flugzeug wegging, völlig frei in den Raum sprang, angewiesen auf mich allein. Stundenlang zog sich der Jungfliegerwettbewerb in Augsburg hin. Endlich, 17 Uhr abends, zeigte ich rasch einen automatischen Absprung zur Erklärung des Unterschiedes. Dann kam der große Moment.

Meine begreifliche Nervenanspannung hatte schon wesentlich nachgelassen, nachdem ich merkte, wie gut mich der junge Hamburger Pilot flog, mit Gefühl und großer Aufmerksamkeit.

Ich auf jeden Wink von mir reagierte er sofort. Rasch nach der ersten Landung den manuellen Schirm genommen, eingeklinkt und wieder gestartet. Eigentlich hatte ich Anweisung vom Hersteller, den ersten Absprung nicht unter 1000 Meter auszuführen, aber da die Wolkendecke nur 700 Meter betrug, konnte ich daran auch nichts ändern. Also los.

Wie ich in der Maschine saß, kam mir noch einmal zum Bewußtsein, wie völlig anders dieser neue Absprung doch ist. Bis dahin mußte ich allein schon beim Einklinken auf die Leine achtgeben. Jetzt sah ich frei und ungebunden im Sitz, konnte mich nach Herzenslust bewegen. Das machte mich schon freier und froher, ich war auf einmal ganz ruhig. Rasch machte ich noch einmal Generalprobe, guckte auf den Griff am Ring, faßte ihn auch vorsichtig an und zählte Sekundenlängen, genau so, wie ich es nachher draußen tun wollte.

Nun flogen wir an, mitten über dem Platz. Der Pilot verlangsamte den Flug etwas, flugs sah ich draußen auf der Tragfläche, schielte nach unten. Die richtige Stelle: Dem Piloten das Zeichen, zugewandt — und weg ging es...

Nun fiel ich. Einmal war ich schon mit geschlossenem Schirm gefallen, als ich einen Unfall hatte und unfreiwillig etwa 400 Meter durchfiel. Damals war ich ganz klar und ruhig geblieben. Diesmal auch, und sofort fing ich an zu zählen, nur viel zu schnell. Ich hatte rein gefühlmäßig die Sekundenlängen nach dem Tempo des Fallens beurteilt. Ich mußte unwillkürlich lachen und zählte nunmehr langsam. Die Erde konnte ich ziemlich genau beobachten, zumal ich in Schräglage fiel und infolge der geringen Wolkendecke doch für den ersten Versuch reichlich niedrig war. So öffnete ich bald — man hat den Fall mit geschlossenem Schirm damals auf etwa 200 Meter geschätzt — ich mußte kräftig ziehen. Ich sah hinter mich und entdeckte zu meiner Freude, wie der Schirm, noch beisammen, in einer geraden Linie hinter mir herzog. Ein ungeheurer Ruck brachte mich in die Vertikale zurück: Der Schirm war auf; wie er aufging, hatte ich nicht feststellen können, so schnell war es vor sich gegangen.

Die wirkliche Generalprobe hatte ich nun hinter mir. Jetzt wurde ich neugieriger, denn ich habe fast alle meine Absprünge bisher sehr genau beobachtet. Beim ersten Absprung neuer Art hatte ich keineswegs das Empfinden, als ob ich sehr schnell gefallen wäre. Anders war es beim zweiten



Eine Frau springt mit dem Fallschirm aus 6000 Meter Höhe ab.

Smaranda Braescu vor ihrem Rekordsprung. Die rumänische Studentin Smaranda Braescu flog mit einem Flugzeug bis in eine Höhe von 6000 Metern auf und sprang von dort mit dem Fallschirm in die Tiefe. Der waghalsige Sprung gelang, Fräulein Braescu hat damit den weitaus höchsten von einer Fallschirmfliegerin bisher vollführten Sprung erreicht.

Nach. Dort fiel ich aus etwa 700 Meter nach einer raschen Drehung um die Längsachse meines Körpers mit dem Kopf nach unten, schnell, rasend schnell. Ich fühlte ein Brausen am Kopf, nicht daß es mir unangenehm gewesen wäre, aber ich hatte doch das Empfinden, als ob ich mich irgendwo festhalten müßte. Pöcherlich? Ich glaube sehr menschlich. Ich zählte vom ersten Moment, trotz der Drehungen, genau und gleichmäßig. Faßte einmal schon zum Ring, zog aber die Hand noch zurück, gab eine, zwei Sekunden zu. Dann gezogen, auf riß der Schirm, ein harter Ruck, und ich sah wieder in meiner Luftschale. Seitwärts rutschte ich, zog den Schirm einseitig etwas ein, um schneller an den Boden zu kommen. Und das gelang. Diesmal war ich nach Beobachtung von Fachleuten mindestens 300 Meter geschlossen gefallen.

Der dritte Absprung dieser Art erfolgte im Obererzgebirge. Warum auf 1000 Meter gehen, wenn man es auch aus 700 machen kann? Wieder ohne Zögern weggesprungen, wieder die mir noch nicht recht erklärte Drehung, und dann lag ich mit dem Kopf nach unten, im Gegenlag zum zweiten Absprung halb schräg auf dem Rücken, und sah vor mir oben meine Beine, lang ausgestreckt. Ein komischer Anblick: Ringsum nichts als Himmel und da drinnen zwei Beine in schwarzen Trainingshosen.

Seitwärts guckte ich zur Erde. Bei aller Betrachtung zählte ich mechanisch nebenbei, zur Kontrolle. Ich fiel auch diesmal wieder viel schneller, als in Augsburg, wohl, weil ein mit dem Kopf voranfallender Mensch der Luft weniger Widerstand bietet, als ein im Schräglage fallender. Es geht verflucht schnell, dieses Fallen! Von der Erde sieht man, je schneller es geht, desto weniger klare Umrisse, nur noch grobe, verschwommene helle Flecke. Nun verlor ich mich, schon Experimente zu machen. Ob ich mich wohl drehen könnte? Versucht, und es ging. Aber ich fiel sofort, nachdem ich eine Umdrehung um meine Achse gemacht hatte, wieder in die bisherige Fall-Lage zurück. Seltsame Gedanken zwischen Himmel und Erde. Nun wurde es aber Zeit zur Schirmöffnung, hatte ich doch etwa 400 Meter schon zurückgelegt und war nicht viel mehr als 300 Meter über dem Boden. Auch diesmal wieder schnellste Öffnung des Schirmes. Von unten hat man sogar den kleinen Hilfsfallschirm ausgezeichnet beobachten können, der zuerst aus der geöffneten Verpackung herausragt und den großen Schirm nach sich zieht. Glatte Landung, jubelnde Zuschauer, deren Spannung während des Fallens aufs höchste gestiegen war. Draufsch drückte das ein begeisteter städtischer Ergeßbürger aus: „Jetzt bist aber richtig gesterzt, Lola“, der mich mit einer Schar Kinder zum Startplatz zurückbegleitete.

Künftig will ich weiter mit meinem neuen Schirm „Herzen“, will versuchen, die Fallstrecke zu verlängern und weitere Beobachtungen zu machen. Für längere Fallstrecken will ich allerdings größere Höhen aufsuchen.

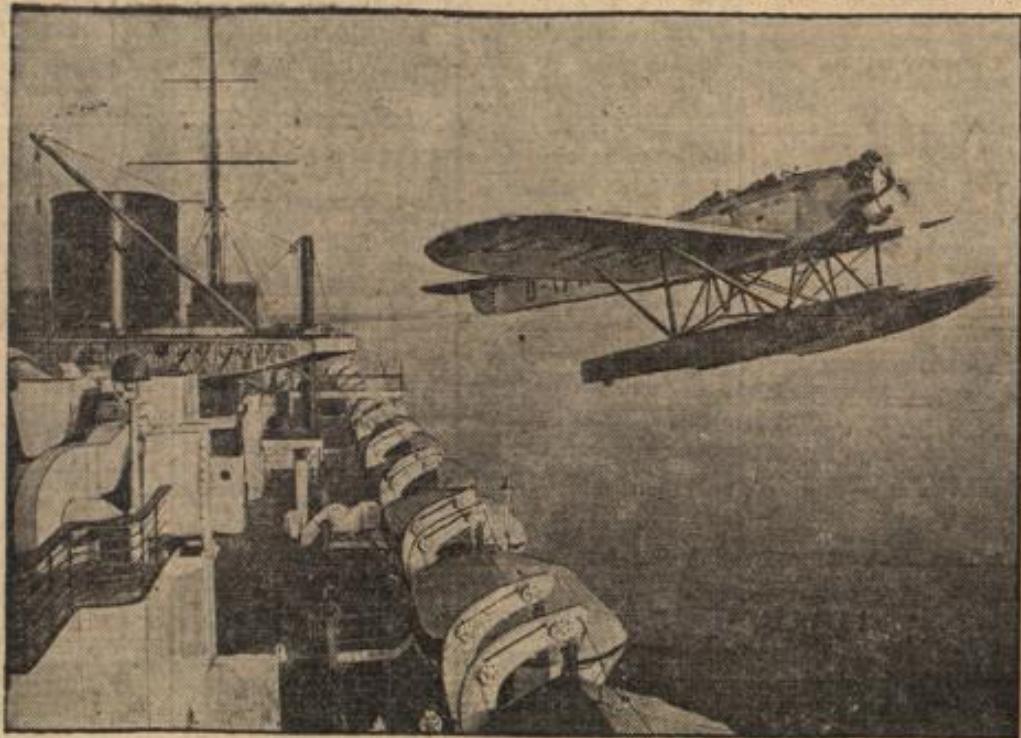
Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

- Nach Cuba: D. „Westerland“ 7. 11.
- Nach Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ozean-Linie): D. „Gotha“ (Ozean) 15. 10. M. S. „Rio Banuco“ (Ozean) 27. 10. D. „Westerland“ (Hapag) 7. 11.
- Nach Westindien (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Reederei J. C. Horn, Flensburg): D. „Grunewald“ (Hapag) 17. 10. M. S. „Orinoco“ (Hapag) 31. 10.
- Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Apollonia“ (Hapag) 13. 10. M. S. „Oakland“ (Hapag) 17. 10. D. „Vancouver“ (Lloyd) 28. 10.
- Nach Uruguay und Argentinien: M. S. „Ostria“ 14. 10. D. „General San Martin“ 21. 10. D. „Liguria“ 28. 10.
- Nach Mittelbrasilien: M. S. „Phrygia“ 17. 10. Dampfer „General San Martin“ 21. 10. D. „Bayern“ 5. 11.
- Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): M. S. „Bernabuco“ (H. S. D. G.) 15. 10. D. „Paraguay“ (Hapag) 29. 10.
- Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos“, Hamburg): D. „Alba“ (Roland) 15. 10. D. „Ammon“ (Kosmos) 17. 10.
- Nach Ostafrika (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Iar“ (Lloyd) 14. 10. D. „Anhalt“ (Lloyd) 17. 10. D. „Preußen“ (Hapag) 24. 10. D. „Coblenz“ (Lloyd) 28. 10.
- Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft AG, Hamburg): D. „Halle“ 24. 10. D. „Lüneburg“ 21. 11.

Das Brack des Katapultflugzeuges der „Bremen“ gefunden.

Die Leichen der Flieger noch nicht entdeckt.



Aus Halifax wird gemeldet: Das Katapultflugzeug der „Bremen“, das gestern in der Cobequid-Bai abstürzte, wurde vollständig zertrümmert in der Nähe des Ufers aufgefunden. Die Postkiste trieb in der Nähe auf dem Wasser. Die Leichen der Flieger konnten bisher noch nicht gefunden werden.



Der Pilot Fritz Simon, der mit dem Flugzeug den Tod fand.

Ein vergrabener Klosterchatz gehoben.

Ein 100-Millionen-Fund aus dem 10. Jahrhundert.

Goldgräber des 20. Jahrhunderts.

In der Nähe der Gemeinde Hertain, westlich von Tournai (Provinz Hennegau), wurde vor kurzem ein verfallener unterirdischer Gang entdeckt, der aus dem 10. Jahrhundert stammt und die französische Abtei Gyloing mit einer ihrer belgischen Niederlassungen verband. Seit langem vermutete man nach den Aufzeichnungen alter Chroniken größere Schätze unter dem alten Gemäuer. Nach Entdeckung des Ganges wurde ein französischer Priester aus Arras, der als Wünschelrutengänger bekannt ist, mit der Untersuchung betraut. Nachdem er zu dem Ergebnis kam, daß tatsächlich Gold vergraben sei, begannen sofort die Nachforschungen. Sehr bald wurden die ersten Münzen dieses kostbaren Metalls zutage gebracht. Man spricht von 100 Millionen belgischen Franken, die damals verborgen worden sind. Jetzt erhebt sich die Frage, ob der gefundene Schatz Belgien oder Frankreich anheimfällt. Die Fundstelle befindet sich auf Grund und Boden belgischer Bauern.

Die Auffindung dieses alten Klosterchatzes mit Hilfe der Fingerzeige alter Chroniken und der Empfindlichkeit der Wünschelrute erinnert an die erst vor kurzem wieder aufgenommenen Bemühungen um die Hebung eines andern Gold- und Silberchatzes, dessen Vergung sich unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten. Die Wünschelrute brachte nicht in Tätigkeit zu treten, denn man fand durch Lotungen die Stelle, wo vor neun Jahren der englische Dampfer „Egypt“ mit einer Gold- und Silberladung unterging. In dem westlichen Ausgang des Armeekanales, in der Nähe des französischen Hafens Brez,

lant der Golddampfer in die Meeresstiefe hinab. Nach langem vergeblichem Suchen fand man nach sieben Jahren das Brack im Schlamm des Meeres.

Angelockt durch das glänzende Gold — nicht mehr und weniger als 6 Tonnen dieses kostbaren Stoffes in Barren sowie 1½ Millionen Mark in englischen Goldmünzen, dazu 42 Tonnen Silber, alles in allem ein gesunkener Schatz von 15 Millionen Mark liegt dort am Ausgang des Kanals — machten sich französische und englische Vergungsschiffe an die Arbeit, das Brack mit dem Schatz zu suchen und das Gold zu heben.

Jahrelang war das Suchen nach dem Brack vergebens. Dann machte das italienische Taucherschiff „Artiglio I.“ die Stelle ausfindig, an der der Dampfer auf dem Meeresgrund lag, und ging sofort ans Werk. Inzwischen hat dieses Taucherschiff das Schicksal der „Egypt“ geteilt. Im Dezember vorigen Jahres ging durch eine schwere Explosion einer Sprengladung, die dem gesunkenen Dampfer galt, das Taucherschiff unter. Mehrere Taucher mußten, wie erinnerlich, den Unfall mit ihrem Leben bezahlen. Aber alsbald war „Artiglio II.“ zur Stelle und nahm die Arbeiten des verunglückten Schwesterschiffes wieder auf. Und nunmehr stehen die Taucher ganz nahe vor dem Ziel. Sie haben sich mit Dynamit in einer bisher unerreichbaren Tiefe einen Weg bis zu dem Zimmer gebahnt, in dem die Schätze ruhen. Nur eine Stahlbede trennt sie noch von dem Raum, in dem die kostbare Pracht verladen wurde. Infolge heftigen Wellengangs haben sie in den letzten Wochen ihre Arbeit unterbrechen müssen.

ieren lasse. Außerdem dürfte der Fall genügend behandelt sein, da er ja bereits zu einem Todesurteil führte. Das ist wohl die merkwürdigste Ablehnung der Wiederaufnahme eines Verfahrens, die man kennt.

Eine Brandstiftungs-Epidemie im Münsterland. Die Zunahme der Schadenfeuer im Münsterland läßt den Verdacht aufkommen, daß man es mit organisierten Brandstiftern zu tun hat, die die Eigentümer in den Besitz der Versicherungsgelbe setzen wollen. So wurden in Werne im Landkreis Lübdinghausen in kurzer Zeit durch fünf Brände

fünf große Anwesen im Gesamtwert von über 150 000 Mark vernichtet. Noch viel schlimmer ist die im Osnabrücker Landkreis und im Landkreis Tecklenburg ausgebrochene Schadenfeuer-Epidemie. In einem Zeitraum von 14 Tagen wurden über 20 Bauernhöfe eingeebnet. Der Schaden übersteigt einen Betrag von 500 000 Mark. In Werne hat sich ein bewaffneter Selbstschutz der Bauern gebildet, der Tag und Nacht einen Streifen dienst unterhält. Nach der amtlichen Statistik in den letzten drei Monaten im Osnabrücker Regierungsbezirk wurden dort 130 Brände festgestellt.

Ein Rubenstreik. Ein noch unbekannter Täter legte einen Sprengkörper auf die Straßenbahnschienen in der Frankfurter Allee in Berlin und entfernte sich unbemerkt. Bald darauf passierte ein Straßenbahnwagen der Linie 89 die Stelle, wobei der Sprengkörper explodierte und die zahlreichen Sprengstücke nach allen Richtungen auseinanderstoben. Dabei wurde ein zehnjähriges Mädchen schwer und eine ältere Frau leicht verletzt. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Segelbootunglück im Kieler Hafen. — 2 Tote. Aus Kiel wird berichtet: Bei dem gestrigen starken Sturm kenterte am Mittwochnachmittag in der Strandör-Bucht ein mit drei Personen besetztes Segelboot. Ein zehnjähriger Knabe konnte sich durch Schwimmen an Land retten, während der Besitzer des Bootes und ein anderer zehnjähriger Knabe trotz unternehmener Rettungsversuche ertranken.

Drei Kinder an Kohlenoxydgas erstickt. Aus Kassel (Oberschlesien) wird berichtet: Auf dem Gutshof Kochanitz wurde der Dampfflugführer Paul Zemella vernichtet. Als er nach längerer Zeit immer noch nicht erschienen war, kletterte man durch das Fenster in seine Wohnung ein. Die aus fünf Köpfen bestehende Familie wurde bewußtlos in ihren Betten vorgefunden. Ein Arzt stellte eine Kohlenoxydgasvergiftung fest. Die drei Kinder des Ehepaares im Alter von fünf bis acht Jahren waren bereits tot. Ihre Eltern wurden sofort in das Kassereler Krankenhaus gebracht, wo Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die aber ohne Erfolg blieben.

Schwere Folgen einer Panik. Durch das Abbröckeln einer Decke in einem Schulzimmer in einer Volksschule in Kassel entstand eine Panik, bei der eine Schulkinderin tödliche Verletzungen erlitt. Außerdem wurden noch zehn Kinder verletzt.

10 Jahre auf die Hinrichtung gewartet.

Merkwürdige Ablehnung eines Wiederaufnahmeverfahrens.

In aller Stille und unter einer anghastigen Scheu vor einer größeren Öffentlichkeit werden, nach einer Meldung aus New York, zurzeit in Savannah die Vorbereitungen für die Hinrichtung eines Mannes getroffen, der vor zehn Jahren zum Tode verurteilt worden ist. Zehn Jahre lang mußte dieser Mensch auf seinen Hinrichtung warten. Jetzt ist es endlich so weit. Man hat in den Juristkreisen der Vereinigten Staaten selbst die Überzeugung, daß man hier eine furchtbare Sache zu Ende treibt, die das Licht der Öffentlichkeit mit Recht scheut.

Es handelt sich um einen gewissen Benjamin W. Davis, der einen Thomas C. White erschossen haben soll und zwar im Jahre 1921, in dem Jahr, in dem man ihn auch verhaftete und verurteilte. Die Ärzte erkannten damals noch während der Urteilsverhandlung, daß man einen Geisteskranken vor sich habe. Da das Urteil schon im Spruch war, als der Wahnsinn zum Ausdruck kam, lautete das Urteil zwar auf Todesstrafe, aber es wurde bestimmt, daß B. W. Davis als Geisteskranker in eine Irrenanstalt gebracht werde. In der Überweisung an die Irrenanstalt war aber die Klausel enthalten, daß dieser Mann nur so lange nicht hingerichtet werde, bis er wieder geistig gesund sei. Sollte er für gesund erklärt werden, so müsse die Hinrichtung unverzüglich an ihm vollzogen werden. Um den Zustand dauernd zu kontrollieren, müsse allwöchentlich eine Untersuchung stattfinden.

So wurde denn Davis zehn Jahre hindurch Woche für Woche untersucht. Im September kam nun ein neuer leitender Arzt in das Sanatorium, der ihn auch untersuchte und schließlich das für Davis furchtbare Gutachten abgab, daß er nicht mehr geisteskrank genug sei, um in einer Anstalt gehalten werden zu müssen. Davis wurde noch am gleichen Tag in die Strafanstalt von Savannah übergeführt, wo man ihm mitteilte, daß seine Hinrichtung jetzt, zehn Jahre nach der Urteilsfällung, stattfinden müsse. Der Vorgang ist juristisch befähigt worden, und durch den Generalstaatsanwalt Peter W. Melbrim für richtig erklärt. Als Tag der Hinrichtung ist der 23. Oktober angelegt worden.

Selbst wenn Davis bisher die 10 Jahre hindurch seinen Verstand simuliert, so scheint der Wahnsinn in ihm nun wirklich durchzubrechen. Er leidet, seit man ihm die Tatlage, daß er hingerichtet werde, mitteilte, an Tobsuchtsanfällen und Krämpfen, die ihn aber nicht mehr retten können, da er in dem Augenblick, als er vor den Ärzten stand, nicht geistesgesund war. Zu all diesem kommt noch hinzu, daß Davis seit seiner Verurteilung immer wieder versichert, daß er vollkommen unschuldig an dem Tode des Th. C. White sei. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens wurde als nutzlos abgelehnt, da sich der Tatbestand nicht mehr rekonstruieren lasse.

Gibt es Todesstrahlen?

Zu den neuesten Versuchen am Bodensee. — Auch in Amerika will man das Geheimnis der Todesstrahlen entdeckt haben. — Die Tragödie eines Erfinders.

Seit Jahren schwirren die geheimnisvollsten Gerüchte um die sogenannten Todesstrahlen, mit deren Hilfe es möglich sein soll, Munitionslager und Sprengladungen auf eine Entfernung von einigen hundert Metern zur Explosion zu bringen. Es gibt kein Wunder, daß man diesen geheimnisvollen Strahlen nicht schon zugeschrieben hätte. Sollen sie doch auch imstande sein, Flugzeuge aus der Luft herunterzuholen. Man kann sich vorstellen, daß diese „Todesstrahlen“ den Generalstäben der Welt große Sorgen bereiten. Denn was würde der schönste Flugzeugpark nützen, wenn etwa die Flugzeuge mühelos vom Feind mit Hilfe der Strahlen heruntergeholt werden könnten? Auch die bestbewachten Munitionsdepots, die für den Krieg unerlässlichen Vorräte sind ja nicht mehr sicher, wenn der Feind geheimnisvolle Strahlen sendet und die Depots zur Explosion bringen kann. Natürlich ist es die Sehnsucht der meisten Erfinder, das Geheimnis der Todesstrahlen zu ergründen, und so, wie es früher der Wissenschaft war, das Perpetuum mobile zu konstruieren, so forschen heute viele hundert Erfinder Tag und Nacht nach dem Geheimnis der Todesstrahlen. Wenn man nun Zeitungsmeldungen glauben darf, soll es einem deutschen Chemiker gelungen sein, endgültig die Frage der drahtlosen Übertragung elektrischer Energien gelöst zu haben. Bei Experimenten, die am Bodensee vorgenommen wurden, soll der Erfinder vermittels der vom Land gesendeten Strahlen ein mit Pulver beladenes Schiff, das sich auf dem Bodensee befand, auf eine Entfernung von etwa 200 Metern zur Explosion gebracht haben.

Gast zur gleichen Zeit ist in New York ein Erfinder gestorben, der sich ebenfalls mit dem Problem der Todesstrahlen beschäftigt hat. Allerdings ist er weniger glücklich gewesen, und sein Tod erfolgte unter geheimnisvollen Umständen.

Robert Stone hieß der Mann, der mit 52 Jahren auf geheimnisvolle Art seinem Leben ein Ende bereitet hat. In England geboren, war er als junger Mensch von zwanzig Jahren ausgewandert, wo er es zu bescheidenem Wohlstand gebracht hatte. Stone hielt sich für einen zweiten Edison, er glaubte, daß er bedeutende Erfindungen und Patente auf den Markt bringen könnte. In diesem Glauben wurde er noch unterstützt, als er vor einigen Jahren einen Apparat erfand, der auch in der Konfektindustrie verwendet wurde. Diese Erfindung erbrachte ihm ein kleines Kapital, so daß er nun ganz seinen Neigungen leben konnte. In einem Laboratorium, das außer ihm nur sein alter Diener betreten durfte, konstruierte er die wunderlichsten Dinge. Dabei lebte Stone ständig in der Angst, daß ihm jemand seine Erfindungen rauben würde, so daß er schließlich an einer Art Verfolgungswahnsinn litt. Auch Stone besaß sich in den letzten Jahren seines Lebens mit dem Problem der Todesstrahlen. Eine Industriellengruppe suchte ihn in seinem Laboratorium auf. Ein kleiner Sendeapparat sollte aus einer Entfernung von einigen hundert Metern mehrere Patronen zur Explosion bringen und durch die Todesstrahlen ein Kaninchen und eine Maus töten. Aber das Experiment mißlang völlig. Stone selbst verfiel vollkommen dem Trübsinn.

Vor einigen Tagen nun fand der alte Diener den Erfinder tot in seinem Laboratorium auf. Neben ihm lag ein Abschiedsbrief, in dem der Selbstmörder erklärte, er hätte sich durch die von ihm erfundenen Todesstrahlen getötet, und durch das Opfer seines Lebens wolle er die Zweckmäßigkeit seines Apparates nachweisen. Man nimmt an, daß der unglückliche Erfinder in seiner Verzweiflung irgend ein schnell wirkendes, nach einigen Stunden nicht mehr festzustellendes Gift genommen hat, und daß er den Brief in geistiger Verwirrung geschrieben hat.

Ruhs. - Speisezimmer.

eigenes Fabrikat. Größe 2 Mr. bis 2,30 Mr., erstklassig, preiswert zu verkaufen.

H. Bette,
Schreinermeister,
Goebenstraße 3.

Einmal, Gelegenheit!
Ein eleg. Speisezimmer
rund gebaut, Büfett
160 cm breit, schöne
Kredens, schwer, Aus-
schnitt, 4 Stühle mit
Vollr. 1 prachtvolle
Staubuhr, Rundsp. 1.
Dopp. Simbamschl., 1st.
zum Kaufen bill. Re-
klamapreis von nur
425 Mark nur bei
H. Bette, Wiesb.,
Albrechtstraße 11. 1. St.

Ein elegantes
autarkisches

la Herrenzimmer

Büchertischschrank 180 cm
breit, komplett, steilig.
Spottpreis nur 320 Mr.,
zu verkaufen Wiesbaden,
Albrechtstraße 11. 1.



Schöne Küchen,
billige Küchen,
moderne Küchen
laufen Sie immer
am besten bei

**MÖBEL
BAUER**

WIESBADEN - WELLITZSTR. 51

Schlafzim., Küchen

Sekretär, Büfett, Vertiko,
Bücher, Spiegel, Aus-
zug, Schreibt., Betten,
Kaisers, Diwan, Chais-
longue sowie alle Klein-
möbel f. b. zu verkaufen.

K. Graubner,
3 Adlerstraße 3.

Seltene Gelegenheit!

Wegen Neulieferung
verf. ich im Auftrag
eines Kunden wenig
gebrauchtes hohesleg.

Kirchb. - Schlafzim.

Preis zu erfahren
Klosterstr.,
3 Blücherplatz 3.

Spiegelschrank

ruhs. pol., 2tür., Bettst.,
Kurtisette bill. zu verk.
Klosterstr., Blücherpl. 3.

Gelegenheit!

2 neue Damen-Schreib-
tische in Ruhs. u. Eiche
45 u. 60 Mr. Gr. Schreib-
tisch, geb. 55 Mr., schwer.
Ruhs. Kleiderschrank,
Büch. Ruhs. u. Nacht-
tisch mit Marmor, Bett-
stelle mit Rohbaumr.,
Ottomane, verstellb., bill.
Scharnhorststraße 19,
Werkstätte.

**Die neuesten
und modernsten****Radio
Netz-Fernempfänger**

kaufen Sie günstigst
in der

Radio - Börse

Kirchgasse 70, 1
(neben Thalia)
Telephon 26288

Bequeme Teilzahlung
Umtausch alter Geräte
gegen neue, bei ent-
sprechender Zuzahlung.
Durchgehend geöffnet

Säulenöfen

2 Gasheizöfen
bill. zu verkaufen
Schwalbacher Str. 73. 1.

Täffer

kaufen Sie gut u. billig b.
Grünfeld

Wiesbaden, Bülowstr. 9.

Derjenige Herr

welcher gut gekleidet sein will, findet bei mir ge-
brauchte sowie fast neue Maßanzüge von 10 Mark,
gebrauchte Schuhe von 2 Mark, sowie einzelne Hosen
von 3 Mark, auch neue Anzüge in allen Größen weit
unter Preis. Auch anderes mehr. Teilzahl. gestattet.

Preis, Gelegenheitskäufe

Helenenstr. 31 — an der Wellitzstraße.

Täffer

neu und gebraucht, Büten
alle Größen

Sauer, Goebenstr. 14

Telephon 25971.

Kaufgejuch**Kaufe**

gegen sofortige Kasse ab-
gelegte Herren-Kleider,
Schuhe sowie Pfandcheine.

Helenenstr. 31.

Telephon 20493.

Postkarte gen.

Bin ständig Käufer

von getragenen

Herren-Kleidern

Schuben, Wäsche, alt. Kof-
tern, Prismengläser usw.
bei reeller Bezahlung und
sof. Kassa.

M. Meich, Grabenstr. 9.

Tel. 20139 oder Postkarte.

Herren - Anzüge

Schube, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten laßt

D. Sinner, Tel. 24878

Niehlstr. 11. R.

Kaufe

gegen sofortige Kasse u.
zähle wie bekannt die
höchsten Preise für sämtl.
getragene Herren-Kleider,
Damen-Kleider, Schuhe,
Koffer, Pfandcheine,
Photo-Apparate, Musik-
instrumente, Ferngläser,
Gold, Silber, Brillanten.

Meich

2 Wagemannstraße 2,

Tel. 28215 od. Postkarte.

Suche kompl. Haushalt,
4-5 Zimmer, evtl. Ein-
zelzimmer, gegen sofortige
Kasse aus Privat. Off.
u. D. 785 a. b. Tagbl.-Bl.

Schreibtisch, eichen oder
Ruhs., evtl. mit Sessel,
zu kaufen gesucht.

C. Taunusstr. 22, 2.

Suche Auto!

Opel, BMW, Dini, Fiat
(Vim.). Offerten m. Preis
unter 6. 800 an Tagbl.-Bl.

Verlag erbeten.

Trübriger Handlaren,
gut erhalt., zu kaufen gel.

Simon,
Kerolstraße 27, Laden.

Klein. Gärten

mit Rohr und Möbel für
2 Zimmer einzurichten zu
kaufen gesucht. Off. unt.
S. 801 an Tagbl.-Berl.

Borfenster

zu kaufen gesucht.

3 a 210/110 cm.

1 Türe, 283/110 cm.

Offerten unt. A. 798 an
den Tagbl.-Verlag.

Wellblech-Garage

ca. 4 m lang, zu kauf. gel.

Off. u. D. 799 Tagbl.-Bl.

Verpachtungen

Restaurant,

Mitte Stadt, an f. t. t. t. t. t.

sch. tücht. Wirtsleute so-
fort zu verpachten. Off.
u. D. 800 an Tagbl.-Bl.

Unterricht

Franz., Engl., Span.

Zweitm. Einzelunter-
richt an Berufstätige zu
billigen Preisen von be-
währter dipl. Kraft.

— Weberknecht. —
Anfr. u. G. 888 Tagbl.-Bl.

Töchterheim Schlemmer

15. Oktober Beginn d. Oktober-Dezember-

Vormittags- und Abend-

Back- und Kochkurse.

Tanz E. Wallen

An einem bereits bestehenden

Zirkel können noch einige Damen

teilnehmen. | Einzelstunden

Ermäßigte Trainings-Abende •

Webergasse 3, 10-12 u. 3-6 Uhr.

Weit über Radio

ragt die geschulte Sing-
imme! Probestunde un-
verbindl. Einmal wöchentl.
Hausmusik f. Fortgeschritt.
auf Wunsch z. Volkshoch-
schulpreis. Persönl. oder
telefon. Anmeldung 21801
v. 12-2 Uhr Gr. Burgstr. 3

Gussy Aloff, Gesangs-
mstr.

Ja. Dame sucht Montags
u. Donnerstags abends
Unterr. in eleg. Wäsche-
nähen f. eig. Gebr. Off. m.
Pr. u. D. 801 Tagbl.-Bl.

Tanzunterricht

erteilt jederzeit

W. Klapper

Bleichstr. 31, 1. Tel. 28459

**SCHAUFENSTER-
DEKORATIONSKURSE**

Führende Einzelhändler schreiben:

Herr Carl Nachtigal, Vorstandsmitglied
des Kaufm. Einzelhandels Groß-Duisburg e. V.
u. des Reichsbundes Deutscher Feinkostkaufleute:

Erst heute, nachdem mein Sohn die vier großen Spezial-
schaufenster Feinkost, Drogen, Zigarren u. Tabake, Weine
und Liköre meines Geschäftes, allein und selbständig,
tadellos in modernster Form mit entsprechenden Preis-
und Empfehlungsschildern dekorierte, verstehe ich mich
dazu, Ihnen meine voll te Anerkennung für das, was mein
Sohn in so kurzer Zeit bei Ihnen lernte, auszusprechen.
Ich bemerke, daß mein Sohn erst kurz vor Beginn Ihres
Kurses sein Abiturientenexamen bestanden hatte und
sich bis dahin nie für mein Geschäft interessiert hat, da
er seiner Neigung entsprechend Ingenieur werden wollte.
Aus zeitgemäßen Gründen aber mußte ich ihn ins Geschäft
nehmen. Ihr Kursus kam mir zu Hilfe, denn mein Sohn
lernte in ihm, unserem scheinbar nüchternen Beruf neue
und interessante Seiten abzugewinnen. Er fühlt sich
heute in seinem neuen Beruf wohl. Jedem Kollegen em-
fehle ich die Teilnahme an Ihrem Kursus aufs wärmste.

Anmeldungen, auch für Nichtmitglieder, nur bis Samstag möglich.

Kaufm. Verein Wiesbaden e. V., Langgasse 9

Gehäfl. Empfehlungen

Mittagstisch, reichl. und
gut, von 70 Mr. an
Goethestraße 27. Part.

Auto-Fahrten

mit bequemer Chevrolet-
Limousine, km 17 Mr.
Wartzeit 1.20 die Std.
Telephon 25188.

Gegr. 1910

Schreibstube

liefert reichl. u. preis-
wert alle maschinen-
schriftl. Arbeiten und
la Veredelungsmaschinen
Karlstraße 5 (Lang)
Tel. 23061.

Anzüge, Paletots: Neu-
anfertigen sowie Umben.
Reparatur, Umändern zu
Knab-Anzug u. Paletots
spottbillig. A. Gaermann,
Schneider, Westendstr. 5.

Damen - Kleidung

wirklich schick und indivi-
duell angepaßt, vom Ein-
fachen bis zum Feinsten
fertigt. Schuber, Karl-
straße 13, 2. Ede Rhein-
straße — Preise schon v.
12 Mr. an. Beratung
unverbindl. und kostenlos.

Tücht. Schneiderin, f. a
eleganten Ausführungen
bewandert, empfiehlt sich
in und außer dem Hause.
Adr. im Tagbl.-Berl. Bz

**Reinwollene
Strickstrümpfe**

für Damen und Herren
sowie Anstricken zu kon-
furrenzl. bill. Preisen.
Schäfer, Kerolstraße 39.

Alexandrastraße 14

Telephon 25766.

**SETZT
DRUCKT
BINDET**

alles für Handel, Industrie
und Gewerbe.

Heiraten

Steuer sachverständiger
Dr. jur., berat. Volkswirt,
29 Jahre, sucht zw. Heirat
Verbindung mit vermög.
Dame aus Bank, Industrie
oder Großhandelskreisen.
Bekanntheit möglichst
bei Kurzaufenthalt in
Wiesbaden (Oktober)
Zuschrift, nicht anonym
unter E. 699 Tagbl.-Verl.

Beiladung

nach Darmstadt u. Berlin
gekauft.

Möbeltransport Hiltert,
Welschstr. 38.

Wer flechtet

sirka

30 Rohrstühle?

Offerten mit Preisang. u.
u. D. 799 an Tagbl.-Bl.

Sprechapparate

u. Schallplatten verleiht
Chier Straße 14.

Wer liefert Kartoffeln od.
Obst gen. Bade-Grücht?
Offerten unter M. 801
an den Tagbl.-Verlag.

Karten- und

Handverkauf

Frau Böh. Schierkeiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Berühmte Phrenologin

Dohheimer Str. 26, B. 2.
bei Möller.

Damen-Hüte

werden umgeformt nach
neuesten Formen von 1.50
an Taunusstr. 23, 2. Sts.

**Wannum nicht früher schon
zu Ziegler?**

Jetzt ist die Auswahl am größten und je früher Sie
einen Wintermantel kaufen, desto mehr haben Sie da-
von. Zieglers großstädtische Auswahl in Ulster, Paletots,
Ulsterpaletots, Lodenkleidung, Lederkleidung, Knaben-
Mänteln, Herren- und Knabenanzügen und seine nied-
rigen Preise für erprobte Qualitäten erwecken Bewun-
derung in allen Kreisen.

Ziegler
G.m.b.H.
Wiesbaden

3881

Kirchgasse Ecke Faulbrunnenstraße — Spezialhaus für
gute und preiswerte Herren-, Knaben- und Sport-Kleidung.

Glauben Sie wirklich

daß Sie durch Arbeit heute zu
einem Vermögen kommen können?

Nein, dies ist

nur

möglich durch einen Gewinn in der

**Preußisch-Süddeutschen
Klassenlotterie**

deren 1. Klasse am 21./22. Oktober beginnt

1/8	1/4	1/2	1/1	Los
5.-	10.-	20.-	40.-	Mk

Also kaufen Sie ein Los bei der
Staatlichen Lotterie-Einnahme

*** Oelbermann ***

Wiesbaden, Schwalbacher Straße 38,
Alleeende, gegenüber Mauritiusstraße,
Telephon 23288.

HH Tage!

Preise nur gültig bis einschl. Samstag, 10. 10.

Solange Vorrat:

Romadour- **28**
Käse mit 30% Fett-
gehalt, ca. 200-gr-Stück

Fleischsülze **12**
1/4 Pfund

Wieder eingetroffen unsere beliebte

Vollmilch-Erdnuß- **37**
Schokolade 2 Tafeln
à 100gr

Harth
5% Rabatt

Harth HH hilft haushalten

3882

Mobilmachung

unserer sämtlichen Riesenläger hat begonnen. Wir lassen vor der geehrten Wiesbadener Bevölkerung ein solches Riesenheer fabelhaft billiger Schuhe aufmarschieren, daß jeder vor Erstaunen Kopf

steht

Kommandieren Sie zu Ihrem persönlichen Dienst die schönsten Schuhe,

bevor

andere darüber verfügen. Eilen Sie! Eine solche Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf müssen Sie ausnützen.

Hier nur drei Angebote:



Lackleder-Damen-Spangenschuhe
halbhoher Absatz, Größe 36 bis 41

3⁷⁵



Lackleder-Herren-Halbschuhe
Rand weiß gedoppelt, Größe 40 bis 45

5⁹⁵



Schwarze und braune Herren-Sportstiefel
Rand weiß gedoppelt, Größe 40 bis 45

6⁴⁵

Billiges Schuh-Eck
WELLRITZSTRASSE 1
ECKE SCHWALBACHERSTR.
WIESBADEN

Der Bomben-Erfolg in Berlin!

Die Uraufführung des allerneuesten

Felix Bressart-Ton-Films

Hirse Korn greift ein ab Freitag!

Diesesmal kein Soldat. Diesesmal Schauspieler bei einer Wandertruppe — dann Chauffeur bei einer berühmten Dichterin, dann in selbstverliehener Würde als Generaldirektor. — In diesen 3 Situationen muß man Bressart sehen — **etwas köstlicheres gibt es nicht.** Ihm zur Seite die eleganteste und charmanteste Frau — **Charlotte Susa** — und **Truus van Alten**. Ein Film von unübertrefflicher Komik, wundervoller Ausstattung. — Ein Film, wie man ihn selten sieht.

Ganz große Klasse!

Als Einlage auf der Bühne:

Schlagert rund um Bressart

gespielt von unserem von früher her so beliebten Hausorchester. — Wir hoffen damit den Besuchern unseres Theaters eine besondere Freude zu machen.

Außerdem das große Beiprogramm.

Film-Palast

Bekanntmachung

betreffend Personenstandsaufnahme 1931.

Die diesjährige Personenstands- und Betriebsaufnahme findet am 10. Oktober 1931 statt.

Vom Magistrat werden den Hausbesitzern und Hausverwaltern zur Zeit für jedes Hausgrundstück eine Hausliste, für jeden Haushaltungsvorstand eine Haushaltungsliste und für jeden Betrieb ein Betriebsblatt zugegeben.

Der Hausbesitzer oder Hausverwalter hat die Haushaltungsliste an die Haushaltungsvorstände und die Betriebsblätter an die im Hausgrundstück befindlichen Betriebe zu verteilen und nach Ausfüllung wieder abholen zu lassen.

Der Haushaltungsvorstand hat die Haushaltungsliste dem Vordruck entsprechend auszufüllen und die Richtigkeit und Vollständigkeit auf der Titelseite zu bescheinigen. Sind in einer Wohnung mehrere Familien untergebracht, so ist jeder Familienvorstand als Haushaltungsvorstand anzusehen. Es hat mithin auch jeder Familienvorstand eine besondere Haushaltungsliste auszufüllen. Untermieter ohne eigene Hauswirtschaft sind von der Familie, bei der sie wohnen, mitaufzunehmen. Bewohner eines Wagens, Bemannung eines Schiffes u. dergl. sind wie die Personen einer Haushaltung zu behandeln. Im einzelnen ist bei Ausfüllung die Anleitung auf der Titelseite der Haushaltungsliste zu beachten.

Das Betriebsblatt ist von dem Inhaber des Betriebs, gleichviel ob er auf dem gleichen Grundstück wohnt oder nicht, auszufüllen. Die Richtigkeit der Eintragung ist auf der Titelseite des Betriebsblattes zu bescheinigen. Als Betrieb ist jede Betriebsstätte, jeder Lagerraum, jedes Büro, jede Behörde, die sich in dem betr. Hausgrundstück bzw. den Wohnräumen befinden, anzusehen. Werden mehrere Betriebe auf einem Grundstück von gleichem Inhaber betrieben, so sind sämtliche Betriebe dieses Inhabers in einem Betriebsblatt hintereinander aufzuführen. Das Betriebsblatt ist auch von Behörden, Verwaltungen, öffentlichen Betrieben, gleichgültig, ob es sich um Erwerbsbetriebe oder Hobbysverwaltungen handelt, und von Angehörigen der freien Berufe (Rechtsanwälten, Ärzten usw.) auszufüllen.

Die Ausfüllung der Hausliste, Haushaltungsliste und des Betriebsblattes kann auf Grund des § 202 AO durch Geldstrafen erzwungen werden.

Die Ausfüllung der ausgefüllten und bescheinigten Haushaltungslisten und Betriebsblätter an den Hausbesitzer oder seinen Vertreter hat bis spätestens 12. Oktober d. J., mittags zu erfolgen. Die Ausfüllung der Hauslisten durch den Hausbesitzer oder seinen Vertreter sowie die Rückgabe der ausgefüllten Hauslisten nebst Haushaltungslisten und Betriebsblätter an die Gemeindebehörde hat bis spätestens 15. Oktober 1931 zu erfolgen.

Erfolgt die Abholung der Hauslisten usw. durch die Gemeindebehörde, so müssen die ausgefüllten Hauslisten, Haushaltungslisten und Betriebsblätter zu diesem Termin zur Abholung bereit liegen.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1931.

F520 Finanzamt.

Freibant.

Am Freitag, den 9. Oktober 1931, nachm. 1 Uhr minderwertiges Kuhfleisch, roh zu 40 Pf. und 25 Pf., Schweinefleisch, roh zu 50 Pf., gedämpft zu 35 Pf., das Pfund. Städtische Schlachthofverwaltung.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag, Schalterhalle rechts.



Diese Woche:
Gute Fänge! Blutfrische Ware!
Billige Preise!

Kabeljau 1/2 Fisch ohne Kopf 35
Seelachs 1/2 Fisch ohne Kopf 35
Schellfisch 1/2 Fisch ohne Kopf 40
Goldbarsch 1/2 Fisch ohne Kopf 40

im Ausschnitt, kochfertig entspr. Aufschlag.

Prima Heringe 30, Makrelen 40

Ia Schollen, 1-2 pfdg. Pfd. 60

Port.-Angelschellf., 1/4-1 pfdg., Pfd. 40

Fischfilet reines Fleisch, bratfertig . . . Pfd. 70

Feinste Angelschellfische, Kabeljau, Seehecht, Steinbutt, Seezungen, Limandes, Rotzungen, Merlans billigst.

Feinster großer Heilbutt im Ausschnitt, oh. Abfall, Pfd. 1.20

Lebendfrische:
Rheinbackfische - .50, Bresam - .60
Barsche - .80, Bratzander 1.00,
Hechte 1.20, Felchen 1.30.

Lebende: Spiegelkarpfen, Schleie, Hale, Bachforellen.

Alle Fischdelikatessen.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

— Beachten Sie unsere Auslagen. —

Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

Flüss u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonderven.

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.
TEL. 27590. TEL. 27591.

Einmalige öffentliche Veranstaltung!

Dr. Baessler spricht persönlich
über seine
letzte Südamerika-Expedition
und zeigt seinen Film

Unter Indianern Südamerikas

Aus dem Inhalt:

a) Bergindianer: Echte Nachfahren der Inka / Grandiose Gebirgslandschaft, der sagenumwobene Titicacasee / Beruf u. Alltag / Feste (Stierkampf, Hochzeit, Erntefest) / Religion u. Eros (Jugendfröhenheit ist Schande, Liebesfangenschaft, Rausch und Liebesfeier).

b) Wilde Indianer: Urwald, Wüste, Dornendickicht / Idealkommunismus / Wohnweise, Ackerbau, Jagd, Fischfang / Die Indianerin / Trinkgelage, Getränke, Zubereitung. Rauschmächte / Ueberfall auf Frauen / Tanz, Liebesleben, Werbung, Bemalung, Epilation / Hochzeit, eheliche Treue. Polygamie / Männerkindbett, Bruststich. Geburt, Kindesstörung, Pubertätsfeier / Religion Geisterbeschwörung, Medizinmann / Kopffäger Degeneration u. Verbrechen. / Ausblick l. d. Zukunft.

Thalia-Tonfilm-Theater

Montag, den 12. Oktober,
nachmittags 4.15 Uhr, abends 8.30 Uhr
Eintrittspreise: 0.80—2 Mk., Schüler nachm. 50
u. 80 Pf. Abends nur für Erwachsene.
Vorverk.: Max Zander, Zigarrengesch., Kirchg. 51.



Maurice CHEVALIER DER LÄCHELNDE LEUTNANT

Eine
ERNST LUBITSCH
Produktion

MUSIK VON OTTO STRAUSS
... CLAUDETTE COLBERT · MIRIAM HOPKINS
CHARLES RUGGLES
Ein Paramount-Festspiel

Wochent. 4, 6.15, 8.30, Sonnt. 3, 5, 7, 9

Ufa-Palast

Sonntag, 11. Okt., 11.30 Uhr vorm.
5. Film-Morgenfeier
Tiere in Gefangenschaft

Thalia

Das gigantische
Tonfilm-Schauspiel

Ende der Welt

Regie u. Hauptdarstell.

Abel Gance

Der Film behandelt die
Entdeckung eines Kometen,
der in 92 Tagen
mit d. Erde zusammen-
treffen wird.

Reichhalt. Beiprogramm

Wo: 4, 6.15, 8.30 Uhr,
So: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Vernickelte Klischee- Abgüsse

fertigt in kür-
zester Zeit

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Richelsberg.
Freitag, abds. 5.30 Uhr.
Sabbat, Neumondsfeier
9 Uhr, nachm. 4 Uhr,
abends 6.30 Uhr.
—
Rosh Hodesch, mora. 7.15,
abends 6 Uhr.
Mit israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag abds. 5.30 Uhr.
Sabbat morgen 8 Uhr.
Predigt 9.45 Uhr, nachm.
4 Uhr, abends 6.30 Uhr.
Rosh Hodesch, 6.45 Uhr
nachm. 5.30 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden

Samstag, den 10. Oktober 1931, nachmittags 4 Uhr
Vorführung der neuen Modeschöpfungen
Mäntel, Complets, Kleider

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20.

Hüte der Firma Kleinfen & Kipp, Webergasse 12

K 158

WALHALLA-THEATER

Heute finden die letzten Aufführungen statt!

LIL DAGOVER als Kaiserin Elisabeth
und das fabelhafte Vorprogramm

MORGEN:

Der Höhepunkt der Darbietungen!

FELIX BRESSART

zum Infanterie-Major avanciert - seine neue Glanzrolle in Richard
Eichberg's unübertrefflichem Schlager

»Trara um Liebe« • »Liebe und Trompetenblasen«

Ein fröhliches Spiel aus unbeschwerten Tagen mit
Felix Bressart, Georg Alexander, Martha Eggert,
die Neuentdeckung Richard Eichbergs, Maria Paudler,
Ernst Verebas, Senta Soeneland, Anton Pointner
Ein hinreißender Treffer!

Auf der Bühne: Die 4 Argoss — Die Meister-Equilibristen
Sister Malets — Spitzentänze

Beginn 4½, 6, 8½ Uhr



Turn- und Sportverein

„Eintracht“

Wir laden unsere Mitglieder zu der
am Samstag, den 10. Oktober d. J.,
abends 8 Uhr im Vereinsheim
stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung

hiermit nochmals höf. ein. Der Vorstand.

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Bücher

bindet
die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Bund Königin Luise

Wahlversammlung. 12. Okt.,
abends 8 Uhr, Rainer
Bierhalle, Mauerstraße 4.

Fördert das Handwerk!

Pelze

nur beim
Fachmann

in Wiesbaden:

Heinrich Fuchs, Riehlstraße 17
Hermann Funk, Häfnergasse 15
Wilh. Glückmann, Oranienstraße 34
Kurt Hetzer, Sedanplatz 6
Otto Hempe, Bahnhofstraße 2
Wilhelm Kahl, Friedrichstraße 27
Eduard Mende, Häfnergasse 13
Adolf Schäfer, Webergasse 34
Karl Schenk, Gemeindebadgasse 4
Wilhelm Schrep, Taunusstraße 19
Heinrich Stein, Schwalbacher Straße 49
Robert Winkelbach, Häfnergasse 1
Franz Wagner, Albrechtstraße 20

in Wiesbaden-Biebrich: Johann Polak, Armenruhstraße 20

in Wiesbaden-Sonnenberg: Karl Bach, Rambacher Straße 3

Mitglieder der Kürschner-Jnning zu Wiesbaden.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 9. Oktober 1931.

5. Vorstellung

Stammreihe G

Was ihr wollt.

Lustspiel in 4 Aufzügen (18 Bildern) v. Shakespeare.

Spielleitung: Wolff von Gordon.

Orfino, Herzog von Illyrien Herbert Dirmoier

Sebastian, ein junger Edemann, Violas Bruder Peter Bland

Antonio, ein Schiffskommandant, Freund des Sebastian Paul Biegner

Ein Schiffskapitän, Freund der Viola V. Gerhards

Valentin Gustav Albert

Curio Hans Bernhöft

Ein Polizist Guido Lehmann

Junker Tobias von Rülp, Olivias Oheim August Komder

Junker Andreas von Bleichenwang Bogislav von Heiden

Malvolio, Olivias Haushofmeister Robert Kleinert

Pablo Otto Brenner

Narr Maurus Piers

Ein Priester Guido Lehmann

Olivia, eine reiche Gräfin Renore Hein

Viola, Sebastians Schwester Käthe Gordon

Maria, Olivias Kammermädchen Doris Boh

Die Szene ist Illyrien.

Nach dem 2. Aufzuge (9. Bild) 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende nach 22 Uhr

Samstag, 10. Oktober 1931: „Der Troubadour“. Bei

aufgehobenen Stammkarten. Anfang 19½ Uhr.

Ende nach 22 Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Freitag, den 9. Oktober 1931.

6. Vorstellung

Stammreihe 5

Mina.

Komödie in 3 Akten von Bruno Frank.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Dr. Ing. et rer. pol. Stefan Breuer Kurt Sellma

Mina, seine Frau Vera Hartegg

Paul Hartan, Regisseur Frank Jalkner

Trude Wielis

Eva Weininger, Sekretärin Herta Gensmer

Josef Dirrigl Max Andriano

Ella Herta Ritter

Charlotte Lilly Sedina

Der 1. und der 2. Akt spielen in Berlin, der 3. Akt

ein Jahr später in München.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende 21¼ Uhr

Samstag, 10. Oktober 1931: „Das öffentliche Vergern-
nis“. 5. Vorstellung. Stammreihe 6. Anfang

20 Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 9. Oktober 1931.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Rochbrunnen. — Schallplatten gestellt vom Musik-

haus Franz Schellenberg, Wiesbaden, Kirchgasse 33.

1. Florentiner Marsch von Lucif. Grammophon 645.

2. Ouvertüre zu „Martha“ v. Flotow, Tri Ergon 1181.

3. Blumengeflüster, Charakterstück von F. v. Blon.

Grammophon 669.

4. Verführerische Liebe, Walzer von F. Linde, Electrola

EG. 515.

5. Vebariana, Polp. v. Geiger, Grammophon 19749.

6. Horch, Horch, Schlagerpotpourri von Dostal, 1. 2.

Electrola EG. 2395.

7. In Treue allezeit, Marsch von Pöhlend, Grammo-

phon 645.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 9. Oktober 1931.

19.30 Uhr im großen Saale:

1. Zyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schürich.

Solistin: Rudka Kolesa, Klavier.

Orchester: Städtisches Kurorch.

Eintrittspreise: 2.30, 2.80, 3.80, 4.30, 5.30 und 6.30 Mk.

BESUCHS

KARTEN

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Industrie und Handel.

Die Bewegung der Zinssätze.

Völlige Neuordnung der Kreditbeziehungen.

Die Erschütterung der Währungen.

Die Erschütterung der Währungen, die im Verlauf der zweiten Woche seit der Lösung Englands vom Goldstandard eher noch verstärkt in die Erscheinung trat, hat sich erwartungsgemäß auch auf die Geldmärkte übertragen. In den meisten Fällen waren die währungspolitischen Maßnahmen mit einer Heraushebung der Zinssätze verknüpft. Gleichzeitig mit der Preisgabe der Goldwährung ging die Bank von England mit dem offiziellen Diskontsatz von 4½ auf 6 Prozent hinauf, und der offene Geldmarkt passte sich ziemlich rasch den neuen Bedingungen an. Das Angebot in kurzfristigem Geld ging stark zurück, auch das Diskontgeschäft schrumpfte erheblich ein. Der Durchschnittssatz für Schatzwechsel, der einen guten Anhaltspunkt für die weitere Zinsentwicklung zu geben pflegt, hielt sich zuletzt so nahe an dem offiziellen Diskontsatz, daß der Markt daraus die Möglichkeit eines weiteren Anziehens der Geldsätze ableitete. Schweden setzte die offizielle Rate in verschiedenen Etappen auf 8 Prozent herauf, nachdem noch bis zum 21. September ein Satz von 4 Prozent in Kraft gewesen war. Die übrigen skandinavischen Länder folgten nach. Die Bewegung griff weiterhin auf Länder über, die ihre Absicht, an dem Goldstandard festzuhalten, in eindeutiger Weise kundgegeben haben. Selbst Geldmärkte, die einen bemerkenswert hohen Grad der Verflüssigung erreicht hatten, sahen sich veranlaßt, mit ihren offiziellen Diskontsätzen in eine Abwärtsstellung einzutreten. So hat Holland den Satz um 1 Prozent auf 3 Prozent erhöht, obwohl gerade in diesem Land eine Häufung brachliegender Geldmittel bei fast völliger Ertragslosigkeit kurzfristigen Geldes festgestellt werden muß.

Überall hat sich auch die Tendenz, Auslandsguthaben zwecks Erhöhung der Zahlungsbereitschaft zurückzuführen, verstärkt.

Es vollzieht sich eine weitgehende Umlagerung in den kurzfristigen Guthaben, die bekanntlich seit Jahren dem internationalen Geld- und Kapitalmarkt das Gepräge

gaben. Die Tragweite dieser Umstellungen ist heute noch nicht übersehbar. Die Weltwirtschaft dürfte jedenfalls nach Beendigung dieser Periode vor der Aufgabe einer völligen Neuordnung der Kreditbeziehungen stehen. Jetzt schon kann gesagt werden, daß die Rückwanderung der kurzfristigen Guthaben einen recht großen Umfang angenommen hat. Bei der ganzen Einstellung, die heute die einzelnen Geldmärkte befehligt, besteht die berechtigte Hoffnung, daß mit diesem Rückführungsprozeß

auch das Kapitel der ziemlich planlosen und wirtschaftlich wenig kontrollierbaren Verwendung der Auslandsgelder einen gewissen Abschluß erreicht hat, und daß deren Umlagerung in langfristige Kanäle auf der Grundlage bereinigter internationaler Finanzverhältnisse in Zukunft erleichtert wird.

Das Hauptinteresse konzentriert sich jetzt nach einem Bericht der Berliner Handelsgesellschaft begreiflicherweise auf Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika, die beide nicht nur die stärkste Marktstellung auf dem Geldmarkt aufweisen, sondern zwischen denen auch heute noch umfangreiche Kursgeldbeziehungen bestehen. Ein Vergleich zwischen dem Pariser und dem New Yorker Geldmarkt zeigt schon ziemlich deutlich, daß in Paris die Geldflüssigkeit trotz der jüngsten Vorkommnisse in der Bankwelt tiefer begründet zu sein scheint als in New York. Es fehlt fast völlig an geeigneten Anlagemöglichkeiten. In New York sind die Entwicklungstendenzen nicht mehr ganz einheitlich zu beurteilen. Es hängt von der Entwicklung des Außenhandels der beiden Länder unter der Herrschaft eines erweiterten Pfundes ab, in welchem Land die Positivität der Handelsbilanz zuerst zu einer Beanspruchung der Gold- und Devisenreserven führen wird. Hier muß sich schließlich der Goldmechanismus in seiner eigentlichen Funktion wieder einmal stärker auswirken, und die so ausgelagerten Goldbewegungen können im Gegenzug zu den auf Guthabenveränderungen beruhenden schließlich zu einer Lockerung der Goldbestände im Sinne der von allen Sachverständigen für richtig gehaltenen Neuverteilung führen.

vermieden werden muß, dann ist es für Deutschland dringend notwendig, ein Mittel zu entdecken, um einen Ausweg aus der jetzigen Lage zu finden. Das Gesamtbild der Wirtschaftsaussichten Deutschlands weist mit ungeheurer Stärke auf die Notwendigkeit einer baldigen Lösung des Goldproblems der Welt hin, mit dem Deutschlands Schwierigkeiten so eng verknüpft sind. Was die Verluste an Devisen durch Auslandseffektenverkäufe betrifft, so scheint eine offizielle Abmachung hierüber nicht vorzuliegen. Die Reichsbank hat es nicht nötig, für den Freiverkehr-Verkauf von Effekten durch das Ausland Devisen zur Verfügung zu stellen und hat dies wohl auch in den letzten Tagen nicht mehr getan. Hiergegen ist wohl seitens der Privatbankier Einspruch erhoben worden, so daß, falls es nicht zu einer gütlichen Einigung kommt, mit dem Erlaß einer neuen Notverordnung in dieser Angelegenheit zu rechnen ist.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 8. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für:

	6. Oktober 1931	7. Oktober 1931		
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.91	0.92	0.90	0.91
Canada 1 Canad. Doll.	3.69	3.70	3.69	3.70
Japan 1 Yen	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo 1 ägypt. £	16.48	16.52	16.53	16.57
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	16.08	16.12	16.43	16.47
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.18	0.19	0.20	0.21
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.34	1.35	1.34	1.35
Holland 100 Gulden	169.48	169.82	169.83	170.17
Athen 100 Drachmen	5.09	5.10	5.09	5.10
Belgien 100 Belga	59.14	58.26	59.14	59.26
Bukarest 100 Lei	2.55	2.56	2.55	2.56
Budapest 100 Pengö	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	82.02	82.18	82.07	82.23
Finnland 100 Finn. M.	10.34	10.36	10.34	10.36
Italien 100 Lire	21.48	21.52	21.58	21.62
Belgrad 100 Dinar	7.47	7.48	7.47	7.48
Dänemark 100 Kron.	93.41	93.59	94.16	94.34
Lissabon 100 Escudo	14.64	14.66	15.08	15.12
Norwegen 100 Kron.	92.91	93.09	93.41	93.59
Paris 100 Fr.	16.70	16.74	16.70	16.74
Prag 100 Kron.	12.48	12.50	12.48	12.50
Reykjavik 100 isländ. Kr.	74.92	75.08	74.92	75.08
Riga 100 Letts	81.32	81.48	81.32	81.48
Schweiz 100 Fr.	82.42	82.58	82.52	82.68
Sofia 100 Leva	3.06	3.07	3.06	3.07
Spanien 100 Pes.	37.86	37.94	37.86	37.94
Schweden 100 Kron.	96.40	96.60	97.65	97.85
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	111.99	112.21	111.99	112.21
Wien 100 Schilling	53.45	53.55	50.70	50.80

Die Konkurse im September.

Ein neuer Insolvenzenrekord.

Die Statistik in der deutschen Wirtschaft beginnt in der Statistik der Wirtschaftszusammenbrüche erst jetzt ihre Auswirkungen zu zeigen. Im Berichtsmonat haben die Konkurse und Vergleichsverfahren in der deutschen Wirtschaft die Zahl 2000 weit überschritten und zwar sind die Konkurse von 1084 im August auf 1339 angeklagen gegen 766 im September des Vorjahres. Die Vergleichsverfahren sind von 514 im September 1930 auf 612 im August 1931 und 765 im Berichtsmonat angewachsen. Mit 274 Konkursen gegen 191 im Vormonat und 229 Vergleichsverfahren gegen 159 weist die Textilindustrie die größte Zunahme auf, wenn auch diese Zahlen noch durch die Gruppe der Lebensmittelbranche überschritten werden, die 304 Konkurse gegen 227 und 117 Vergleichsverfahren gegen 78 meldet. Auch die Konkurse in der Eisen-, Maschinen- und Metallindustrie sind mit 126 gegen 90 (Vergleichsverfahren 80 gegen 57) beachtlich. Gesteigerte Konkursziffern weisen folgende Wirtschaftskategorien auf: Spirituosen und Weine 55 gegen 45 (Vergleichsverfahren 18 gegen 16), Schokolade- und Zuckwaren 23 gegen 13 bzw. 11 gegen 4, Baugewerbe 96 gegen 74 bzw. 40 gegen 32, Holzgewerbe 96 gegen 68 bzw. 41 gegen 39, Landwirtschaft 56 gegen 52 bzw. 16 gegen 18, Papierindustrie 25 gegen 21 bzw. 18 gegen 22, Elektrowirtschaft 19 gegen 18 bzw. 25 gegen 21.

Rückläufig war die Konkursbewegung in der Wirtschaftskategorie Schuhe und Leder von 55 auf 48, die Vergleichsverfahren sind gering von 39 auf 42 angeklagen. Im Mühlengewerbe gingen die Konkurse von 11 auf 9 zurück, die Vergleichsverfahren liegen von 2 auf 7. Im Bankgewerbe wurden 8 Konkurse gemeldet gegen 13 im August und 14 Vergleichsverfahren gegen 6 im Vormonat. Mit 19 Konkursen sind die Zusammenbrüche in der chemischen Industrie fast unverändert, doch haben die Vergleichsverfahren von 9 auf 21 beträchtlich zugenommen. Die Zusammenbrüche in der Tabakwirtschaft sind mit 16 Konkursen und 3 Vergleichsverfahren unverändert.

Arbeitsmäßig ist die Zahl der Konkurse von 40 auf 52 angestiegen, die der Vergleichsverfahren hat sich von 23 auf 29 erhöht. Die Fälle, bei denen Konkursverfahren mangels verfügbarer Masse abgelehnt werden mußten, liegen von 136 im August auf 182 im Berichtsmonat. Vergleichsverfahren wurden 605 aufgehoben gegen 558 im Vormonat.

Die Produktionsverhältnisse in der Metallwarenindustrie.

Ausbleiben der saisonmäßigen Belebung.

Die Lage in der deutschen Metallwarenindustrie war im September nach einem Bericht des Reichsbundes der deutschen Metallwarenindustrie unverändert ungünstig. Die regelmäßige, durch die Saison bedingte Erhöhung der Beschäftigung ist in diesem Jahre im allgemeinen ausgeblieben, wodurch gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Verschlechterung zu verzeichnen ist. Dasselbe gilt für die Absatzverhältnisse. Die Leipziger Herbstmesse brachte keine Belebung; eine große Anzahl von Firmen hat auf den Besuch der Messe überhaupt verzichtet. Die schrumpfende Kaufkraft der großen Masse der Abnehmer von Konsumgütern macht sich beim Absatz im In- und Ausland immer stärker bemerkbar. Besonders schwer sind die Musikinstrumentenhersteller betroffen. Die Preise neigen weiter nach unten. Der Zahlungseingang ist schwach, die Zahlungseinstellungen häufen sich, die Zahlungsziele werden immer weiter hinausgeschoben. Die üblichen Lieferungsbedingungen der Fabrikanten werden nicht immer eingehalten, und es wird von Abnehmerseite teilweise versucht, sie durch Einkaufsbedingungen zu ersetzen, die in einem kaum noch zu rechtfertigenden Gegensatz zu den kaufmännischen Gepflogenheiten stehen. Der Wettbewerb der westlichen und südlichen Nachbarstaaten nimmt im Auslande wie im Inlande bedrohliches Ausmaß an. Die Zölle nach Deutschland wirken sich im allgemeinen um ein Vielfaches weniger aus, als die Zölle nach dem Ausland. Die Auslandszölle der Reichsbahn tragen zur Erschwerung der Ausfuhr bei. Bei einigen Spezialartikeln der Beleuchtungskörperindustrie liegt die deutsche Produktion still, wodurch dem billig her-

stellenden Auslande der deutsche Markt ohne Wettbewerbsmöglichkeit geöffnet wird. Der französische Wettbewerb droht über das Saarland hinaus zum Teil schon das Zollinland.

Handelsvertreter und Vergleichsverfahren.

Annahme nur bei 50 Prozent empfohlen.

In letzter Zeit haben sich, wie wir hören, die Fälle, in denen Handelsvertreter beim Konkurs ihrer Firmen große Einbußen erlitten, derartig gehäuft, daß der Verband reisender Kaufleute Deutschlands eine eigene Sitzung in Stuttgart einberief, um Schutzmaßnahmen zu erörtern, die weiteren Schaden von diesem Berufsstande abzuwenden sollen. Im Verlauf der Tagung wurden Richtlinien ausgearbeitet, wonach u. a. den einzelnen Vertretern anempfohlen wird, ein Vergleichsverfahren überhaupt nur anzunehmen, wenn 50 Prozent und mehr geboten werden. Ferner will man die Interessen aller kleinen Gläubiger in einem Gläubigerausschuß zusammenfassen, um beim Konkurs durch den Gesamtbetrag der Einzelsorderungen ein Gegengewicht gegen andere große Gläubiger zu gewinnen. Auch wird geraten, einem Vergleich nur dann zuzustimmen, wenn seine Durchführung innerhalb einer nicht zu langen Frist garantiert ist. In der Sitzung kam eine Entschließung zustande, in der es angeht, daß gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse als dringend notwendig bezeichnet wird, daß die Höhe der Provisionsätze der Wirtschaftslage angepaßt wird und vor allem, daß fällige Provisionen auch pünktlich am Fälligkeitstermin gezahlt werden.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 8. Okt. (Eig. Drahtmeldung). Nach wie vor sind die innenpolitischen Ereignisse tonangebend für die Situation auf dem Effektenmarkt, soweit von einem solchen überhaupt noch gesprochen werden kann. Mit Rücksicht auf die noch schwebenden Verhandlungen über die Regierungsbildung bleibt man in Börsenkreisen außerordentlich zurückhaltend. Man scheint nicht geneigt zu sein, sich irgend- wie festzulegen, bevor nicht die neue Regierung gebildet ist. Demgegenüber werden die Nachrichten von den Auslandsbörsen recht wenig beachtet. Trotz der gestrigen Kurssteigerung an allen großen Auslandsbörsen, die in Erwartung der neuen Aktion hoovers eingetreten ist, hört man im Verkehr von Büro zu Büro etwa 1 Prozent niedrigere Kurse. Elektroaktien, die bereits gestern fester bewertet wurden, konnten ihren Kursstand dagegen gut behaupten. Der Geschäftsvorkehr war nach wie vor sehr eng begrenzt. Der Pfandbriefmarkt wies gegen gestern keine Veränderungen auf.

Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtmeldung). Nachdem der erste Eindruck der Hoover-Aktion an der gestrigen New Yorker Börse einer Ernüchterung Platz gemacht hat, war die Tendenz im Einklang mit der Abschwächung gegen Schluß der New Yorker Börse heute mittags ebenfalls eher schwächer. Es sind anscheinend Zweifel entstanden, ob die von Hoover geplanten Maßnahmen ausreichen werden, um das erschütterte Vertrauen zu der amerikanischen Finanzlage wiederherzustellen und ob der beschlossene Hilfsfonds von einer halben Milliarde ausreichen wird, um die eingefrorenen Kredite wieder mobil zu machen. Hinzu kommt aber noch die heute wieder herrschende innenpolitische Unsicherheit. Nachdem nun auch noch einige Regierungsparteien Opposition machen, ist es fraglich, ob es dem Reichskanzler gelingen wird, ein lebensfähiges Kabinett zu bilden. Wieder einmal wird die Haltung der Deutschen Volkspartei ausschlaggebend für die Ereignisse der nächsten Tage sein. Daß sich die Erörterungen über die Devisenbewegungen immer noch im Mittelpunkt des Interesses befinden, beweisen Gerüchte über die Stabilisierung des Pfundes. Die britische Botschaft in Paris bezieht eine in den Morgenblättern erschienene Erklärung, daß der Sterlingkurs auf der Höhe von 100 Franken stabilisiert werden soll, als völlig unrichtig. In der Tat ist es wohl auch so, daß man in England zunächst die Entwicklung der anderen Wäluen abwarten will, ehe man eine Entscheidung herbeiführt. In einem Leitartikel würdigt die „Financial News“ die Gründe, die Deutschland veranlassen, den Goldstandard zu behaupten und sagt: „Wenn ein offenes und unzweideutiges Verlassen des Goldstandards eine Gefahr ist, die unter allen Umständen

• Diskontherabsetzung der Bank von Norwegen und der Bank von Schweden. Der Diskontsatz der Bank von Norwegen und der Bank von Schweden ist mit Wirkung vom Donnerstag von 8 Prozent auf 7 Prozent herabgesetzt worden.

• Schalterstich bei der Hansa-Bank a. G. m. b. H. in Mannheim. Infolge der andauernd starken Abhebungen von Einlagen seit der Aufhebung der durch Notverordnung verfügten Zahlungssperre hat sich die Hansa-Bank a. G. m. b. H., Mannheim, gezwungen gesehen, ihre Schalter zu schließen, nachdem ihre Bemühungen, weitere liquide Mittel zur Aufrechterhaltung des Betriebes zu erhalten, erfolglos geblieben sind. Es muß mit dem Verlust des Eigenvermögens der Bank gerechnet werden. Angesichts dieser Sachlage wird das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt werden. Die Bank ist Mitglied des Verbandes der Wirtschafts- und Erwerbsgenossenschaften am Mittelrhein (E. B.), Wiesbaden.

• Zahlungseinstellung des Bankhauses Gutfind u. Co. in Braunschweig. Das Bankhaus M. Gutfind u. Co. in Braunschweig hat seine Schalter geschlossen. Man beachtet eine ruhige Liquidation durchzuführen, die es ermöglicht, die Verluste der Gläubiger einzuschränken.

• Zahlungseinstellung bei der Volksbank in Dresden. Die 1891 gegründete Volksbank in Dresden, e. G. m. b. H., mußte am Dienstag wegen Zahlungsschwierigkeiten ihre Schalter schließen. Diese Maßnahme hatte sich wegen der starken Abhebungen als notwendig erwiesen. Die Bank hat ein Moratorium für alle Zahlungen vorgeschlagen.

• Neues Moratorium der Hanauer Kleinbahn-A.G. Die bereits vom 20. August auf den 5. Oktober vertagte Generalversammlung wurde ohne Angabe des Grundes und ohne neue Zeitangabe wiederum vertagt. Die verlaute, ist der Grund darin zu sehen, daß die liquiden Mittel der Gesellschaft derart zusammengekrumpft sind, daß nicht einmal die notariellen Kosten für die Abhaltung der Hauptversammlung aufgebracht werden konnten. Die Gesellschaft hat nunmehr ihren Betrieb völlig stillgelegt und, nachdem bereits im Vorjahr an die Hauptgläubiger der Gesellschaft ein Moratoriumsgesuch gerichtet worden war, ist jetzt ein zweites Moratoriumsgesuch an alle Gläubiger beantragt worden. Eine Wiederaufnahme des Betriebes hänge davon ab, ob der Kreis Hanau neue Mittel zur Verfügung stellen wird oder nicht.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Die Getreidebörse verkehrte in sehr ruhiger Haltung. Im vorbörslichen Verkehr neigte die Tendenz eher etwas zur Schwäche, doch konnte sich später auf höhere Kurse aus Liverpool und Berlin die Stimmung wieder bessern, so daß die Preise nur unwesentlich verändert lagen. Lediglich von Futtermitteln ging Weizenkleie weiter zurück. Es notierten in Markt: Weizen 228.50—230, Roggen 220, Sommergerste für Brauwende 175—180, Hafer 160 bis 167.50, Weizenmehl feinst. Spezial 0 mit Austauschweizen 36.50—37.25, ditto Sondermahlung 34.25—35, Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 36.50—37, ditto Sondermahlung 34.25—34.75, Roggenmehl 60 proz. Ausmahlung 30.50—31.50, Weizenkleie 8.25, Roggenkleie 8.75, Getreide je Tonne, alles übrige per 100 Kilogramm.

Flotter Obstmarkt an der Bahn.

m. Limburg a. d. Lahn, 7. Okt. Auf dem ersten diesjährigen Limburger Obstmarkt waren insgesamt rund 400 Zentner Obst angeboten. In verhältnismäßig kurzer Zeit war die ganze Menge abgesetzt, selbst noch ein größeres Angebot hätte Abnahme gefunden. Am meisten begehrt waren die besseren Apfelsorten. Die Preise betrugen für Apfel, von denen es 16 Sorten gab, je nach Qualität 3—5—8—10 Mark, für Birnen (6 Sorten) 2—6—8 Mark.

Ingelheimer Obstgroßmarkt am 7. Oktober.

m. Bei gutem Angebot und zufriedenstellender Nachfrage wurden bezahlt für Pfirsiche 6—10, Tafeläpfel 6—14, Wirtschaftäpfel 3—5, Tafelbirnen 6—12, Wirtschaftsbirnen 3—6, Trauben 10—13, Quitten 5—6 M. der Zentner.

In 38 Tagen um die Welt.

Eine Rekordfahrt über die Kontinente. — Eindrücke und Erlebnisse.

Von Dr. Friz Kaufmann.

8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

In der Hauptstadt der Mandschurei.

In Chharbin hat der Zug eine Stunde und fünf Minuten Aufenthalt: genug für eine rasche Spazierfahrt durch die Stadt. Ich trete vor das Bahnhofsgebäude — und bin überrascht über den Anblick, der sich mir bietet: Chharbin ist eine europäische — oder richtiger gesagt, eine russische — vortriebsrussische Großstadt. Eine breite, asphaltierte Allee, von elektrischen Vogel-Lampfen flankiert, zieht sich gegen die Innenstadt hin. Unzählige Straßenbahnen und Autobusse fließen die Avenue entlang, ein breiter Strom europäischer, geleiteter Fußgänger bevölkert die bequemen Bürgersteige. Die Häuser, zwei- bis dreistöckige Steinbauten im europäischen Stil der Jahrhundertwende, an der Vorderfront Läden, die in europäischer aufgemachten Schaufenstern europäische und amerikanische Waren ausstellen.

Im Auto durch Chharbin.

Ein Haer von Automobilen, dessen sich kein Bahnhofsvorplatz einer europäischen Hauptstadt zu schämen hätte, wartet am Bahnhofsaustritt auf Passagiere. Ich bin der einzige präsumptive Fahrgast weit und breit und mit allen Geistes der Überredungsgabe suchen mich die Chauffeure — fast ausschließlich Russen, kaum ein Chinese ist darunter — für ihren Wagen zu lapern. Ich entscheide mich für einen, der wohl kaum erwartet hatte, das Rennen zu machen: unscheinbar fand er, zwischen zahllosen anderen eingereiht, mit einem Buick-Wagen, der eine bessere Tage gesehen haben mochte, jetzt aber schon recht hergekommen aussah. In meinen Augen aber besaß der Wagen zwei unschätzbare Vorzüge: er war offen — wodurch ich einen weit besseren Ausblick zu erwarten hatte — und sein Führer hatte mich in einem zwar misetablen, aber doch verständlichen Englisch angesprochen — wovon ich mir die Möglichkeit wichtiger Auskünfte versprach.

Meine Wahl hatte ich nicht zu bereuen, denn der brave Junge hat mir für einen lächerlich geringen Preis (ich gab ihm 4 Dollar, etwa 3 Mark, und habe seine Dienste damit, wie man mir später versicherte, weit überzahlt) den Großteil der Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt. Davon konnte ich mich später im Gespräch mit einem Chharbiner Deutschen, der im gleichen Coupé wie ich die Reise nach Südjina machte, überzeugen.

Leider ging ein großer Teil der Zeit mit der Aufgabe eines Telegramms und zweier Einschreibebriefe verloren. Sowohl der russische Beamte der Radiostation wie der chinesische des

Hauptpostamtes entwickelten eine Unfähigkeit — selbstverständlich trat wieder die unvermeidliche Rechenmaschine in Funktion — als ob die Abfertigung meiner Post den Gesamtinhalt ihrer heutigen Tagesbeschäftigung bilden sollte.

„Im Westen nichts Neues“ mitten in China.

Dann ging's — nach einer kurzen Fahrt durch die „Neustadt“, die aber nichts Interessantes bot — die Hauptstraße Chharbins, die Kitaisaja, entlang. Auf der Kitaisaja herrschte trotz der frühen Stunde — halb 9 Uhr morgens — bewegter Verkehr. Auch hier vorwiegend Europäer: auf etwa 10 Europäer kamen etwa 3 Chinesen und auch diese vorwiegend europäisch gekleidet. Die Ladenaufschriften teils russisch, teils zweisprachig. Banken, Warenhäuser, darunter ein ganz großes, japanisches, wie mir der Chauffeur erklärte, Niederlassungen europäischer und amerikanischer Firmen, Automobilvertretungen (durchweg U. S. A. Marken), Radiogeschäfte — eine Vertretung von Siemens-Schudert —, die gefällige Front des Hotels „Modern“, Kinos, Pelzgeschäfte, wieder ein Kino — mein Blick fällt auf die Affiche — kein Zweifel, es ist „Im Westen nichts Neues“, das hier im äußersten Osten Asiens sein Publikum findet.

Zwischen den europäischen Häuserfronten lie und da ein unscheinbares Chinesenhäus, zwischen den großen Geschäften ein bescheidener chinesischer Laden.

Vor einem solchen hält mein Wagen. Ich hatte den Wunsch geäußert, etwas Geld einzutauschen, und die kleine Kube gehört einem chinesischen Geldwechsler, den ich mit dieser Transaktion betrauen muß, weil die großen Banken ihre Schalter noch nicht geöffnet haben.

Bantheim im Lande des Vögelns.

Etwas mißtraulich trete ich ein. Der Raum ist durch einen Mittelgang in zwei Teile geteilt: der linke Teil ist ein Pelzlager — Chharbin ist eine der Hauptumschlagplätze für sibirische und manchurische Edelfelle — der rechte Teil, durch einen Schranken abgegrenzt, ist die „Bank“. Rasch streift mein Blick das Pelzlager. Ich sehe helle, gelbe Färbungen, Marder und anderes Getier und bedauere nur, mich aus Zeitmangel nicht näher nach den Preisen erkundigen zu können. Später erfahre ich, daß die Chharbiner Pelzwaren von den Großhändlern direkt nach Leipzig gehen und daß die Dinger, die man in den Geschäften zu kaufen bekommt, durchweg Leipziger Ausfuhrware sind, die wegen irgendwelcher Mängel reexportiert worden sind.

In der Bankabteilung waltet schweigend in hodgepochenem, blauem Zalar ein fahlgelochener Chinese seines Amtes. Ein

Kuli erscheint, legt eine Anzahl von Silberstücken auf die Schranke — der Bankier streicht sie wortlos ein, die Rechenmaschine tritt in Funktion. Blitzschnell schieben gelente Finger die Kugeln hin und her und ein kleines Paket schmutziger Geldscheine wird dem Kuli zugehoben.

Der nächste Kunde bin ich. Selbstbewußt lege ich eine fünf- u. S. A. Dollarnote auf die Holzplatte, dann noch eine zweite. Der Chinese nimmt sie, hält sie prüfend gegen das Licht, dann winkt er einen Bogen heran, flüstert ihm etwas zu, der Bogen springt davon, der Bankier sieht eine Tafel nach, auf der mit Kreide mythische Zeichen aufgemalt sind — wahrhaftig, es ist der Kurztzettel! — dann bearbeiten seine Finger wieder die Rechenmaschine. Der Bogen kommt zurück, er hält ein Bündel Banknoten in der Hand: 57 Chharbin-Dollars in nagelneuen Scheinen werden mir vorgezählt. Es ist ein sehr günstiger Kurs und die Anständigkeit des chinesischen Winkelsbankiers imponiert mir.

Weiter geht's in meinem Blick die Kitaisaja entlang; plötzlich weitet sie sich zu einem Platz, das Auto hält, der Chauffeur heißt mich aussteigen. Breit und träge wälzt sich vor meinen Augen der Sunguri in seinem Bett. Heller Sonnenschein liegt auf dem Wasser, auf dem sich zahllose Ruderboote tummeln. Sie stellen die Überfahrt zum jenseitigen Ufer her, denn keine andere als die mächtige, vielleicht 2 Kilometer lange Eisenbahnbrücke, über die wir herden gefahren sind, übersteht ihn und der Nahverkehr ist auf sie angewiesen. Draußen aber breitet sich, unabsehbar, Ku-Cha-Tien, die Chinesenstadt.

In der Tat — zählt Chharbin etwa 120 000 Einwohner, darunter mehr als 80 000 Russen und einige tausend sonstige Ausländer, Europäer, Amerikaner, Japaner, so beherbergt Ku-Cha-Tien vielleicht eine halbe Million Chinesen. Leider kann ich die interessante Stadt — lauter Schmutz! — so überhaupt veranschaulichen mein russischer Chauffeur — nicht besichtigen: sie liegt in einer anderen Provinz und die Chharbiner Autos dürfen sie nicht befahren! Obgleich mangelt es uns an Zeit.

Denn es fehlen nur noch wenige Minuten auf 9 Uhr. Ich steige ein und an höflich vorbeivertindenden Verkehrspolizisten vorüber, läuft das Auto zurück zum Hauptbahnhof.

Hier herrscht festliche Stimmung. Der japanische Gouverneur von Dairen begibt sich mit uns zurück in seinen Amtsbezirk, ein Salonwagen ist unserem Zug angehängt worden, und eine feierliche Versammlung von Würdenträgern hat sich um diesen versammelt, um sich von dem illustren Gast zu verabschieden. Da ertönt die Glocke zur Abfahrt, ich renne mitten durch das Ehrenpalast, erreiche mit einem Satz meinen Wagon — und schon steht sich der Expreszug, der mich nach Dairen bringen soll, in Bewegung. (Fortsetzung folgt.)

Ich bringe Ihnen Glück!
Bestellen Sie sofort ein **Los** der **Preussisch-Südd. Staats-Lotterie**
Ziehung 1. Klasse: 21. u. 22. Oktober bei einem Staatl. Lotterie-Einknehmer oder bei der Preussisch-Süddeutschen Lotteriebörse, Berlin W 8, Friedrichstraße 186
1/2 Los 5 RM, 1/4 10 RM, 1/8 20 RM, 1/16 40 RM

Auto- u. Motorrad-Ersatzteile
Zylinder schleifen und polieren Grauguß-Nelson-KS-Kolben — Original-Kolben für ausländische Maschinen. —
Karl Hühnergath, Dotzheimer Str. 62
Telephon 28471.

Zentral-Heizungen
jeder Art 3827
Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telephon 26823.

Frische Seefische
heute eintreffend
Kabeljau o. Kopf zum billigsten Tagespreis
Harth (5% Rabatt) 3885
Harth hilft haushalten

Schwan-Geisepulver
jetzt nur **25** Pfennig
Schwan-Pulver ist zum Einweichen und Kochen jeder Wäsche für Abseif-Arbeiten in Küche u. Haus noch immer das Beste!
gen war sie doch nicht gegeben, nur der Weg

in dem Bekannten wohnen Park!
Sch 46 a
Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche „Seifex“ Paket 15 Pf.

Die beste u. vorteilhafteste Sauce zu Fisch, kaltem Fleisch, Wild und Geflügel ist
Grether's Remouladensauce
1/2 Pfund 40 Pfennig. 3802
GRETHER, Neugasse 24.
Schuh-Fröhlich
Helmundstraße 40 Ecke Hermannstraße.
Herren-Sohlen 3 Mk. Damen-Sohlen 2 Mk.
Gebe auf 1 P. H.-od. Dam.-Sohlen u. -Fleck bis 15. Okt. 1 Dose Creme im Wert von 0.50 Mk. gratis.

Dresdener Zwinger-Geldlotterie
Eilt! Ziehung: Übermorgen!
Los 1 Mk. - Höchstgewinn 50 000 Mk.
jedes 10. Los gewinnt.
Kölner-Dombau-Geldlotterie
Ziehung: 14. und 15. Oktober
Los 3 Mk. - Höchstgewinn 75 000 Mk.
v. Koester Bahnhofstraße 8
bei der Hauptpost. 3884
Fernruf 22467 Postscheckkonto Frankfurt/M. 30898.

Billige gute Weine
in prima Qualität:
Rheinweine
1930er Oppenheimer . . . Ltr. Mk. 0.60
1930er Schwabenheimer . . . Ltr. Mk. 0.80
1930er Altheimer Sandhölle Ltr. Mk. 1.00
1930er Rüdesheimer . . . Ltr. Mk. 1.20
1930er Niersteiner Domtal Ltr. Mk. 1.30
Rotweine
deutscher Rotwein . . . Ltr. Mk. 0.60
Ingelheimer Rotwein . . . Ltr. Mk. 0.80
spanischer Rotwein . . . Ltr. Mk. 1.10
span. Rotwein Priorato . . . Ltr. Mk. 1.30
Südweine
Tarragona Ltr. Mk. 1.20
Malaga Ltr. Mk. 1.30
Muscat Ltr. Mk. 1.35
Vermouth Ltr. Mk. 1.40
Spirituosen
Weinbrand-Verschnitt . . . Fl. Mk. 2.80
Weinbrand*** Fl. Mk. 3.60
Doppel-Kümmel Fl. Mk. 2.60
Pfefferminz Fl. Mk. 2.60
Kornbrantwein Fl. Mk. 2.50
Süßer Apfelmost
in eigener Kelterei hergestellt
Liter 20 Pf.
J. ZILLI
Sozialgeschäft für Weine und Spirituosen
Schliersteiner Straße 11 — Wellritzstraße 7
Schwalbacher Straße 9.

Hilfe

in der

Not

bedeuten unsere heutigen Angebote, sodaß bei der katastrophalen Wirtschaftslage auch der Minderbemittelte seinen Schuhbedarf decken kann.

Es geht los!

Damen-Gummischlupfer mit Gummibeutel	0.25
Kinder-Hausniedertreter zum Aussuchen	0.25
Damen-Gummischuhe mit Absatz, nur Größe 35, 36	0.25
Damenstiefel nur Größe 35, 36, zum Aussuchen	0.50
Damen-Hausschuhe zum Aussuchen	0.75
Damen-Winterpantoffel in div. Kamelhaarmustern	0.95, 0.75
Damen-Spangenschuhe Brokat, Seide, Atlas, nur Größe 35, 36	0.95
Dam.-Spangenschuhe u. Pumps weiß mit Lackkappe	1.95
Kinderstiefel braun, schwarz und Lackbesatz, Gr. 18-22	1.95
Damen-Spangenschuhe m. am. Absatz Gr. 36-41	2.95
Damen-Überschuhe div. Ausführungen	2.95, 5.95, 4.95, 3.95 u.
Herren-Halbschuhe braun, Gummi, zum Aussuchen	2.95
Damen-Spangenschuhe Lack, schwarz, braun	3.95
Arbeitsstiefel mit Beschlag	3.95, 5.95, 4.95 u.
Schulstiefel extra stark geplant	3.95, 4.95, 27.30
Herren-Halbschuhe schwarz, braun, Lack	4.95, 5.95 u.
Herren-Sportstiefel schwarz und braun, zum Aussuchen	6.95
Herren-Stiefel und Halbschuhe div. Ausführung	6.95, 10.50, 8.95 u.
Motorrad-Stiefel	16.50 u. 14.90

Ferner elegante Damen-, Herren- und Kinderschuhe, Sport- und Jagdstiefel, Winterhausschuhe aller Art enorm billig.

Concentra-Schuh G. m. b. H. Wiesbaden
Michelsberg 15, Ecke Coulinstraße.

Jeden Husten beseitigt Bexalit!

(Flasche 1.60 u. 3.- RM.)
Zu haben in der **Adler-Apotheke**, Kirchgasse 40
Herst.: Otto Stumpf A.-G., Chemnitz.

Wir geben unsere Verlobung bekannt.

Leony Fritze
Hans Moser

Oktober 1931.

Wiesbaden
Gmsel Straße 35.

Hamburg.



Die Samariter-Abteilung des Vaterländisch. Frauen-Vereins Wiesbaden lädt junge Mädchen (über 18 Jahre alt) und Frauen zur Teilnahme an einem Lehrgang in erster Hilfe bei Unglücksfällen und in der Krankenpflege ein.

Der Unterricht findet Montags und Donnerstags abends 8-10 Uhr im Museum 1, Eingang Mühlgasse, statt; er ist unentgeltlich, doch wird zur Deckung von Nebenkosten ein Beitrag von 2 Mark erhoben. Beginn Montag, 12. Oktober, abends 8 Uhr pünktlich, Zimmer 19. Anmeldung daselbst.

Der Vorstand.

Frischen Rahmquark
Pfund 60 Pf. empfiehlt

W. Kessler
Molkereiprodukte
Herderstraße 12 • Telephon 20102.



Bei Regen

Schützt Sie der Schirm allein nicht vor Erkältungen. Ihre Gesundheit erfordert den Gebrauch der echten und bei Husten, Heiserkeit, Katarrh millionenfach bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tönen
Zu haben in F59a Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Lesen Sie diese Anzeige nicht!

sonst werfen Sie Ihr Bohnerwachs sofort weg und verlangen nur noch Rörig's neues „Hartwachs Arco“ in reinem Terpentinöl, weil es von den vielen besten das allerbeste ist. Schon 5 Minuten nach dem Auftragen können Sie dieses fabelhafte Produkt bohren und erzielen einen wundervollen Spiegelglanz.

AUGUST RÖRIG & CO., Marktstraße 6.

Am 5. Oktober entschlief sanft nach längerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Tapezierermeister

Fritz Bode

im 76. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern vormittag 8½ Uhr ist nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Frau Anna Fürst, wwe.

geb. Pfeiffer

nach einem Leben voll Treue und Arbeit im 69. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Rudolf Fürst,
Familie Emil Schanty,
Familie Hans Haas
sowie 5 Enkel.

Wiesbaden, Hellmundstr. 54,
Frankfurt a. M., 8. Okt. 1931.

Die Einäscherung findet Samstag, den 10. Oktober, 11 Uhr vormittags auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens meines heimgegangenen Gatten erwiesene Teilnahme spreche ich im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Frau Else Hüffer, geb. Englerth
und Kinder.

Wilhelm Knoll
Ida Knoll
geb. Kimmel
Vermählte

Moritzstraße 33, 1 Taunusstraße 49, 1
Wiesbaden, den 8. Oktober 1931.

• Dauerwelle •

in höchster fachlicher Vollendung

Mark 10.-

exkl. Waschen und Wasserwellen
Geflachwicklung! Dampfverfahren!
Keine Negerklausen!

Salon Strassner

Nikolasstraße 8.

Telephon 26101.



beginnt die

Preuß.-Südd.
Klassenlotterie
1/8: 5 RM

¼: 10.—, ½: 20.—, ¾: 40.— RM

Fast

114

Millionen

werden ausgespielt!!

Auskunft — auch telefonisch — und Spielpläne
kostenlos während der Kassenstunden!



Kassenstunden: 9-1 und 3-6 Uhr



Wiesbaden
Adelheidstr. 28
Fernspr. 24231
Postcheckkonto:
Frankf. am M. 24001

Buchenscheitholz verkauft
1.60 RM, bei mehr 1.50 RM. Trockenes ofenfertiges
Kammholz 1.30 RM, bei 5 Zed 1.10 RM, frei Haus.
August Trohn, Hochstr. 5, Lagerpl. verlängerte Hofstr.,
Heldweg-Hochstr. — Postkarte genügt.

Große Ersparnisse!

Dauerkragen unerreich

May's Stoffkragen Dutz. 2.10 bis 2.80 Mk.

Hemden, Unterwäsche, Hosenträger,
Sportstrümpfe, Krawatten, Hand-
schuhe, Cachenez, Pullover billigst.

Dauermäschengeschäft
Schwalbacher Str. 29 **Georg Kochendörfer.**

Todesfälle in Wiesbaden.

Wilhelmine Kappig, geb. Christ, Ehefrau des
Kaufmanns Otto K., 47 Jahre, Moritzstr. 25,
† 6. 10.

Kathilde von Schmeling, Privatier, 58 Jahre,
Leberberg 11a, † 6. 10.

Emil Kaidach, ohne Beruf, 28 Jahre, Klaren-
tal 16, † 7. 10.

Anna Fürst, geb. Pfeiffer, Witwe, 68 Jahre,
Hellmundstraße 54, † 7. 10.

Für die Beweise inniger
Teilnahme und für die trö-
stenden Worte des Herrn
Pfarrer Mulot bei dem Hin-
scheiden unserer lieben Mutter
sagen wir auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Fahrenberg.

Wiesbaden, im Oktober 1931.